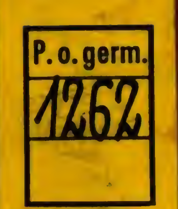

P. o. germ.
1262

<36620695310012

Schach dem König.

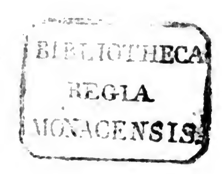
Historisches Lustspiel in fünf Aufzügen

von

Hippolyt August Schaufert.

(Erstes Preisstück des k. k. Hofburgtheaters zu Wien.)

Wien.
Wallishausser'sche Buchhandlung. (Joseph Klemm.)
1869.



Druck der Jäger'schen Buchdruckerei in Speyer.

Vorwort.

Ich lege hiermit dem deutschen Publikum ein dramatisches Produkt vor, das in dem letzten halben Jahre die Bühnenkritik ziemlich viel beschäftigte. Die Einen hatten, bei allen Bedenken im Einzelnen, Worte der Anerkennung, die Andern redeten von dem Stücke blos um nachzuweisen, daß es der Rede nicht werth sei, — ein Urtheil, das zu gleicher Zeit gegen mich und gegen das Wiener Preisrichtercollegium gerichtet war, welchem es im Herbste vorigen Jahres gefiel, das Lustspiel „Schach dem König" mit dem ersten Preise zu bedenken.

Gegenwärtige Ausgabe bietet das Stück — kleine, meist stylistische Aenderungen abgerechnet — in derjenigen Gestalt, worin es dem Auge der Preisrichter zum ersten Male begegnete. Nur habe ich, in der Wirthshausscene des vierten Actes, Isabella Cope und Lord Rich diesmal etwas früher erscheinen lassen und denselben dadurch den Anblick des rauchenden Königs verschafft. Hierin liegt unzweifelhaft eine Steigerung des dramatischen Effects, aber dieselbe ist nicht mein Verdienst. Ich folgte, bei Vornahme der betreffenden Aenderung, einer gediegenen Stimme der Tageskritik, und hoffentlich wird mir dies nicht verargt werden. Benützt doch der Künstler während des Schaffens fremde Winke und Erfahrungen, ohne daß er darum aufhört, Schöpfer des Ganzen zu sein. Von welchem Zeitpunkte an soll er dieses Recht verlieren? Vom Zeitpunkt der Vollendung an? Ein menschliches Werk wird nie vollendet; zu verbessern ist unsre fortwährende Aufgabe.

Zum Zwecke der Inscenirung am Wiener Hofburgtheater erfuhr „Schach dem König" verschiedene Aenderungen und Kürzungen, worunter besonders die Vertheilung der ursprüng-

lichen fünf Acte in vier Acte hervorzuheben ist. In dieser veränderten Fassung ging das Lustspiel auf fast alle andern Bühnen über, die es bisher zur Aufführung brachten.

Wiederholt wurde behauptet, das Stück, wie die Preisrichter es vorgefunden, sei durchaus bühnenuntauglich gewesen; eine dritte Hand habe vor der ersten Aufführung den Teig von Grund aus durchgeknetet und umgeformt, so zwar, daß das Bühnenstück „Schach dem König" mich eigentlich gar nichts angehe, und ebenso wenig die ihm zu Theil gewordene Anerkennung.

Dem gegenüber würde schon die Erklärung genügen, daß die fraglichen Aenderungen bis auf Unwesentliches von mir selbst vorgenommen wurden, wobei ich allerdings nicht verschmähte, auf fremden Rath zu achten. Die Leser werden sich aber ohne Zweifel auch überzeugen, daß diese Aenderungen nicht bedeutend genug sind, um aus ihnen das Bühnenschicksal des Lustspiels herzuleiten. Ja, ich bin so kühn, zu vermuthen, daß man eines Tages in der Bühnenfassung desselben Manches unlieb vermissen wird, was die gegenwärtige Ausgabe ergänzt.

Wenn ich bedenke, daß die Wiener Preisrichter — Männer von anerkannter geistiger Bedeutung — selbst einen Theil des deutschen Lesepublikums, und fürwahr nicht den schlechtesten, bilden, so fühle ich eine gewisse Beruhigung in dem Augenblick, wo ich dieses Buch der Oeffentlichkeit übergebe. Flattere hin, Vogel, in die weite Welt, mit dem Lied, das ich dich gelehrt: ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß du dir Freunde, wenn auch keinen coburgischen Hausorden ersingen wirst. Du wirst mir Grüße zurückbringen, Grüße edler, gottgeliebter Geister, die gewohnt sind, den guten Keim, den sie im Erdreich finden, nicht zu zertreten, sondern im Keime schon die künftige Pflanze zu achten.

Ober-Sanct Veit bei Wien, den 7. Juni 1869.

Der Verfasser.

Schach dem König.

Historisches Lustspiel in fünf Aufzügen.

Personen des Stückes.

Jacob I., König von England.
Heinrich, Prinz von Wales, dessen Sohn.
Robert Carr, Viscount Rochester, Günstling des Königs.
Robert Cecil, Graf von Salisbury, Staats-Secretär und Großschatzmeister.
Lord Henry Rich.
Charles, dessen Page.
Ludwig Stuart, Herzog von Lennox, Oberhofmarschall des Königs.
Graf Montgomery.
Lord Chandos.
Lord Hay.
Prinzessin Elisabeth.
Isabella Cope, Hofdame der Prinzessin.
Herzogin von Lennox.
Gräfin Montgomery.
Lady Chandos.
George Calvert, Geheimschreiber des Königs.
John Thomson, ein Schiffsrheder.
Harriet, dessen Tochter.
Irving, Leibarzt des Königs.
Archie Armstrong, Hofnarr.
Arthur, Söhnchen des Herzogs von Lennox.
Zwei gefangene Diebe.
Ein Schenkwirth.
Hofleute, Hofdamen, Constabler, andere Nebenpersonen.
Ort der Handlung: London. Jahr 1612.
Dauer der Handlung: Zwei Tage.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Großer Empfangsaal im Palaste zu Whitehall mit Flügelthüren nach drei Seiten. Lord Henry Rich und sein Page Charles im Gespräche.

Lord Rich.

Sie verweigert mir die Zusammenkunft?

Charles.

Ja, Mylord.

Lord Rich.

Verdammt! — Geh, Charles, warte im Vorsaal. Der Hof kann jeden Augenblick erscheinen. — Sie lächelte, sagtest Du?

Charles.

So ein ganz klein wenig, ja.

Lord Rich (für sich).

Sie lächelte! Das ist der Trost.

Charles (abgehend).

Mylord ist sterblich verliebt. Ach, armes Fischlein an der Angel, tanzen mußt du, wie die Schnur zieht!

(Ab durch die Mittelthüre.)

Lord Rich (allein).

Ein Senkblei, um Weiberlaunen zu ergründen! Seit acht Tagen weicht sie mir aus, mir, ihrem Verlobten, ohne daß ich errathe, warum.

Zweite Scene.

Der Vorige. Durch die Mittelthüre treten ein: Herzog von Lennox, Graf Montgomery und Lord Chandos.

Graf Montgomery (zu Herzog von Lennox).

Sehr unangenehm für Eure Herrlichkeit, sehr unangenehm. — Sieh dà, Lord Rich! Glücklich von Theobaldshouse zurück, Mylord?

Lord Rich.

Entschuldigt Graf. Ich war nicht dort.

Graf Montgomery.

Was? Ihr, das Schooßkind der Hofgunst? Der nächste Planet nach Viscount Rochester?

Lord Rich.

Ich hatte in der That eine Einladung vom Prinzen, aber ein Unwohlsein hielt mich zurück.

Graf Montgomery.

Dafür sollt Ihr heute durch ein auserlesenes Schauspiel bei Hofe entschädigt werden.

Lord Rich.

Von Ben Johnson vermuthlich? Wie heißt das Stück?

Graf Montgomery.

Das Stück heißt: Prozeß und Hinrichtung des Herzogs von Lennox.

Lord Chandos.

Prozeß und Hinrichtung! Vortrefflich auf Ehre!

Lord Rich.

Ei, Scherz! Worum handelt es sich?

Graf Montgomery.

Um einen Hochverrathsprozeß, Freund, eine Anklage auf Leib und Leben, wobei die Frau Herzogin für Lord Bacon den

Kronanwalt machen wird. Kurz! Seine Herrlichkeit raucht.

Lord Chandos (zu Rich).

Ja, Mylord, das ist sein ganzes Verbrechen.

Graf Montgomery.

Die schreckliche Entdeckung! Ludwig Stuart, Herzog von Lennox, Oberhofmarschall Seiner britischen Majestät, ist — um in Seiner Majestät Sprache zu reden, — ein Schornstein der Hölle geworden.

Lord Rich.

Raucht Ihr nicht, Graf Montgomery?

Graf Montgomery.

Raucht Ihr nicht, Lord Rich?

Lord Chandos.

Zum Henker mit diesem Versteckspiel! Wer kehrt sich an das tolle Verbot? Ich nicht, und das will ich dem König in's Gesicht sagen.

Lord Rich (nachdenklich).

Es ist eine herrliche Erfindung.

Graf Montgomery.

Wie keine zweite seit der Buchdruckerkunst.

Lord Chandos.

Meint Ihr? Und doch eifern alle Potentaten Europa's gegen das Rauchen und verfolgen es als einen lebens- und staatsgefährlichen Wahnsinn.

Graf Montgomery.

Eine alte Geschichte, Freund! Die Steuern kommen von oben und der Fortschritt von unten.

Lord Chandos.

Weiß Einer, warum der arme Raleigh seit so vielen Jahren im Tower sitzt? Aus keinem andern Grunde, schwör' ich, als weil er die Tabakspfeife aus Virginien herüberbrachte.

Lord Rich.

Ein zweiter Prometheus!

Graf Montgomery.

Was wollt Ihr? Die gelehrten Forschungen Seiner Majestät haben zu Tage gebracht, daß Walter Raleigh's Kraut ein Gemüse aus des Teufels Küchengarten ist, ein Gift, das Leib und Seele tödtet. Und Seine Herrlichkeit hier gehört zu den Todtkranken.

Lord Rich (zum Herzog von Lennox).

Versteh' ich recht, so will die Frau Herzogin als Klägerin gegen Eure Herrlichkeit vor dem König erscheinen?

Herzog von Lennox.

So sagt man.

Lord Rich.

Unerhört!

Graf Montgomery.

Und fatal dazu! Wie meinen Eure Herrlichkeit? Nicht um tausend Pfund möcht' ich heute an Eurem Platz stehen.

Lord Chandos.

Nicht um ganz Catswood und seine Jagden!

Herzog von Lennox.

Ich stand schon an schlimmern.

Lord Rich.

Jetzt verstehe ich das fremdartige Benehmen meiner Braut gegen mich. S'ist eine Art Verschwörung im Werk, eine complette Weiberverschwörung! Und ich fürchte, wir ziehen den Kürzeren.

Graf Montgomery.

Wir? Ihr wollt sagen, der Herzog?

Lord Rich.

Wer verbürgt Euch, was Lady Montgomery morgen thun wird? Thorheit ist ein ansteckendes Uebel, Freund.

Graf Montgomery.

Ach, Mylord, keine Sorge! Gesetzt auch, ich rauchte — was ich mit keinem Worte zugestand — so ist doch die Liebe meiner Frances eine Burg, in der ich sicher wohne.

Lord Chandos.

Liebe? Das alte Steckenpferd! Zucht ist die Hauptsache! Lady Chandos erkennt ihren Herrn und Meister in mir, das genügt.

Lord Rich.

Wie kommts, daß die Damen die Tabakspfeife nicht leiden mögen?

Graf Montgomery.

Eifersucht, Freund! Sie gönnen ihr den Platz am Munde der Männer nicht.

Dritte Scene.

Die Vorigen. George Calvert rasch aus der Seitenthüre links.

Graf Montgomery.

Da kommt der Beichtvater Seiner Majestät —

Lord Chandos.

Mit der Feder hinter dem Ohr —

Calvert.

Einen unterthänigsten guten Morgen, Mylords.

Graf Montgomery.

Nun, Freund Calvert, was Neues? Ist es wahr, daß Ihr heute Hochzeit macht?

Calvert.

Zu dienen, Mylord.

Lord Rich.

Mit wem?

Graf Montgomery.

Mit der schönen Tochter eines dicken Schiffsrheders vom Paulswerft. Ich kenne den Mann. Mr. Calvert heirathet mindestens fünfhundert Pfund im Jahr.

Calvert.

Darf ich fragen, ob Doctor Irving in der Nähe ist?

Lord Rich.

Ich sah ihn nicht.

Lord Chandos.

Ist der König unwohl?

Calvert.

Nichts weniger als das. Seine Majestät befindet sich eben in der großen Gallerie und gibt einer Deputation von Fischweibern Audienz, welche ihre Männer wegen Tabakrauchens verklagen.

Graf Montgomery zu Lennox).

Habt ihr's gehört, Mylord?

Lord Rich.

Einer Deputation von Fischweibern? Dann werden wir noch lange hier warten können.

Calvert.

Leicht möglich, denn Seine Majestät ist eben daran, ihnen einige Capitel aus Misokapnos, der neüen königlichen Schrift gegen das Tabakrauchen vorzulesen, und der jüngsten unter ihnen, die, seit ihr William raucht, am Wechselfieber leiden will, geruhte Seine Majestät eigenhändig den Puls zu fühlen. Seine Majestät liest vor und die Fischweiber klatschen. — Aber ich werde erwartet und muß mich empfehlen. (will ab).

Graf Montgomery.

Noch eins, Calvert. Weiß der König von dem Vorhaben der Frau Herzogin?

Calvert.

Kein Wort! Und ebensowenig von dem der zwei andern Ladies.

Graf Montgomery.

Der zwei andern? Wer wäre das?

Calvert.

Davon wüßtet Ihr nichts, Mylord?

Graf Montgomery.

Ich? Warum ich?

Calvert.

Nun, Mylord, so viel mir bekannt, ist es Lady Montgomery und Lady Chandos.

Graf Montgomery.

Seid Ihr verrückt, Mann?

Lord Chandos.

Meine Frau?

Calvert.

Verzeihung, wenn ich im Irrthum sein sollte. Aber meinen Nachrichten zufolge fand gestern Abend unter dem Vorsitze von Prinzessin Elisabeth's Gnaden noch eine Damenversammlung statt, woran die beiden Ladies Theil nahmen. Man einigte sich dahin, daß drei Klägerinen auf einmal vor Seiner Majestät auftreten sollten. Das Loos wurde geworfen, und traf Lady Montgomery und Lady Chandos.

Lord Chandos.

Alle Teufel!

Calvert.

Ich empfehle mich meine Herrschaften.

Graf Montgomery.

Noch einen Augenblick — !

Calvert.

Entschuldigung, es kann nicht sein (ab).

Herzog von Lennox (zu Montgomery).

Nun, Graf, Ihr wolltet nicht um tausend Pfund auf meinem Platz stehen. Jetzt steht Ihr umsonst drauf.

Lord Rich (zu Chandos).

Es geht nichts über eheliche Zucht, Mylord.

Graf Montgomery.

S'ist unmöglich! Ich kenne meine Frances!

Lord Rich.

Eine sichere Burg, Graf Montgomery.

Graf Montgomery.

Triumphirt nicht zu früh! Es wird sich zeigen, daß die Nachricht falsch ist.

Lord Chandos.

Dieser Calvert ist ein Schwätzer, ein Lügner! Meinen Kopf wett' ich darauf!

Lord Rich.

Seinen Kopf! Als ob er den Kopf nicht schon verloren hätte! — Still, der König.

Vierte Scene.

Die Vorigen. König Jacob, Robert Cecil, der Hofnarr Archie Armstrong und verschiedene Hofleute treten aus der Seitenthüre links.

König Jacob.

Sehr zum Verdruß gereicht es uns, Mylords,
Daß wir der Einfalt dreier ungelehrten
Fischweiber diese Kunde danken müssen,
Die schlimmste, kläglichste, die unser Ohr
Erreichen konnte! Hören müssen wir,
Daß jene Pest, die scheußlichste Geburt
Des Satans, die dem Abgrund je entstieg,

Die arme Welt zu ängsten, der Genuß
Des Tabaks, den wir für den ganzen Umfang
Des Reiches jüngst durch ein Verbot geächtet,
Stets weiter um sich frißt, und — vae et dolor! —
In unserem London selbst — so recht im Herzen —
Schon seinen Sitz hat. Das gemeine Volk
Berauscht sich in dem neuen Gift, der Fischer,
Der lump'ge Fischer flickt sein Netz und raucht,
Ja, raucht, Mylord's, wirft seinen letzten Penny —
Mag unterdessen Weib und Kind verhungern —
Hinunter in der Hölle off'nen Schlund
Und bläst dem Teufel Leib und Seele zu.
Und wir erfahren nichts? Wie kommt's, zum Henker,
Daß keiner dieser feinen Lords um uns
Je einen Nothruf schallen ließ? Vor allen
Ihr, Salisbury, allerpfiffigster
Herr Großschatzmeister, Ihr, bestelltes Auge
Von England?

Robert Cecil.

Ferne sei's, mein gnäd'ger Fürst,
Daß wir das Auge Englands tiefer suchen,
Als Englands Haupt.

König Jacob.

Ja, ich versteh' Euch wohl —
Haud surdo canis — gelt, die Majestät
Soll für euch alle seh'n? Ich sag' euch aber,
Daß nimmer dies die Majestät vermag,
Wenn ihr ein Jeder nicht das Auge leiht.
Ei freilich, wir sind Gottes Stellvertreter
Und Abbild, doch gebunden in den Leib
Der spröden, unvollkommnen Zeitlichkeit.

Archie Armstrong.

Wie ein hübsches Buch in Schweinsleder, Onkel.

König Jacob.

All' diese Lords sind eben so viel' Lichter,
Bestimmt im Kreis zu brennen um den Thron
Und weithin jedes Dunkel zu verscheuchen.
Doch, meiner Seel', sie brennen all' so trüb,
Daß es die Kosten nicht verlohnt.

Archie Armstrong.

Schneuze sie nur tüchtig, Onkel. Geschneuztes Licht brennt heller.

König Jacob.

So, meinst du Schelm? Das Schneuzen putzt den Docht;
Unschlitt bleibt immer Unschlitt. — Vetter Lennox,
Saht Ihr je Einen rauchen?

Herzog von Lennox.

Allerdings,
Mein gnäd'ger Fürst.

König Jacob.

Nun sprecht, womit verglicht
Ihr den Unglücklichen?

Herzog von Lennox.

Um wahr zu sein,
Mein Fürst, ich stellte keinerlei Vergleich an.

König Jacob.

Gott helf uns von dem Uebel! Dieser Raleigh
Mit seinem Kraut ist Englands böser Engel.

Archie Armstrong.

König Salomon wär von deiner Figur, Onkel, und ich bin sein Erbe.

König Jacob.

Sein Erbe? Darüber sollst du dich verantworten, Bursche.

Archie Armstrong.

Ei, er schrieb Bücher wie du, Onkel, und war gelehrt und weise, denn er sagte zur Königin von Saba, es sei Alles eitel unter der Sonne. Darum nahm er fünfhundert Weiber auf einmal, und die strickten ihm zusammen eine hübsche Kappe.

König Jacob.

Eine Kappe, Schelm?

Archie Armstrong.

Ja, eine Kappe, Onkel. (Seine Schellenkappe abnehmend und vorzeigend.) Und die hat er mir vermacht.

König Jacob.

Trauriges Loos der Fürsten! Jeder Narr
Sitzt über jeden König zu Gericht. —
Doch still! Hier kommt es hell wie Sonnenaufgang!

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Aus der Seitenthüre rechts treten Prinzessin Elisabeth, Herzogin von Lennox, Gräfin Montgomery, Lady Chandos, Isabella Cope und andere Hofdamen der Prinzessin.

Graf Montgomery (beiseite).

Jetzt kitzelt mich mit Nesseln! Meine Frances! In der vordersten Reihe!

Lord Chandos (beiseite).

Lady Chandos! Teufel, jetzt wird's Ernst!

Prinzessin Elisabeth.

Heil meinem königlichen Vater!

König Jacob.

Betty,

Was soll das, sprecht? Denn sicherlich seid Ihr
Der Feldherr dieser reizenden Armee.
Ihr wollt doch nicht, wie einst der tolle Raleigh,
Den ächten König gar gefangen nehmen?

Prinzessin Elisabeth.

Den König nicht, jedoch des Königs Herz
Für unser unterdrücktes gutes Recht.

König Jacob.

Ei, das ist seltsam. Sprecht, wer kränkte euch?

Prinzessin Elisabeth.

Sie, die dem königlichen Willen trotzend,
Euch selbst gekränkt, mein Vater, Ungeheuer,
Die Gentlemen sich nennen, lächelnde
Tyrannen, die sich brüsten mit dem Wahn,
Das Weib sei nur ein Polster ihrer Launen,
Rechtlos gleich einem Dinge, ohne Macht
Gleich eines Dinges Schatten, — Bastardsöhne
Von König Arthurs Tafelrunde, Ritter
Mit Herz und Schwert von Holz, zum Spott gedrechselt,
Die ihren hohen Muth an Damen kühlen,
Nicht ahnend, daß der ächte Ritterschlag
Im Lächeln schöner Frauenaugen wohnt.
Von welcher Art die schwere Kränkung sei,
Die wir erdulden, das hier zu erörtern,
Sei Sache dieser edlen Herzogin,
Deren Beredsamkeit bekannter ist,
Als all ihr Unglück.

König Jacob.

Nun, Frau Herzogin,

Schlagt Euren Text auf.

(Da sie vor ihm niederkniet),

Wie? Zu unsern Füßen?

Herzogin von Lennox.

Leicht kniet, mein Fürst, wen Elend niederdrückt.

König Jacob.

Was? Elend? Nein, ich bitt' Euch, gute Base,
Steht auf. (Er hebt sie auf.)
Und nun vertraut uns Euer Elend,
Und zeigt uns, wie man helfen kann. Laßt hören.

Herzogin von Lennox.

So klag' ich hier denn laut und feierlich
Um schwere Schädigung an Leib und Leben,
Mit kalter Grausamkeit durch den verübt,
Den göttliches und menschliches Gesetz
Zum Schützer mir berief.

König Jacob (sich gegen den Herzog wendend).

Ei, Vetter Lennox,
Ich glaube gar, das zielt auf Euch?

Herzogin von Lennox.

Auf ihn,
Mein Fürst, auf ihn mit diesem steinernen
Gesicht, das weder Scham noch Mitleid kennt.
Schaut ihn nur an, mein Fürst! Sowie er dasteht,
Gelassen, der gemalten Unschuld gleich,
Raucht er Tabak, seit Jahr und Tag Tabak!

König Jacob (zurückfahrend).

Gott steh' mir bei! Weib seid ihr toll?

Herzogin von Lennox.

Fragt ihn
Doch selbst, mein Fürst.

Archie Armstrong (gegen Lennox hin).

Einen Amtsrock von Spinnweb für Euch! Ihr wart die längste Zeit Oberhofmarschall.

König Jacob.

Vetter! Vetter! Ihr antwortet nichts?

Herzog von Lennox.

Was soll ich sagen, Majestät? Es ist so.

König Jacob.

Ein Herzog der raucht! O armes England!

(Auf- und abgehend).

Vae et dolor! Jammer über Jammer! Ach, unglückliches Land! Der Teufel bricht auf dich ein wie die Sündflut! Wer kann ihn meistern, wenn die Ersten, Edelsten seine Livree tragen?

Herzog von Lennox.

Mein gnädiger Fürst —

König Jacob.

Tretet zurück, Vetter! Mir schaudert vor Euch! Tretet zurück! — Sprecht, Base, seit wann ist er so?

Herzogin von Lennox.

Ein Jahr und drüber, Eure Majestät.
Bis dahin — darf ich ihm zum Lobe sagen —
Glich unser Eh'stand einem guten Jahrgang.
Halb Regen und halb Sonnenschein.

Isabella Cope (beiseite, zur Prinzessin.)

Doch hörte
Man hie und da von einem Donnerwetter.

Prinzessin Elisabeth.

Still Belly! Das gehört zum guten Jahrgang.

Herzogin von Lennox.

Als nun nach manchem langen Jahr der Himmel
An mir, der zweiten Sara, Wunder that,
Daß ich ein schmuckes Knäblein Seiner Lordschaft schenkte,
Da wurde unser Leben — bisher nur
Ein guter Werktag — festlicher Palmsonntag,
Und blieb's bis auf den Abend, wo mein Ludwig
Die erste Pfeife mit nach Hause brachte.
Seitdem ist's Aschermittwoch.

Prinzessin Elisabeth.

O undankbarer Vater Abraham!

König Jacob.

Ein wenig kürzer, Base.

Herzogin von Lennox.

Erst, mein Fürst,
Trieb er's mit einer kurzen Pfeife, dann
Mit einer langen, und, jetzt hängen drei,
Drei lange Pfeifen über seinem Bett,
Die grinsend auf mich Aermste niederschau'n.

König Jacob.

S'ist jammervoll. Was war doch dieser Mann
Vor einem Jahre noch! Ein goldnes Muster
Von Christ und Unterthan! Und jetzt auf einmal,
Wie tief herabgekommen! Base, wie?
Spracht Ihr nicht auch von Kranksein?

Herzogin von Lennox.

Gnäd'ger Fürst,
Betrachtet mich, Ihr seht nur noch den Schatten
Von dem, was einst gewesen. Seit ich täglich
Einathmen muß den giftig ekeln Dunst,
Welk' ich wie eine Blume überm Feuer.

Lord Rich.

Eine Blume?

Archie Armstrong.

Ja, und ein recht alter ehrwürdiger Stengel dazu.

Herzogin von Lennox.

Ich fühle mehr und mehr die Lunge schwinden,
Ein Krampf spricht mit dem andern, und mein Antlitz
Das allen Glanz verlor —

Graf Montgomery.

Nein, an dem war nichts zu verderben.

Archie Armstrong.

Gott vergeb Euch! 'S ist recht hübsch pfefferbraun geräuchert.

Prinzessin Elisabeth.

In Wahrheit, Vater, Ihre Herrlichkeit
Ist um zehn Jahre wenigstens gealtert.

Herzogin von Lennox.

Und täglich wank' ich meinem Grabe näher.

Herzog von Lennox.

Ich auch. Wer thut es nicht? Mein Fürst erlaubt
Mir nun das Wort. Wie viel wollt Ihr ihr glauben?
Sie ist ein Weib, dem's, kurz gesagt, zu gut geht.
Und wenn der Teufel Einbildung sie plagt,
Dann plagt sie mich. Krank? Nervenschwach? Ich bin
Hier ausgestellt gleich einem seltnen Thier,
Das gegen Geld gezeigt wird. Auf mich zielt
Der Spott des Hof's und meines Fürsten Zorn.
Das Werk der Lady! — Und das auszubrüten,
Das auszuführen, fordert Nerven, denk' ich,
Von Stahl, ja stärker, als ich einem Eh'mann
Und wär's mein Todfeind, auf den Hals sie wünsche.

Herzogin von Lennox.

O der Abscheuliche!

Herzog von Lennox.

Daß ihre Lunge
Noch recht gesund ist, davon könnt' ich wohl
Ein Liedchen singen, und was ihr Gesicht
Betrifft, — ei nun, glänzt es nur mir genug,
Was kümmert sie's und and're? Wahr ist dies,
Daß sie gealtert ist. Wer altert nicht?
Ich selbst bin fünf und fünfzig Jahr gealtert,
Seit ich der Mutter Schooß verließ. Doch wollt' ich,
Ich hätte nimmer diesen Tag erlebt.

König Jacob.

Das wollt' ich auch! Ach armer Vetter, lieber
Säh' ich Euch todt und eingesargt als so,
Wie Ihr jetzt vor mir steht. Ich sag' Euch, Mann,
Dies Weib ist krank, muß krank sein. Doch Ihr selbst
Seid kränker noch, an Leib und Seele krank.
In Wahrheit merk' ich schon seit ein'ger Zeit
Daß Ihr etwas verfallt und in den Kleidern
Zurückgeht.

Herzog von Lennox.

O nicht doch mein Fürst. Ich fühle
Mich wohl und kräftig.

König Jacob.

Dieser Eigensinn
Beweist das Schlimmste. Vetter, Vetter, der Teufel
Ist mächtig in Euch. Betet, Vetter, betet,
Daß er nicht ganz Euch in Besitz nimmt. — Vetter,
Ihr wißt, wir wollen herzlich Euer Bestes.
Was wir als Souverän von dem Gehorsam

Des ersten Unterthanen fordern könnten,
Wir bitten drum als Vetter und als Freund,
Schwört ab dem Teufel, laßt das Rauchen sein.

Herzog von Lennox.

Ich kann nicht glauben, daß der Teufel was
Mit dem Tabak zu schaffen hat.

König Jacob.

Nicht glauben?
Was anders, als der Teufel kann es sein,
Das einen Menschen, dieses auserwählte
Gefäß der hohen göttlichen Vernunft,
Durch's Zimmer hetzt, 'nen Feuerbrand im Mund,
Und rauchend wie ein Schlot. Mit Gottes Hilfe
Denk' ich der Welt dies klarer noch zu machen
Als Sonnenlicht. Doch, Vetter, bis dahin
Beugt Euer Urtheil unter dessen Rath,
Den man — nicht ganz mit Unrecht, wie wir hoffen —
Den Salomon der Briten schon genannt.

Herzog von Lennox.

Ihr fordert viel, mein Fürst. Mit meiner Pfeife
Laß' ich das halbe Leben.

König Jacob.

Jacta est alea!
Die Hölle ist zu stark für meine Kunst.
Unsel'ger Vetter, müßt gerade Ihr
Der Einz'ge unter Englands Edeln sein,
Der seine arme Seele in den Rachen
Des Moloch wirft?

Prinzessin Elisabeth.

Der Einz'ge nicht, mein Vater.

Hier steh'n zwei Andre, die nicht besser sind.
(Zu Lady Montgomery und Lady Chandos.)
Myladies, Euer Stichwort.

Gräfin Montgomery (vortretend).

Gnäd'ger Fürst,
Die gleiche Noth zwingt uns zu gleicher Klage,
Doch mit dem Unterschied, daß mein Gemahl
Blos eine einz'ge lange Pfeife raucht.

Lady Chandos.

Und mein Lord nur ein Pfeifchen, gnäd'ger Fürst.

Graf Montgomery.

Ein Wort, mein Fürst, erlaubt an diese Lady.

König Jacob.

Kein Wort! Zu straff schon spannt' ich meine Langmuth.
Ei, kecke Lords, meint ihr, Zeus lebt nicht mehr,
Wenn ihr nicht seinen Donner hört?
Ihr sollt ihn hören! Unser fürstliches Gebot
Habt ihr verletzt, dem Volk zum schlimmen Beispiel.
Wir sind ein freier König, nicht gewillt,
In unsrer Luft Rebellentrotz zu dulden,
Der uns noch obendrein in die Gesellschaft
Des Teufels bringt. Wohlan denn, laßt die Pfeife,
Oder laßt uns! Euch zu bedenken, habt
Ihr einen Tag. Wählt zwischen dem Tabak
Und der Verbannung von des Königs Hof.
Folgt uns Lordkanzler.

Archie Armstrong.

Tres faciunt collegium.

(König Jacob, Graf Salisbury, Archie Armstrong durch die Thüre links ab. Der Herzog von Lennox entfernt sich langsam durch die Mittelthüre.)

Prinzessin Elisabeth.

Zu diesem Banne füg' ich einen zweiten,
Der seinen Kreis noch weiter zieht, so weit,
Als auf der Insel des gepries'nen Englands
Die Schönheit Hof hält, süßer Liebe Rosen
Auf Frauenlippen athmen. Weh' dem Mann
Von heut' an, der Tabak raucht! Jeder Umgang
Sei ihm gekündigt! Wo der schlimme Geier
Zur Erde rauscht, da fliegt die Taube auf.
Mit solchem Unhold eine Liebschaft sei
Das ärgste todeswürdigste Verbrechen,
Das zwischen Himmel sich und Erde findet.
Wählt zwischen Tabak und Liebe!

Isabella Cope.

(Lord Rich scharf und bedeutungsvoll ansehend).

Wählt zwischen Tabak und Liebe!

(Die Prinzessin und sämmtliche Damen ab).

Lord Chandos (ihnen nachrufend).

Geht zum Kukuk! Ihr habt uns nöthiger, als wir euch.

Graf Montgomery.

O Eva, Eva! — Nun, Mylords? Lachen wir eins?

Lord Chandos.

Nein, bei Gott! Mir ist's mehr um's Fluchen, als um's Lachen.

Ein Edelmann.

Schöne Aussichten für Englands Adelsstand!

Zweiter Edelmann.

Wie Mylords? Seit wann sind wir Hunde, über die ein König von England die Maulsperre verhängen kann? Wo bleiben unsere Rechte? Wo bleibt die Verfassung?

Lord Chandos.

Eine unerhörte Tyrannei!

Lord Rich.

Mir dünkt der zweite Bann noch schrecklicher, als der erste.

Graf Montgomery.

O Salomo, großer Salomo mit der Kappe! Den Narr vergold' ich! Geht heim, Mylords, dankt Gott für ein Vaterland, das nach Büchern regiert wird, und schickt dem französischen Gesandten eine Herausforderung, denn der Fuchs sprengte jüngst aus, Seine Majestät sei der gelehrteste Narr in Europa. Gehen wir, Mylords?

Lord Chandos.

Wohin?

Graf Montgomery.

Zum Teufel meinetwegen, nur nicht nach Hause!

Ein Edelmann.

In der Windmühle speist man jetzt vortrefflich.

Graf Montgomery.

In die Windmühle also! Vorwärts! Ein Glas auf Seiner Majestät Gesundheit! (Alle ab bis auf Lord Rich.)

Lord Rich.

Zu Kreuze kriecht ihr doch. Ein Fisch wird eher vom Wasser lassen als Lord Chandos vom Hofe, oder dieser Montgomery von seiner schwarzäugigen Burg, Frances genannt. — Wie steht's mit meiner eignen Rechnung? Isabella sah mich so scharf an beim Weggehen. Wär's möglich, daß ich entdeckt bin? Bei aller Vorsicht, die ich gegen ihre Schlauheit aufbot? Nur im Schlafzimmer zu rauchen, und hinter verschlossener Thüre! Hat je ein junger Lord mehr für seine Liebe gethan?

Siebente Scene.

Der Vorige. Lord Hay durch die Mittelthüre.

Lord Hay.

Guten Morgen, mein süßer junger Freund. Ich komme

einen Tag nach der Kirchweihe, seh' ich. Hole der Henker diese Gicht! Sie macht ein stehendes Wasser aus mir. Um so lieber ist mir's, Euch zu treffen, denn Ihr werdet mir ohne Zweifel berichten können, was die Audienz Neues brachte.

Lord Rich.

O eine unerhörte, haarsträubende Neuigkeit, Mylord!

Lord Hay.

Was ist's, angebeteter Lord? Was ist's? So sprecht doch! Ist eine Verschwörung entdeckt?

Lord Rich.

Errathen, Mylord Hay. Und wohl allen Köpfen, die sicher sitzen!

Lord Hay.

Aber wie, wo, wann? Was zum Henker fällt Euch ein, mich auf die Folter zu spannen? Um Gottes willen, bedenkt mein graues Haar, junger Mann, bedenkt, daß Neugierde die Mutter aller Vollkommenheit ist.

Lord Rich.

Verlangt es nicht, Mylord. Mag immerhin die Welt jungen Wein in alte Schläuche schütten, ich will der Trichter nicht sein.

Lord Hay.

Ihr könnt mich schmachten sehen?

Lord Rich.

Ja, Mylord.

Lord Hay.

Gott, wie doch die Liebe einen Menschen herunterbringt! Behaltet Eure Rechenpfennige für Euch, zarter Jüngling, ich erfahre doch, was ich wissen will (ab).

Lord Rich.

Das ist ein Mann, der dem Teufel seine Seele um eine Neuigkeit verhandeln würde. Ich wette, solch' ein Neuigkeitskrämer hat mich bei Isabella verrathen.

Achte Scene.

Der Vorige. Isabella Cope durch die rechte Seitenthüre.

Lord Rich.

Isabella?

Isabella.

Zweifelt Ihr daran, daß sie's ist?

Lord Rich.

Ich dürfte wohl. Seit Ihr meinen Pagen dreimal abgewiesen, dachte ich nicht mehr Euch auf Erden zu begegnen.

Isabella.

Um so schlimmer für Euch, denn im Himmel begegnet Ihr mir gewiß nicht. Ihr seid ein Mann —

Lord Rich.

Gott sei Dank! Was folgt daraus?

Isabella.

Daß Ihr zu Satans Verwandtschaft gehört und bei der Erbschaft seiner Großmutter mit zu Theil geht.

Lord Rich.

Um so herablassender von Euch, Einen aus Satans Verwandtschaft aufzusuchen.

Isabella.

Dankt es meiner Gebieterin, die mich mit einem Auftrag zu Euch befahl, und ich ging eben so gern wie zu einem Begräbniß.

Lord Rich.

Wie kann das sein? Ihr sagtet mir oft genug, Ihr liebtet mich.

Isabella.

That ich das, dann geschah es im Traum. Verzeiht, Mylord,

ich spreche manchmal im Traum, aber ich weiß nicht mehr davon, wenn ich erwache.

Lord Rich.

Diese Antwort Eurem Verlobten? Nein, das grausame Spiel erduld' ich nicht länger. Isabella! Womit verdient' ich dies? Was soll, was kann ich thun, um Euch zufrieden zu stellen?

Isabella.

O ich kenn' euch Alle! Mit dem Wort versetzt ihr Berge, aber ihr wißt, daß unsere Gutmüthigkeit euch nicht beim Wort nimmt. Nur eins, Mylord. Wenn Ihr mich zufrieden stellen wollt, laßt Euch mit einer Tabakspfeife vor mir sehen.

Lord Rich.

Wie?

Isabella.

Ich bitt' Euch, thut's. Versagt dem Altar der Liebe diesen Weihrauch nicht.

Lord Rich.

Ich versteh' Euch nicht.

Isabella.

Ich versteh Euch, denn ich lese in Euren Augen.

Lord Rich.

Was les't ihr darin?

Isabella.

Eine Tabakspfeife. — Und das bringt mich auf die Botschaft der Prinzessin zurück. Ihre Gnaden wünscht, Euch sogleich zu sprechen.

Lord Rich.

Wißt Ihr den Zweck?

Isabella.

Ein christlicher Tugendzweck! Was Gott zusammenfügte,

soll die Tabakspfeife nicht trennen, sagt Mylady, und beschloß also, sämmtliche Ehen, die heute Morgen aus dem Leim gingen, wieder zusammen zu leimen. Und dabei sollt Ihr der Pinsel sein, mit dem der Leim aufgestrichen wird.

Lord Rich.

Sehr schmeichelhaft. Aber in der That, nach dem Cavallerieangriff der Hofamazonen von vorhin war ich auf diesen Friedenswind nicht gefaßt. Will die Prinzessin, eine zweite Penelope, am Tage auflösen, was sie bei Nacht gesponnen? Aber wozu spann sie denn?

Isabella.

Gott schütz' Euch, Mylord, denn Euer Witz kann es nicht. Habt Ihr nie gehört, daß ein kluger Diplomat zuerst das Ganze fordert, um der Hälfte sicher zu sein? Und wir Weiber sind geborene Diplomaten.

Lord Rich.

In der That, die Schlange am Baum hat euch nicht umsonst gepredigt, ihr Gift habt ihr geerbt. Aber wo will die Prinzessin eigentlich hinaus? Versteh' ich recht, so sollen die armen Lords rauchen, nur unter gewissen Bedingungen und Einschränkungen?

Isabella.

Ja, die Prinzessin ist thöricht genug dazu, denn ich meines Theils würde diesem Geschlechte von Ungeheuern zu Gefallen keinen Fingerbreit nachgeben. Aus dem Hause mit der Pfeife, ist ihre Losung, an die Luft mit der stinkenden Salbe, dort mögen sie sie dem Himmel unter die Nase reiben, so lang er es aushält. Eine Klage vor dem König soll sie mürbe machen, sagt sie, mit Dreien fangen wir an, reicht dies nicht, so kommen wir an die Andern. Versteht Ihr Englisch, Mylord Rich?

Lord Rich.

Also eine Art Vermittlung, ein Vergleich? Ach, dazu

wäre Lord Hay der rechte Mann, denn Ihr wißt, er vermittelt Alles. Schließen Gott und der Teufel einmal Frieden, so könnt Ihr darauf schwören, daß Lord Hay ihn vermittelt hat.

Isabella.

Wollt Ihr ihn mit zur Prinzessin bringen?

Lord Rich.

Alles will ich, was Euch gefällt, Isabella.

Isabella.

Gut. (Will abgehen.)

Lord Rich.

Keinen Abschied, Isabella?

Isabella

(ihm die Hand zum Kusse gebend).

Bessert Euch (ab).

Lord Rich.

Bessert Euch? Kein Zweifel mehr, sie weiß alles und stellt mir die Wahl zwischen Tabak und Liebe. Mir, dem leidenschaftlichsten Raucher in England! Ehe ich hier wähle, will ich ihren Argwohn mit neuen, unerhörten Vorsichtsmaßregeln betrügen. Laß seh'n. Wie wär's mit einer Verkleidung?

Neunte Scene.

Der Vorige. Lord Hay zurückkommend.

Lord Hay.

Da seid Ihr noch, Gott sei Dank. Nun, Freund, ich weiß jetzt Alles, trotz Eurer verdammten Orakelmiene. Was haltet Ihr von der Sache? Der Fall ist bedenklich, höchst bedenklich. Die armen Lords, seufzen unter der Ungnade ihres

Königs, aber was heißt das, verglichen mit dem Ingrimm dreier weiblichen Hausteufel? Wie meint Ihr, mein süßer Lord? Es wäre kein kleines Verdienst, hier eine Art Vermittlung zu Stande zu bringen.

Lord Rich.

Wahrhaftig!

Lord Hay.

Wie?

Lord Rich.

Ein wahrer Triumph, Mylord.

Lord Hay.

Nun seht, mein theurer Rich, ich kenne Eure Gaben, darum sucht' ich Euch auf. O Ihr seid blond von Haaren, aber grau von Verstand.

Lord Rich.

Und Ihr seid ein edler Mann, Mylord, ein edler Mann.

Lord Hay.

Ein Junggeselle, Freund! Ein Mann, der den Frieden liebt und darum kein Weib nahm.

Lord Rich.

In der That, Mylord Hay, was diese Vermittlung betrifft, so ist sie, Dank der Prinzessin, bereits eingeleitet. Ich habe sogar den Auftrag, Euch sofort zu Ihrer Gnaden zu führen, da sie nach Eurem Rath und Beistand in der Sache verlangt.

Lord Hay.

Vortrefflich! Wie wohl es mich einigermaßen verdrießt um den Ruhm des ersten Gedankens gebracht zu sein. Aber gleichviel! Kommt, kommt! Das Leben eines Junggesellen gehört der Menschheit.

Lord Rich.

Spazirt voraus. (Beide ab.)

Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Palast zu Whitehall. Arbeitszimmer des Königs. Dr. Irving und Calvert.

Calvert.

Der König wird sogleich erscheinen, Mister Irving. Wenn Eure Gelahrtheit auf einen Menschen hören will, der von jeher andere besser berieth als sich selbst, so pflichtet dem Inhalt der Schrift bei. Der König verlangt Euer Urtheil, das heißt auf gut Englisch, Euren Beifall, und mir däucht, es ist das Schlimmste nicht, eines Königs Echo zu sein.

Doctor Irving.

Sagt lieber, eines Königs Affe. Ich weiß junger Herr, daß die Hofluft allerlei hübsche Thiere ausbrütet, darunter auch Affen, und sogar Affen von Affen. Aber ich will nicht dazu gehören.

Calvert.

Wie es Euch beliebt.

Zweite Scene.

Die Vorigen. König Jacob.

König Jacob.

Da seid Ihr endlich, Doctor.

Doctor Irving.

Zu Eurer Majestät Befehl. Eure Majestät befindet sich wohl?

König Jacob.

Besser, als meine Unterthanen verdienen. — Ich übersandte Euch gestern ein Manuscript. Habt Ihr es gelesen?

Doctor Irving.

Ja, Majestät.

König Jacob.

Sagt mir Euer Urtheil.

Doctor Irving.

Es ist eine gelehrte Arbeit.

König Jacob.

Ja, und der Teufel! Ei, Mann, daß König Jacob seine Feder in Gelehrsamkeit taucht, weiß man in Rom so gut, als in Leyden. Aber ich frage, was haltet Ihr von den Hauptthesen, die ich aufstellte. Seid Ihr damit einverstanden?

Doctor Irving.

Nein, Majestät.

König Jacob (gereizt).

Nun, Gott straf' mich, wenn ich etwas Anderes von ihm erwartete.

Doctor Irving.

Gebietet mir lieber zu schweigen, Majestät. Da Ihr Eure eigne Meinung über den Gegenstand bereits kennt, so glaubte ich, Ihr wolltet von mir die meinige hören.

König Jacob.

Das will ich! Was anders zum Kukuk! Wir sind ein Fürst, der die Wahrheit Schwester nennt. Aber, soviel sag ich Euch, Ihr müßtet mehr sein, als Ihr seid, um mit Eurem

Worte umzustoßen, was wir eigenhändig, und auf der Unterlage der größten Geister auferbauten.

Doctor Irving.

Die großen Geister sind's, die die großen Wahrheiten und die großen Irrthümer bringen. Und es ist nur zu offenbar, daß auf ihren Wahrheiten Wenige, auf ihren Irrthümern Viele weiter bauen.

König Jacob.

Und zu den Letztern, wollt Ihr sagen, gehört König Jacob. Keine Maske, Mann! Aber eine Frage beantwortet mir: Was versteht Ihr unter Tabak?

Doctor Irving.

Tabak ist das getrocknete Blatt einer aus Virginien zu uns herüber gekommenen Pflanze.

König Jacob.

Optime! Weiter nichts?

Doctor Irving.

Ich selbst bin kein Raucher, mein Fürst, und halte es für eine Thorheit des Zeitalters, daß es im Genuß des Tabaks sich ein neues, eingebildetes Bedürfniß schuf. Aber, gegen das Kraut an und für sich wüßt' ich nichts Erhebliches zu sagen.

König Jacob.

Also ein unschuldiges Pflänzchen! Kein schleichendes Gift? Kein Mörder an Leib und Seele? Kurz, der Erbfeind der Menschheit steckt nicht dahinter?

Doctor Irving.

Für mich nicht, bevor meine Erfahrung Zeugniß dafür ablegt. Majestät, verzeiht. Wie Ihr mir selbst sagtet, habt Ihr niemals Tabak rauchen sehen, geschweige denn selbst geraucht. Ja, Ihr kennt nicht einmal den Geruch des Krautes

König Jacob.

Was folgt aus dem Argument?

Doctor Irving.

Dieses, fürcht' ich, daß jeder Witzling eines Tages sagen wird: Er spricht von der Sache, wie König Jacob vom Tabak.

König Jacob.

Oh, wie sich der Frosch aufbläht! Doch ich will geduldig sein, wie Hiob.

Doctor Irving.

Ich auch, Majestät.

König Jacob.

Hochgelahrter Herr, hörtet Ihr nie von Hexenprocessen?

Doctor Irving.

Mehr als mir gefiel, Majestät.

König Jacob.

Aha! Und wollt Ihr mir sagen, was den Satan hindern könnte, in ein Kraut hineinzufahren, statt in eine alte Hexe?

Doctor Irving.

Ich glaube nicht an Hexen, Majestät.

König Jacob.

Oh, nun sind wir fertig! Keine Hexen? Vielleicht auch keinen Teufel? Und Ihr wollt ein Mann der Wissenschaft sein? Verlaßt uns, Mann, verlaßt uns augenblicklich! denn es steht uns nicht an, mit Heiden unter einem Dache zu athmen. Merkt Ihr, wo wir hinaus wollen, Herr? Denkt heute Nacht darüber nach, ob das Rauchen vom Teufel ist oder nicht, und bringt uns morgen die Antwort.

Doctor Irving.

Ich gehe, Majestät, und danke Gott, einem König zu dienen, der die Wahrheit Schwester nennt. (Ab).

König Jacob (zu Calvert).

Hörtet Ihr je einen eigensinnigeren, hochtrabenderen Plebejer? Hol' ihn der Henker, ich bin ihn satt.

Calvert.

Das Alter macht die treuesten Hunde mürrisch. Eure Majestät wolle erwägen, daß Doctor Irving in Eurem Dienste alt geworden ist.

König Jacob.

Ach, wer dient einem König, als um sich selber zu dienen? — Er beruft sich auf die Erfahrung? Gut, wir wollen ihn mit Erfahrung stopfen, bis er berstet.

(Die Thüre öffnend).

He, Lovell!

(Ein Kämmerer erscheint.)

König Jacob.

Sind die Gefangenen draußen?

Kämmerer.

Zu Eurer Majestät Befehl.

König Jacob.

Laß sie hereinbringen.

(Kämmerer ab.)

Nun, Sir Georg Gänsfeder? Reißt Ihr die Augen auf? Aber es ist das Vorrecht der Könige, Mann, der Welt Räthsel aufzugeben.

Dritte Scene.

(Die Vorigen. Mehrere Constabler führen zwei Diebe herein.)

Erster Dieb.

Gott erhalte Eure Majestät!

Zweiter Dieb.

Und die ganze majestätische Haushaltung!

König Jacob.

Ihr seid Kinder des Verderbens und Spitzbuben von Profession?

Zweiter Dieb.

Mein Vater war ein Zinngießer, und ich bin Schiffsknecht von Profession. Fragt nur im Tower bei Walter Raleigh nach, ob John Krackburn nicht mit ihm aus Virginien herüberkam.

König Jacob.

Da nennt Ihr einen würdigen Meister.

(Zu dem andern Dieb.)

Und was seid Ihr, Mann?

Erster Dieb.

Gar nichts, Eurer Majestät zu dienen.

König Jacob.

Das ist zu wenig.

Zweiter Dieb.

Zwei arme, verführte Waisenkinder, die sich von Herzen freuen, Eurer Majestät Bekanntschaft zu machen.

König Jacob.

Ihr seid als Taschendiebe verurtheilt und zwar zur Strafe des Stricks?

Erster Dieb.

So hören wir. Aber es wäre uns lieber, wenn Eure Majestät den Strick zum Wäschetrocknen oder sonst einem anständigen Zweck verwenden wollten. Ach, wüßte Eure Majestät, wie viele größere Spitzbuben als wir in England frei laufen.

Zweiter Dieb.

Ja, wir geringes Volk stehlen, so zu sagen, nur, was sie übrig lassen.

König Jacob.

Arme Schelme, das schützt euch nicht vor Tyburn. Aber hört uns an. Wir sind geneigt, euch den Strick zu erlassen,

unter der Bedingung, daß ihr auf's genaueste erfüllt, was wir jetzt von euch verlangen werden.

Zweiter Dieb.

Was ist's? Nein, ich hoffe, Eure Majestät wird uns nichts Unchristliches zumuthen?

Erster Dieb.

Pfui, über die Memme! Wenn Eure Majestät einen Feind hat — seht — (macht die Geberde des Gurgelabschneidens) Befehlt nur!

König Jacob.

Ei, Ihr gottloser Mensch! Ist das Eure Reue? — Sprecht, könnt ihr Tabak rauchen?

Zweiter Dieb.

Mehr, als wir haben.

Erster Dieb.

Gott gebe, daß Eure Majestät uns zum Tabakrauchen begnadige!

König Jacob.

In Gottes Namen, das will ich. Wir fordern nichts von euch, als daß ihr vierundzwanzig Stunden lang fortwährend Tabak raucht.

Zweiter Dieb.

Nichts weiter? Gott, Gott, welch ein König!

Erster Dieb.

Mein Lebtag vergess' ich's nicht! Komm, Freund! Wir wollen gleich an die Arbeit.

Zweiter Dieb (sich die Augen wischend.)

Nur einen Augenblick! Siehst du nicht, daß meine Augen Fluth haben? Ich will ein Spitzbube sein, wenn mir nicht gerade jetzt der letzte Diebesgedanke zu Wasser wird. Eine Frage, Majestät: Wer stellt den Tabak?

König Jacob.

Ihr sollt Tabak finden, und zu essen und trinken, so viel ihr verlangt.

Erster Dieb.

Dann steh' ich für eine lustige Nacht!

Zweiter Dieb.

Gott lohn's! Wär ich nicht ein gebesserter Mensch von Stund' an, ich wollte Eurer Majestät Krone unter'm Kopfkissen stehlen, um wieder in Eure Hände zu fallen.

König Jacob (zu den Constablern).

Führt sie ab. Sagt Lovell, er solle für das Weitere sorgen.

Diebe.

Gott segne Eure Majestät! (Mit Verbeugungen.)

(Die Constabler mit den Gefangenen ab.)

König Jacob.

Geht nur, Bursche. Ich wette, daß man Euch nicht lebendig zurückbringt. — Versteht Ihr jetzt den Pfiff, Georg Gänsfeder?

Calvert.

Eure Majestät hat sie vom Strang zum Gift begnadigt.

König Jacob.

Rem acu tetigisti! Gott sei Dank, daß ich endlich einmal wieder einen vernünftigen Menschen höre. Nach meiner Berechnung reichen die vierundzwanzig Stunden mehr als hin, sie zu tödten, und die Gesellen müssen es mir noch danken, wenn ich sie, statt am Galgen, den Tod des Sokrates sterben lasse. Ad oculos demonstrabo! Ich werde die Leichen zum warnenden Beispiel auf die Londonbrücke ausstellen. Seht, Calvert, ich freue mich schon auf die Gesichter dieses alten Bullenbeißers Irving und der Uebrigen, wenn sie morgen den Erfolg sehen und in König Jacob's Schlinge zappeln, wie das

lüderliche Paar im Drahtnetz des Vulkan. — Wo habt Ihr das Manuscript?

Calvert.

Hier, Majestät.

König Jacob.

Und hier ist die Vorrede. Schreibt sie voran, und dann zum Druck. Ja, die Welt soll sich erstaunen, wie wir, ein Gesalbter des Herrn, — weniger mit Hilfe von Wahrnehmungen, als von oben erleuchtet — den Teufel, so zu sagen, in seiner Werkstätte beschleichen und ihm seine Geheimnisse entwinden. — Aber sprecht, Calvert, auf welche Stunde ist Eure Hochzeit bestellt?

Calvert.

Auf drei Uhr, mein gnädiger Fürst.

König Jacob.

Gut, ich halte Euch Wort und werde mich später beim Mahle einfinden.

Calvert.

Meinen unterthänigsten Dank. Eure Majestät wird vorlieb nehmen, wie Jupiter bei Philemon.

König Jacob.

Noch eins. Ihr hörtet von jenem Chalifen, der die Wahrheit verkleidet in den Straßen Bagdad's suchte?

Calvert.

Ja, mein Fürst, und der Chalif war nicht thöricht, wie mir scheint. Wahrheit ist eine spröde bürgerliche Dirne, sie geht nicht gern an den Hof, sagt man.

König Jacob.

Diese Fischweiber behaupten, der Wahnsinn des Tabakrauchens mache sich des Abends in allen Schenken breit, und das möcht' ich mit eignen Augen prüfen. Hört meinen Plan. Gegen Abend schleichen wir unbemerkt auf ein Stündchen vom

Feste weg, verkleiden uns hier zu zwei ehrsamen Bürgern aus der City, und besuchen eine und die andere Pfennigschenke am Paulswerft.

Calvert.

Ein köstlicher Spaß!

König Jacob.

Also abgemacht! — Und nun will ich auf eine Stunde nach Greenwich hinunter (ab.)

Calvert (allein.)

Wenn das Tabakrauchen Wahnsinn ist, dann wohnt Seine Majestät in einem Tollhaus. Ach guter König, wüßtest du, daß hier Alles an demselben Wahnsinn leidet, von Prinz Heinrich bis auf den letzten Küchenlakaien herab, Georg Calvert nicht ausgenommen. Ja, wenn du dir träumen ließest, wie oft selbst durch dieses Heiligthum schon der Satan in Gestalt einer Tabakspfeife ging! Wände haben Ohren, aber keine Augen, das ist ein Glück. Seltsam! Gerade jetzt, wo der König den Teufel so kräftig an die Wand malte, kitzelt mich die Lust, ein Wörtchen mit ihm zu sprechen. Halt! Zuerst wollen wir unsere gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln treffen. (Er verschließt die Thüre und öffnet die Fenster). Die Thüre zu, die Fenster auf, wie's in der alten Ballade heißt. (Er stopft sich ein Pfeifchen). Ein schlechter Spaß, Vorreden zu Büchern niederzuschreiben, wenn die Vorrede zum Ehestand auf Einen wartet. (Er zündet die Pfeife an, setzt sich hin und beginnt zu schreiben) Misokapnos! Das erste Erforderniß einer gelehrten Schrift ist, daß die Leute den Titel nicht verstehen. (Nachdem er einige Zeit fortgeschrieben, fährt er auf.) Horch! Schritte! Oh weh, wenn der König zurückkäme!

(Man hört den König von außen, während er die Thüre zu öffnen versucht, rufen: „Was soll das?")

Calvert.

Der König! Gott sei mir gnädig!

König Jacob (von Außen.)

Calvert! He! Calvert!

Calvert.

Ich bin verloren!

König Jacob (draußen.)

Calvert!

Calvert
(rasch die Pfeife in die Brusttasche schiebend).

Ha! Eure Majestät? (Er öffnet die Thüre.)

Vierte Scene.

Der Vorige. König Jacob.

König Jacob.

Was zum Henker fällt Euch ein, die Thüre zu verschließen?

Calvert.

Entschuldigung, Majestät — aber um ungestörter zu arbeiten —

König Jacob.

Calvert, ich wollt' Euch noch sagen, was diese Vorrede betrifft — Was ist das? Ihr brennt ja, Calvert, Ihr brennt!

Calvert (verlegen.)

Ich wüßte doch nicht, Majestät —

König Jacob.

Ihr brennt wahrhaftig, Mann! Seht Ihr den Rauch nicht? (Will ihm den Rock öffnen.)

Calvert abwehrend).

Nein — ich bitte —

König Jacob.

Laßt, Laßt! (Zieht die rauchende Pfeife heraus). Ihr, Ihr? Eine Tabakspfeife? Hier? Nun, gute Nacht, König Jacob!

Die Luft die du athmest, heißt Verrath! (läßt die Pfeife zur Erde fallen.) Ist das Eure Treue? Das Euer Gehorsam? Ein Mensch, den ich vom Weg auflas und in ein Feierkleid steckte! — Ein Geschöpf meiner Gnade! Was? hier in unserm Cabinet? Fort, Mensch! Aus unsern Augen fort!

Calvert.

Um Gottes Willen, Majestät — !

König Jacob.

Fort! Und laßt Euch nie wieder vor mir sehen. Halt! (Ihm die Pfeife übergebend.) Vergeßt Eure Pfeife nicht, es wäre schade. — Ein Mensch, der mir Alles verdankt! Oh, Ihr habt mir weh'.gethan, Calvert! (Ab.)

Calvert (allein.)

Noch weher mir! Alles verloren, durch meine Schuld verloren! Und meine Harriet wartet auf mich — nein, nicht mehr meine Harriet, nicht eines Bettlers Harriet! Verflucht sei mein Leichtsinn!

Fünfte Scene.

Der Vorige. Viscount Rochester.

Viscount Rochester.

Wo ist Seine Majestät? — Ei, wie steht Ihr da, Calvert?

Calvert.

Ich stehe nicht, Mylord, — ich liege.

Viscount Rochester.

Was heißt das?

Calvert.

Der liegt, Mylord, der gefallen ist. Ich bin aus dem Dienste gejagt.

Viscount Rochester.

Und weßhalb?

Calvert.

Diese Pfeife sagt Alles.

Viscount Rochester.

Der König hat Euch beim Rauchen überrascht? Was fiel Euch auch ein? Hier rauchen, hieß den Löwen in der Höhle aufjagen.

Calvert.

Könnt' ich sagen, Ihr hättet Unrecht, Mylord. Aber der Uebermuth verführte mich, und — verzeiht, edler Viscount — das Beispiel so vieler Andern in diesem Schlosse.

Viscount Rochester.

Das heißt, der Spatz wollte mit dem Adler um die Wette fliegen und fiel in die Schoten. Ihr zahlt ein schweres Lehrgeld, Mann.

Calvert.

Ach, Mylord, Ihr wart immer gütig gegen mich. Wenn eines Mannes Fürwort mich bei Seiner Majestät wieder zu Gnaden bringen kann, so ist's das Eurige. Denn man weiß, daß Viscount Rochester, wenn auch nicht der Sohn seines Blutes, doch der Sohn seiner Liebe ist.

Viscount Rochester.

Ich will für Euch reden, Calvert.

Calvert.

Tausend Dank, Mylord!

Viscount Rochester.

Hofft nicht zu viel, nicht zu wenig, Papa ist ein seltsamer Heiliger, der leichter von sechs weisen Vorsätzen als von einer Thorheit bekehrt wird. Geht, Calvert. Ich werde Euch den Erfolg wissen lassen. (Ab durch die linke Seitenthüre.)

Calvert.

Oh Welt, Welt! Heute zum ersten Male sehe ich dich

ohne Larve und schaudre vor dem Blick. Wir Alle scherzen über einem Abgrund, und Leichtsinn heißt der geschminkte Satan!

Sechste Scene.

Der Vorige. Archie Armstrong durch die Seitenthüre links.

Archie Armstrong.

Wollt Ihr nicht fortfahren, Freund? Ei, schämt Euch nicht, Eure Rolle einzuüben, denn wir haben's von Adams Feigenblatt her und Schauspieler sind wir Alle. Sagt mir Eure Rolle, Vetter.

Calvert.

Eine Armsünderrolle. (Geht traurig durch die Mittelthüre ab.)

Archie Armstrong.

Soll ich meine ganze Kundschaft verlieren? Der arme Junge ist so schwermüthig, wie eine schottische Ballade, und ich, bei König Arthur's Nachtlicht, bin oft schwermüthig, weil ich nicht schwermüthig sein darf, aber Alles ist ein Gewerbe.

(Das Manuscript in die Hand nehmend.)

Was hier? Misokapnos! Eines Königs Schrift! Ein gelehrter König und ein gelehrtes Weib — zwei hübsche Grabschriften für ruinirte Haushaltungen. Eine Trutzschrift gegen den Tabak! Drei gegen Eins, die Welt wird sie einen Narrenspiegel heißen. Oh, ich dank' Euch, Onkel! Ich will mich drin betrachten und Noten beisetzen. (Geht mit der Schrift ab.)

Siebente Scene.

(Der König, Viscount Rochester und Robert Cecil treten aus der Seitenthüre links.)

Viscount Rochester.

Die erste kleine Bitte seit Monden wird mir abgeschlagen?

König Jacob.

Muthet mir's nicht zu, Robert! Und wenn Heinrich und Ihr zusammen mich kniefällig darum bätet, es könnte nicht sein. Ei, ihr ungerathenen Kinder, habt ihr alles Mitleid für andere und keines für unsere beleidigte Würde? Justum ac tenacem! Ich will nichts mehr hören.

Viscount Rochester.

So fasse Dich, Calvert! Du hast einen Genossen Deiner Ungnade.

König Jacob.

Muthet mir's nicht zu! Unter keiner Bedingung will ich den undankbaren Menschen wiedersehen, unter keiner!

Viscount Rochester.

Ein leichtsinniger Streich! Eine menschliche Schwäche! Wer weiß, wie fern die Zeit ist, wo Eure Majestät selbst ihr Pfeifchen raucht.

König Jacob.

König Jacob rauchen? Wahnsinniger Mensch! Ei, wohl, Viscount, wir ergeben uns. An dem Tage, wo man erlebt, daß König Jacob selbst bei der Pfeife betroffen wird, soll Calvert mein Secretär wieder sein. Urtheilt Ihr, Graf Salisbury. Kann ich anders handeln?

Robert Cecil.

Es ist ein schwerer Fall.

König Jacob.

Ein schwerer Fall! Da habt Ihr's Viscount. Ein schwerer Fall! Justum ac tenacem! Dringt nicht weiter in mich. (Ab.)

Viscount Rochester.

Ein schwerer Fall! Ich dank' Euch für den Witz, Lordkanzler.

Robert Cecil.

Wie, Mylord? Ei, hätte ich gedacht, daß Euch so viel an der Sache liegt —

Viscount Rochester.

Spart Eure Worte, Graf. In diesem Falle gelingt es Euch nicht, zwei Herren zu dienen.

Robert Cecil.

Zwei Herren dienen ist schwer. Zum Glück weiß ich nur von einem.

Viscount Rochester.

Ihr seid ein Fuchs, Robert Cecil. Im Bau fängt man Euch nicht, aber man kann Euch ausräuchern (rasch ab).

Robert Cecil (ihm nachblickend.)

Das erlebt Ihr schwerlich. Kometen halten nie lange am Himmel, und Ihr seid ein Komet, Viscount. (Ab.)

Achte Scene.

Ein Saal im Palast zu Whitehall. Lord Rich und Isabella Cope treten auf.

Isabella Cope.

Wo traft Ihr die Lords?

Lord Rich.

In dem Speisehaus zur Windmühle am Altmarkt, die Augen feuerroth vom Wein, nicht vom Weinen. — Lord Hay ist wohl im Schlosse?

Isabella Cope.

Ja, drüben bei den Ladies, und so geschäftig hin und her wie ein Weberschiffchen.

Neunte Scene.

Die Vorigen. Lord Hay durch die Seitenthüre links.

Lord Hay.

Da seid Ihr, Mylord — Gott sei Dank! Und Lady Cope dabei — Gott sei Dank! Schöne Helena, willkommen.

Isabella Cope.

Ehrwürdiger Anchises, gleichfalls.

Lord Hay (zu Lord Rich.)

Wie steht es mit unsern zwei wilden Füllen Montgomery und Chandos? Lassen sie sich locken?

Lord Rich.

Sie werden zur festgesetzten Stunde erscheinen.

Lord Hay.

Wir werden sie mit Gottes Hilfe satteln und zäumen. Den Herzog schaff' ich herbei. Nur geschickt Leutchen, nur sachte, sachte, und, um Gottes Willen, verwirrt mir das Gewebe nicht. Oh, ich schwör' Euch, die zärtesten Fäden, die eine Spinne aus ihrem Leibe zog, sind Schiffstaue, mit meinem Gewebe verglichen. Dieses eine Meisterstück noch, Kinder, dann will ich gern sterben. Den Ladies malte ich ein furchtbares Bild von dem Grimm und der unbeugsamen Entschlossenheit ihrer Männer in dieser Sache, so daß die armen Herzchen sich wie Lämmer vor dem Wolfe zusammendrängen, und das Riechfläschchen der alten Herzogin von Hand zu Hand geht. Die Lords werde ich mit der nämlichen Waare bedienen. Und die Folge? Wittert Ihr die Folge?

Isabella Cope.

Daß beide Theile sich mit ächt christlicher Sanftmuth zum Streit waffnen, und Jedes froh ist, auf einem lahmen Beine davon hinken zu dürfen.

Lord Hay.

Aha! Bin ich klug, staubgebildetes Räthsel? Bin ich Nestor im Rath?

Isabella Cope.

In der That, Mylord. Ihr seid Nestor mit der Glatze.

Lord Hay.

Gott bess're Euch, schöner Würgengel. Lieber möchte ich

des Teufels Großmutter freien, als Eure Gnaden. Ei, was vergaß ich? Ich habe noch keinen Abschied von meinen Beichtkindern genommen. — Um zwei Uhr, lieber Rich! Daß Ihr mir ja nicht fehlt! Ich kann Euern Beistand durchaus nicht entbehren, denn Ihr seid für alle Damenherzen der Dotter im Ei und an jugendlicher Weisheit ein zweiter Traumdeuter Joseph, wiewohl ich fürchte, daß Eure Mantelschnalle etwas fester schließt als die seinige. Was sagt Ihr dazu, meine Grazie? (Ab.)

Lord Rich.

Wartet er die Antwort nicht ab?

Isabella Cope.

So wenig, als ein Hund die Prügel. Sind das nicht seltsame Geschöpfe, die die Suppe ihrer eigenen Angelegenheiten kalt werden lassen, um die Anderer zu blasen?

Lord Rich.

Ich selbst ließ heute meine Suppe kalt werden, um die Aufträge meiner reizenden Isabella zu besorgen, und doch verlang' ich nur einen armseligen Kuß als Botenlohn.

Isabella Cope.

Ei, Ihr schraubt Eure Ansprüche hoch.

Lord Rich.

Im Gegentheil, Isabella, denn meine Ansprüche bücken sich zu Euern Lippen herab. (Will sie küssen.)

Isabella Cope.

Soll mich ein Rauchfang küssen? Schwört mir zuvor, daß Ihr kein Raucher seid.

Lord Rich.

(Nach einer kleinen Pause.)

Daß ich nicht rauche, schwöre ich.

Isabella Cope.

Daß Ihr jetzt nicht raucht, glaube ich meinen Augen mehr,

als Eurem Schwur. Aber nehmt Euch in Acht! Der Richter, der am längsten Geduld hatte, straft am schrecklichsten.

Lord Rich.

Dieser schöne unbarmherzige Mund! Ich muß ihn an sanftere Sitten gewöhnen. (Er küßt sie.)

Isabella Cope.

In Gottes Namen! Es ist Euer letztes. Denn ich und ein Dutzend meinesgleichen haben ausgemacht, uns zu einem Nonnenkloster zusammen zu thun —

Lord Rich.

Bei dem ich Klosterpförtner werde, holde Aebtissin.

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Lord Hay zwischen Lady Montgomery und Lady Chandos aus der Seitenthüre links.

Lady Montgomery.

Mylord Hay! Liebster Lord Hay!

Lady Chandos.

Bester Lord Hay!

Lady Montgomery.

Lord Hay, Wittwentrost!

Lord Hay.

Ja, ja —!

Lady Chandos.

Nein, wahrhaftig, Mylord —!

Lady Montgomery.

Wir verlassen uns auf Euch, Mylord Hay!

Lord Hay.

Zerreißt mich nur nicht! — Oh, wär' ich zwanzig Jahre jünger! Ei, ihr artigen, glucksenden Perlhühnchen, das Herzblut meiner Weisheit soll für Euch vergossen werden. Aber vergeßt nicht, daß eure Lords ihre Menschheit abgestreift haben wie eine Nachtjacke und zwei Wüsten-Löwen gleichen, denen man ihr Junges zu rauben versucht. Bedenkt das, ihr Püppchen, um das Verdienst des Thierbändigers würdigen zu können.

Lady Montgomery.

Erzählt ihnen den Hergang, sagt, daß wir zwar die Rechte unseres Geschlechtes vertheidigen helfen, daß aber ohne die Prinzessin —

Lady Chandos.

Ja, daß wir nur dem Loose gehorchten, Mylord. Ihr könnt durchblicken lassen, Mylord —

Lady Montgomery (emphatisch.)

Daß sie am besten nachgeben würden, widrigenfalls — wir versucht wären, es selber zu thun.

Isabella Cope.

Oh, pfui!

Lord Hay.

Geht! Eh' der Hahn morgen früh kräht, sollt ihr an mich gedacht haben. Geht!

Lady Chandos.

Kommt Ihr mit uns, Isabella?

Isabella Cope.

Ja, um euch auszulachen. (Die drei Ladies durch die linke Seitenthüre ab.)

Lord Rich.

Ihr seid zu beneiden, Mylord.

Lord Hay.

Der Henker auch! Wie Tantal um die Aepfel über ihm. Gehen wir, Freund?

Lord Rich.

Einen Augenblick. Heh! Charles!

Elfte Scene.

Die Vorigen. Charles durch die Hauptthüre im Hintergrunde.

Charles.

Mylord, befiehlt —?

Lord Rich.

Du gehst zu Schneider Serking und bestellst mir einen Matrosenanzug. —

Charles.

Wohl, Mylord.

Lord Hay.

Ich hoffe, Ihr werdet nicht zur See gehen, theurer junger Freund? Bedenkt, was sollten die Damen des Festlandes anfangen?

Lord Rich.

Nicht doch, Mylord. Ich brauche den Anzug für meine Rolle in einem Maskenspiel Ben Johnsons. — (beiseite.) Reicht dies nicht, so rauche ich unterirdisch und liebe über der Erde.

Lord Hay.

Woher habt Ihr den kleinen Cavalier mit den Luchsaugen? Ich sah ihn noch nie um Eure Person.

Lord Rich.

Er war bis zur jüngsten Zeit in Lady Isabella's Diensten, die mir ihn zum Geschenk machte.

Lord Hay.

Er ist zu pfiffig für Euch. Nun Gott segne Eure Liebe und behüte Euch vor Tabak.

Charles.

Bis wann bedürft Ihr der Kleidung, Mylord?

Lord Rich.

Für heute Abend acht Uhr.

Lord Hay.

Also ein Abenteuer? Wohl bekomm's!

(Lord Hay und Lord Rich durch die Thüre im Hintergrunde ab.)

Charles (allein).

Das hinterbring' ich Lady Isabellen. Ach, armer Lord, wüßtet Ihr, welches gefährliche Geschenk ich bin! Zum Scheine Euer Diener, in Wahrheit Euer Wächter! Manchmal schäm' ich mich ihn so zu betrügen, weil er ein gütiger Lord ist, aber den möcht' ich sehen, der nicht gehorchte, wenn meine schöne Lady befiehlt. Damendienst geht vor Herrendienst!

(Ab durch die Seitenthüre links.)

Zwölfte Scene.

König Jakob tritt hastig durch die Thüre im Hintergrunde auf, gefolgt von Lord Hay, Lord Rich und andern Hofleuten.

König Jacob.

Durchsucht den ganzen Palast! Verdoppelt die Wachen! Wo ist unser Oberhofmarschall? Vae et dolor! — Schickt nach dem Lord Mayor, er soll augenblicklich erscheinen. (Einige ab.) Wo ist der Herzog von Lennox?

Ein Hofmann.

Eure Majestät verzeihen. Seit der Audienz hat Seine Herrlichkeit sich zurückgezogen.

König Jacob.

Ruft den Grafen von Pembroke! — (Einige ab.) Alles zieht sich von König Jacob zurück, nur nicht das Unglück!

Lord Hay.

Vielleicht hat Eure Majestät die Schrift blos verlegt?

König Jacob.

Verlegt? Der Teufel hat sie verlegt, Mylord, der Teufel. Nein, er durfte nicht zulassen, daß diese Schrift unter die Leute kam!

Ein Hofmann.

Es ist ein Unglück für das ganze Land.

König Jacob.

Für die Welt, Mann, für die Welt! Aber ich finde sie wieder, und sollte ich ganz London wie einen Pfeffersack umstülpen.

Lord Rich.

Wann saht Ihr die Schrift zum letzten Mal, mein Fürst?

König Jacob.

Vor einer halben Stunde! Nicht länger! Damals als ich diesen treulosen Calvert — (innehaltend). Warum kommt mir dieser Gedanke erst jetzt? Lumen de coelo! Er ist der Dieb, kein Anderer!

Lord Hay.

Eure Majestät meint —?

König Jacob.

Es ist sonnenklar! Der arglistige Mensch wollte sich rächen, und er kannte die Ferse des Achilles nur zu gut. Aber noch sind wir König in England!

(Er geht rasch ab durch die Thüre im Hintergrund. Die Hofleute ihm nach bis auf Lord Hay und Lord Rich.)

Lord Hay.

Calvert hat seinen Dienst verloren, wißt Ihr's schon?

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Prinz Heinrich mit Gefolge durch die Seitenthüre rechts.

Prinz Heinrich.

Was bedeutet der Lärm?

Lord Rich.

Ein Gewitter in der Hofluft, Eurer Hoheit zu dienen. Die Schrift Seiner Majestät gegen den Tabak ist gestohlen worden.

Prinz Heinrich.

Eher, als ich ein Buch schreibe, will ich sorgen, daß man zehn über mich schreibe. Wollt Ihr mit mir gehen, lieber Rich?

Lord Rich.

Wohin, Hoheit?

Prinz Heinrich.

Weiß ich's? Fechten, Schießen, Ringe werfen, und was weiter? — den Schatten der Sonnenuhr fragen, wie lange wir noch zu leben haben. Dieser Diebstahl verstimmt mich und Ihr sollt mich aufheitern.

Lord Rich.

Zu Eurer Hoheit Befehl.

(Prinz Heinrich, Lord Rich und Gefolge ab.)

Lord Hay (allein).

Dem Prinzen wär's lieber wenn man Seine Majestät gestohlen hätte, statt der Schrift. (Den andern nach.)

Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Saal im Palast zu Whitehall. Lady Isabella Cope und der Page Charles im Gespräch.

Isabella Cope.

Einen Matrosenanzug?

Charles.

Für heute Abend acht Uhr. Seht Euch vor, Mylady!

Isabella Cope.

Wohin will er darin?

Charles.

Auf die See jedenfalls nicht. Seht Euch vor, Mylady!

Isabella Cope (für sich).

Wie, Mylord? Heimlichkeiten? (nach kurzer Pause). Geh, Charles, besorge mir augenblicklich den gleichen Anzug.

Charles.

Ihr wollt — ?

Isabella Cope.

Nicht zur See! Keine weitere Frage. Geh!

Charles.

Ich finde meine Nase im Dunkeln. Undankbarer Lord! Eine solche Lady und noch Heimlichkeiten!

Isabella Cope.

Was meinst du damit, du Wicht?

Charles.

Daß Eure Liebe den Schnupfen hat. Oh, ich renne, Mylady, ich renne! Ha! Und dann, wenn Ihr seine Untreue entlarvt, wenn Ihr ihm den Abschied gegeben habt, wird Charles seinen Platz einnehmen. Versprecht Ihr mir's, Mylady?

Isabella Cope.

Du, kleiner Dorn? Nun meinetwegen — für die Schalttage.

Charles (pathetisch).

Lady Isabella und Lord Charles! Das Volk wird sich schlagen um den Anblick! Oh, ich tausche nicht mit dem Prinzen von Wales! (rasch ab).

Isabella Cope.

Wär's möglich, was ich denke? Hinter diesen frommen

blauen Augen sollte der Verrath lauern? Und wie anders? Man verkleidet sich nicht zum Kirchengang.

Zweite Scene.

Die Vorige. Lord Rich durch die Thüre im Hintergrunde.

Lord Rich.

Noch Niemand hier, außer Isabella? Um so besser. Holde Isabella, ich hoffe das kleine Geschenk, das Charles überbrachte, traf Euern Geschmack.

Isabella Cope.

Meint Ihr?

Lord Rich.

Die Spitzen des Schleiers sind ächt, Isabella.

Isabella Cope.

Und das Gesicht falsch! Um so schlimmer!

Lord Rich.

Wie?

Isabella Cope.

Oh, ein Einfall! Aber Ihr thatet unklug —

Lord Rich.

Unklug?

Isabella Cope.

Euch zu entschleiern, mein ich —

Lord Rich.

Mich zu entschleiern?

Isabella Cope.

Euch entschleiern zu lassen. Der Schleier stand Euerm Gesicht nicht übel.

Lord Rich.

Aber Isabella —!

Isabella Cope.

Mylord, Eure Liebe girrt wie eine Taube, die meine hat das Auge eines Falken. Ist dieß Verwunderung oder Ver=

stellung auf Euerm Gesichte? Taube, nimm dich vor dem Falken in Acht! (rasch ab nach links.)

Lord Rich.

Wer löst mir dieses neue Räthsel? Entschleiert bin ich? Oh ja, der Mann ist ein entschleierter Narr, der seine Freiheit an Weiberlaunen verschachert.

Dritte Scene.

Der Vorige. Lord Hay durch die Hauptthüre.

Lord Rich.

Was bringt Ihr, Mylord?

Lord Hay.

Lahme Knochen und eines Todtengräbers Melancholie! Oh, ich bin das Herumkneten in diesem verdammten irdischen Thone so satt, daß ich den ersten Besten bevollmächtigen wollte, für mich zu sterben. Da komm' ich von diesem schottischen Stiere, dem Herzog. Meint Ihr, ich konnt' ihn herumkriegen? Er muß sich's erst überlegen, ob er kommen kann. Das ist der einzige Funken, den ich aus der alten Wand herausschlagen konnte.

Lord Rich (lachend).

Er wird nicht kommen, verlaßt Euch drauf.

Lord Hay.

Gott vergeb' Euch, junger Mann. Ihr durchbohrt mir das Herz.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Die Herzogin von Lennox, Gräfin Montgomery und Lady Chandos treten auf durch die Seitenthüre links.

Lord Hay.

Willkommen, Myladies! Bei diesem Schwert! Ihr seid pünktlich.

Lady Montgomery.

Und unsere Männer?

Lord Hay.

Noch nicht da. Galanterie, Myladies, Galanterie! Sie lassen den Damen den Vortritt.

Lady Chandos.

Das Herz klopft mir. Ich bin froh um den kleinen Aufschub.

Herzogin von Lennox.

Kinder, wo denkt ihr hin? Wir sollen die Ersten sein? Auf der Stelle müssen wir uns zurückziehen.

Lord Hay.

Was fällt Eurer Herrlichkeit ein?

Herzogin von Lennox.

Ei, freilich, Mylord! Auch der Bettler vor der Thüre wartet, nicht wahr?

Lord Hay.

Aber ich schwöre —!

Herzogin von Lennox.

Oh, verzeiht! Lehrt uns keinen Anstand, Mylord. Kommt Kinder. (Die Damen ab.)

Lord Hay.

Verdammte schottische Bruthenne! Da kollert sie hin, und die dummen Küchlein hintendrein! Ist nirgends Vernunft mehr? Hat das Verderben alle Schleußen geöffnet? So sei willkommen, altes Chaos! Lord Hay beugt sein Haupt!

Lord Rich.

Wozu so viele Lufthiebe? Die Jungen kommen von selbst zurück, die Alte brauchen wir nicht.

Lord Hay.

Ihr habt Recht. Freund, ich verstehe jetzt den Herzog

vollkommen. Der arme alte Mann raucht aus lauter Verzweiflung Tabak, um die [illegible] Lärmtrompete loszuwerden.

Lord Rich.

Da kommen unsere Leute! (Man hört lebhafte Männerstimmen hinter der Scene.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Graf Montgomery und Lord Chandos gerade aus dem Speisehaus zur Windmühle kommend, durch die Thüre im Hintergrund.

Lord Hay.

Willkommen, Willkommen!

Graf Montgomery.

Willkommen, und einen Strick um den Hals! Nun, alter Hexenmeister, was wollt Ihr von uns?

Lord Chandos.

Ja, heraus mit der Loosung!

Lord Hay.

Mylords, ich denke, ihr wißt den Zweck dieser Zusammenkunft?

Lord Rich (lachend).

Sie wußten ihn wenigstens, das kann ich beschwören.

Graf Montgomery.

Nach Persien Freund! nach Persien! (singt:)

Die See, die See ist meine Braut,
Fahr wohl, du Lieb am Land —!

Wer einen Gruß an den persischen Hof zu bestellen hat, mag sich melden —

Lord Chandos.

Ein Hoch auf den Schach von Persien, Freund! Ja, wir kümmern uns den Teufel um die britische Majestät!

Graf Montgomery.

Nun, wie steht's, alter Lord? Wollt Ihr Garn mit uns spinnen, so thut den Mund auf —

Lord Chandos.

Ja, und bald wieder zu, denn unser Schiff wartet. —

Lord Hay.

Euer Schiff?

Graf Montgomery.

Und um Gottes Willen, nichts von Weibern, es wäre mein Tod!

Lord Hay.

Dann lebt wohl, denn gerade von euern Weibern wollt' ich mit euch sprechen. Hol' euch der Henker!

Graf Montgomery (gelassener).

Nun, was wünscht Ihr von uns, ehrwürdiger Greis?

Lord Rich.

Mylords, vergaßt ihr, warum Adam im Paradies traurig ward? Und was mit seiner Rippe geschah, da er schlief?

Graf Montgomery.

Freund, da geschah etwas, was besser nicht geschehen wäre.

Lord Hay.

Kurz, liebt ihr eure Weiber, Mylords?

Graf Montgomory.

Zu unserer Schande, ja!

Lord Hay.

Hoffentlich liebt ihr auch euern König, Mylords?

Graf Montgomery.

So herzlich, wie der Prinz von Wales! Was wollt Ihr mehr?

Lord Rich.

Eine zweischneidige Antwort! Sprecht, Mylords, liebt Ihr des Königs Hof?

Lord Chandos.

Ein Schuft bin ich, wenn's nicht wahr ist.

Lord Hay.

Ich bitt' euch, Mylords, nehmt keinen Rath von dem Schalksnarren Wein an, sondern erfüllt Euch ganz mit dem furchtbaren Ernst eurer Lage. Das Gewissen dieser Welt heißt Ehre und Liebe. Verstößt mich ein König, gut, vielleicht nimmt mich ein Weib auf. Aber Ihr seid vermöge eines doppelten Fluchs von dem Festmahl des Lebens ausgesondert wie zwei Aussätzige und sitzt mit euern Tabakspfeifen in der Hand gottverlassener da, als Hagar in der Wüste.

Graf Montgomery.

Nun, und was sollen wir? Sollen wir die einbalsamirte Ruthe küssen?

Lord Chandos.

Ja, und den Kopf unter einen Filzpantoffel legen?

Graf Montgomery.

Sollen wir um ein Paar abgetragene Hosen betteln, wie der verlorene Sohn?

Lord Hay.

Seht mich an! Bin ich ein Judas? Ei ihr Tollköpfe, sprecht ihr nicht gerade, als wollte ich die Ehre meines Geschlechts verrathen. Kommt, kommt! Ich habe es meinem Kopfkissen zugeschworen, zwischen euch und euren Weibern einen billigen Vergleich zu Stande zu bringen, und ich halte Wort, so wahr ich ein Ritter bin. Zwar mit Gründen der Vernunft ist den Ladies nicht beizukommen, denn ihre Rede ist „Einen Hahnenkamm um eine Henne, unser Recht oder den

Tod," — aber ich verlasse mich auf die Wirkung der Liebe! Denn das schwöre ich euch, daß noch keine Ehemänner geliebt wurden, wie ihr.

Graf Montgomery.

Sprecht Ihr im Ernst?

Lord Chandos.

Nein, es läßt sich nicht viel von Liebe merken.

Lord Hay.

Hätt' ich's nicht erlebt, ich glaubte es Niemanden. In demselben Athem, in dem sie euch als Tabaksrauchern fluchen, plündern sie des Himmels Segen rein aus für euch, seufzen, schlagen sich die Brust, — „Holder Montgomery, theurer Chandos! Warum eine Tabakspfeife zwischen unsere Herzen?" Ist's anders, Mylord Rich?

Lord Rich.

Mit einem Wort, Mylord's, eure Ladies hungern nach Euch.

Graf Montgomery (nachdenklich).

Ein seltsamer Zustand!

Lord Hay.

So ist's! Seltsam! Die seltsamste Mischung von Zärtlichkeit und Raserei. Oh, einen Augenblick Geduld, Mylords.

(Rasch ab durch die Seitenthüre links.)

Lord Chandos.

Was hat er vor?

Lord Rich.

Er wird wohl die Ladies herbeiholen.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Prinz von Wales und Viscount Rochester treten aus der Seitenthüre rechts.

Prinz von Wales.

Was führt euch hierher, Mylords? Oh, ich erinnere mich. Sind das nicht die zwei Ehestandshosen die heute Morgen aus der Naht gingen?

Viscount Rochester.

Dieselben! Und befinden sich hier um geflickt und ausgebessert zu werden.

Graf Montgomery.

In der That. Eure Hoheit, wir sind eine Warnung für Andere.

Lord Chandos.

Und nicht blos für Ehemänner.

Prinz von Wales.

Ihr habt hier Dienst, Mylord Rich? Seit wann seid Ihr Kuppler geworden?

Lord Rich.

Ihr verkennt meine Rolle, Hoheit.

Viscount Rochester.

Sehr richtig, denn er macht nur den Handlanger eines Kupplers. Der Herr und Meister ist Lord Hay, ein alter Kuppler von Profession.

Prinz von Wales.

Entsetzlich! Kommt, wir wollen sie ihrem Schicksal überlassen. Ein geflickter Ehemann, — pfui, pfui! Aber so gehts, wenn man Seiner Majestät Gebote übertritt —!

Viscount Rochester.

Und sich dabei erwischen läßt. Pfui, pfui!

Prinz von Wales.

Grüßt mir eure Weiber, Mylords!

Graf Montgomery (nachrufend).

Nur Geduld! Auch eure Stunde wird kommen. (Prinz von Wales und Viscount Rochester ab.) Rauchen sie nicht beide?

Lord Rich.

Freilich. Aber wer ergründet die Schleichwege der Junggesellen?

Siebente Scene.

Die Vorigen. Lord Hay, die Gräfin Montgomery und Lady Chandos führend durch die Seitenthüre links! Hinter ihnen die Herzogin von Lennox.

Lord Hay.

Nur herein, Myladies! Keine Furcht! Sie haben keine Krallen, sondern nur gewöhnliche Klauen, und die Hörner sind eure Sorge. (Auf die Lords deutend.) Hier ist Adam, der seine Eva sucht. (Auf die Ladies deutend.) Hier ist Eva, die ihren Adam sucht.

Lady Montgomery. (zurückhaltend.)

Sucht? Mir dünkt Ihr sprecht zu viel, Mylord. Wir suchen Niemanden.

Lady Chandos.

Prinzessin Elisabeth bestellte uns hierher — das ist Alles.

Graf Montgomery.

In der That? Oh, herrlich! Lord Hay wollte uns hier zwei Wildgänse zeigen, die er geschossen hat — das ist Alles.

Lord Hay (beschwichtigend).

Still, still!

Lord Chandos (zu Lady Chandos).

Kennt Ihr mich, Lady?

Lord Hay.

Still, still!

Lord Chandos (zu seiner Frau).

Kennt Ihr die eine Wildgans, Lady?

Lady Montgomery.

Oh, Mylord Chandos, Ihr dauert uns.

Lord Hay.

Still, still, still!

Lord Rich.

Ein guter Anfang!

Herzogin von Lennox (zu Lord Hay).

Aber wie? Wozu bin ich hier, Mylord? Wo bleibt mein Ludwig? Ich sehe meinen Ludwig nicht?

Lord Hay (sich umschauend).

Ich auch nicht, Frau Herzogin. Aber Leute in meiner Umgebung behaupten, wenn Ludwig nicht komme, so liege die Vermuthung nah', daß Ludwig Gründe habe, wegzubleiben.

Herzogin von Lennox.

Unvergleichlich, Mylord! Welche Bärenmutter vergaß, Euch zu lecken? — Oh, Schändlichkeit! Mich zum Spotte im Munde eines alten Possenreißers werden zu lassen! Noch heute klag' ich auf Scheidung (ab).

Lord Hay.

Thut das! Dafür wird der Herzog Gott kniefällig danken.

Graf Montgomery.

Der Herzog kommt nicht?

Lord Chandos.

Dann bleiben wir auch nicht da. Fort, in die Windmühle!

Graf Montgomery.

Ja, bei Gott! (Sie wollen fort.)

Lord Hay (beide zurückhaltend).

Plagt euch der Teufel? Seid ihr Männer oder Kinder?

Lord Rich.

Graf Montgomery, geht nicht. Es wird Euch reuen.

Graf Montgomery.

Oh, Mylord, Ihr hörtet, daß man uns nicht braucht.

Lady Montgomery (zu Lady Chandos).

Kommt, Mylady. Die Herren verlangt's nach dem Wirthshaus. (Die Damen wollen fort.)

Lord Hay.

Auch ihr? Wahnsinniges Volk! Zieht Euer Schwert, Mylord Rich! (Sein Schwert halb aus der Scheide ziehend.) Nur über unsere Leichen geht der Weg! (Zu Montgomery und Chandos eilend, ihnen zuflüsternd.) Habt ihr weder Augen noch Herz? Seht ihr nicht, wie die armen Dinger zittern? Gewonnenes Spiel, sag' ich! (Zu den beiden Ladies eilend, ihnen zuflüsternd.) Nur ruhig und kalt Püppchen, und sie sind unser.

Lord Rich.

Ich möchte fragen, Mylords und Myladies, ob ihr nur kommt, um wieder zu gehen? Ich dachte, ihr wär't für Versöhnung.

Lord Hay.

Versöhnung! Freilich! Futter für die Engel im Himmel! Ei was, Mann? S'ist ja Alles im besten Zug. Ich bitt' Euch, stört die Feierlichkeit der Handlung nicht. Aber nachdem nun die üblichen Begrüßungsceremonien vorüber sind, enthülsen wir den Kern der Sache. Hat nicht Jeder von euch einen Garten mit einem hübschen Pavillon hinter dem Hause, Mylords?

Graf Montgomery.

Ja. Was soll das hier?

Lord Hay.

Oh, eine müßige Frage! So müßig, als fragtet Ihr einen Dieb, ob ihm die Leiter zum Galgen gefällt. Aber hört mich an, Mylords. Der Streit zwischen euch und euern Frauen

ist eine Art Grenzstreit. Erlebtet ihr nie, daß König und Parlament über die Grenzen ihrer Rechte im Streit lagen?

Lord Chandos.

Ich glaube, Ihr vergleicht die Ehe mit dem Staat?

Lord Hay.

Das thu' ich. Die Majestät ist der Ehemann —

Graf Montgomery.

Wahrhaftig! Das Parlament muß die Frau sein, denn sie hat immer das große Wort.

Lord Hay.

Gut! Wißt ihr, was seine Majestät thut, nachdem er vom Haus der Gemeinen eine Million an Subsidien gefordert hat?

Lord Rich.

Er drückt ein Auge zu und nimmt die Hälfte.

Lord Hay.

Getroffen! Er nimmt, er nimmt! Wie, Mylords, wollt ihr über den gesalbten König hinaus? Wollt ihr das Paradepferd Ehre unter dem Leibe todt reiten, um eines Esels Schatten einzuholen? Den holt ihr ein, Mylords, ich prophezei's euch, wenn ihr die Wunde am Leibe eures Hauswesens noch länger offen haltet.

Graf Montgomery.

Ja, eine offne Wunde! Wer schlug sie? Verkauft Eure Weisheit, wo anders hin, Mylord. — Uns vor dem König zu verklagen!

Lord Chandos.

Angesichts des ganzen Hofs!

Graf Montgomery.

Gab es kein anderes Mittel? Fragt doch diese zartfühlende Lady, ob sie mich je ernstlich aufforderte, das Rauchen zu lassen.

Lady Montgomery.

Oh, recht oft. Daß Ihr jedesmal meinen Ernst in Eurem Scherz erstícktet, ist nicht meine Schuld.

Lord Chandos (gegen Lady Chandos).

Die Lady sprach nie ein Wort. Sie spricht immer nur, wo sie schweigen sollte.

Lady Chandos.

Wozu denn reden, Mylord? Ich wußte ja, daß es vergeblich sein würde.

Lord Chandos.

Sehr richtig!

Graf Montgomery.

Den Gatten mit kaltem Blut zu verrathen! Ihn der Verbannung Preis zu geben! Sind das Eure Schwüre, Lady?

Lady Montgomery.

Das Loos entschied, nicht unser Wille. Ueberdies liegt die Strafe in Eurer Hand, Mylord.

Lord Chandos.

Sollen wir den Ladies die Schrift auslegen? Was steht dort? Das Weib sei dem Manne unterthan.

~~Graf Montgomery.~~ Lady Chandos.

Seine Gehilfin, ja, nicht seine Sclavin.

~~Lady Chandos.~~ Graf Montgomery.

Um Gottes Willen, schweigt, Chandos! Ihr glaubt doch nicht, daß Ihr das letzte Wort behaltet?

Lord Hay.

Das letzte Wort! Oh verzeiht, das will ich behalten. Ei ihr eigensinnigen Kinder, muß ich, ein Junggeselle von Profession, euch die magna Charta des Ehestandes vorlesen? Meint ihr die Ehe sei eine Pfennigsschenke und nicht eine Erziehungsanstalt zur Uebung aller denkbaren christlichen Tugenden? Wißt ihr nicht, daß zwei Ochsen im Joch gleichen

Schritt halten müssen, mögen sie wollen oder nicht? Die Ehe, Kinder, ist eine gute ehrbare Wanduhr in einer hübschen Haushaltung, und der Gewichtstein heißt Geduld.

Lord Rich.

Gepredigt wie ein ächter Baalspriester. Er rühmt die Tugend und geht ihr fein säuberlich aus dem Weg.

Lord Hay.

Kommt, kommt! Ihr habt auf beiden Seiten gefehlt. Denn so lange es Männer gibt, die das Pulver nicht riechen können, dürft ihr, Mylords, dem gebrechlichen Gefäß, Weib genannt, nicht zumuthen, euer stinkendes Kraut zu lieben. Und so lange der menschliche Gesichtskreis einen Mann aufweist, wie Lord Hay, dessen Wappen die Taube mit dem Oelzweig des Friedens ist, bleibt es Gottesraub, Myladies, statt der Freundschaft, die Gewalt zum Schiedsrichter anzurufen. Ei, ihr widerspenstigen Herzchen, was gibt's, ich finde einen anständigen Vergleich? Denn nie sah die Welt zwei schmuckere Pärchen, und die mehr verliebte Kohlen hinter der Asche versteckt hielten.

Graf Montgomery.

Oh, damit ist's vorbei, Freund. Lady Montgomery gab mir heute morgen den Abschied. Und bei Gott, die neue Freiheit gefällt mir nicht übel!

Lady Montgomery.

Keinen Vorwand, Mylord! Ihr gabt Euch selber frei. Verblüht mit meinem Reiz ist Eure Treue, schon lange konnt' ich's merken. Seid denn frei, wenn ihr frei sein wollt.

Graf Montgomery.

So stolzen Sinnes? Gut, Mylady. In diesem weiten London wohnt Mitleid genug, um einen Wittwer von dreißig zu trösten. Und ich will mich gründlich trösten lassen!

Lady Montgomery (aufgeregt.)

Thut das, Mylord. Es wird Euch viel Ehre bringen, und — (plötzlich ihr Gesicht verhüllend, in Thränen ausbrechend) Oh, ein Grab für mich! Wie schrecklich ward ich betrogen!

Lord Hay.

Wasser? Wasser auf meine Mühle! (Zu Montgomery.) Wie jetzt, Mann? Der Teufel regiert Eure giftige Zunge. Dort seht hin, seht, was Ihr aus dem Meisterstück der Schöpfung gemacht habt! Ein Stein erbarmt sich, und Ihr bleibt kalt? Was? Eure erste Liebe, die Mutter Eurer Kinder? Oh, Eure Hand, Mylord, Eure Hand! (er ergreift Montgomery bei der Hand, zieht ihn zu Lady Montgomery hin und legt ihre Hände zusammen.) Laßt sehen, ob sie das Drücken verlernt haben. (Lady Chandos in's Ohr.) Trocknen Auges, wie? Wenigstens das Taschentuch vor, Mylady! (zu Lord Chandos hineilend) Mylord, schlägt Euch denn gar kein Gewissen? Könnt Ihr dieses süße Geschöpf in Thränen zerschmelzen sehen? Die zweite Niobe!

Lord Chandos.

Oh, nein, die Lady hat ein Herz von Stein. Thränen um mich? Glaubt mir, Mylord, sie schließt mich täglich in ihr Nachtgebet und fleht zu Gott um meinen bald'gen Tod.

Lady Chandos.

Mylord, das ist zu viel! (Sie weint).

Lord Hay.

Unmenschlich, Mylord, unmenschlich! Das heißt das Messer in der Wunde umdrehen. Ei, lange Reue und ein Grab, Mylord! Wenn Ihr diesen Engel mordet, werden die Teufel mit Eurer Seele Fangball spielen. Oh verzeiht, hier handelt es sich's um Leben und Tod, ich muß Gewalt brauchen! (Zieht ihn mit Gewalt zu Lady Chandos hin und legt ihre Hände zusammen) Gott sei Dank!

Graf Montgomery
(zu Lady Montgomery, die immer noch fortweint).

Faßt Euch, Mylady.

Lord Chandos (zu Lady Chandos).

Nun, Lady, Ihr seht, was Ihr mit Gewalt durchsetzt. Wollt Ihr es einmal mit einem guten Wort versuchen?

Lady Chandos.

Mylord, wann gab ich Euch ein schlimmes?

Graf Montgomery.

Nun, Frances, blick' auf.

Lady Montgomery (schluchzend).

Mich eine Wildgans zu heißen!

Graf Montgomery.

Du irrst Dich, Frances. Ich sprach von Wildgänsen im Allgemeinen.

Lord Rich (beiseite).

Wenn der Prinz das sehen könnte. Mein bestes Reitpferd gäbe ich darum.

Achte Scene.

Die Vorigen. Prinzessin Elisabeth durch die Seitenthüre links.

Prinzessin Elisabeth.

Nun, Mylord Hay, wie stehts mit unsern Scherben? Werden sie sich wohl kitten lassen?

Lord Hay.

Gott sei Dank, Eure Gnaden, das liegt hinter uns. Hier stehen die alten Töpfe. Eure Gnaden kommen zu der ergreifendsten Scene zu spät. Erst murrte der alte Satan noch ein bischen in den Bart, aber dann ging's im Geschwindschritt, mit offnen Armen, Kuß auf Kuß, schier eine Viertelstunde lang und noch kein Ende, denn die Lords schöpfen

nur etwas Athem und haben eben erst ihre Thränen getrocknet. Kurz, Alles ist vertragen, versiegelt und verriegelt, und Lord Hay sucht irgend einen stillen Winkel des Erdballs auf, um von seinen Thaten auszuruhen. Die Nachwelt weiß ihn zu finden.

Prinzessin Elisabeth.

Ohne Zweifel, da Ihr dieses Wunder zu Stande brachtet. Die Lords haben also dem Rauchen feierlich entsagt?

Lord Chandos.

Entsagt? Durchaus nicht entsagt —!

Lord Hay.

Entsagt? Durchaus nicht entsagt, Eure Gnaden. Aber sie legten in den Schoos ihrer Ladies den Eid ab, künftig nur noch im Pavillon hinter dem Hause zu rauchen.

Lady Chandos.

Oho!

Graf Montgomery.

Wer sprach davon?

Lord Hay.

Eure Gnaden sehen, wie jede übertriebene Forderung den alten Adam in ihnen aufregt. Aber euch, Mylords, bitt' ich, macht Lord Hay, den guten alten Lord Hay, nicht für alle seine uneigennützige Mühe zum Lügner, und nochmals sag' ich, seid nicht königlicher als der König selbst.

Prinzessin Elisabeth.

Mein Verstand spricht Nein zu dieser Lösung, aber mein Herz, das den Frieden liebt, spricht Ja.

Graf Montgomery.

Mein Verstand spricht Nein, aber mein Herz, das seine Frances liebt, spricht Ja. (Umarmt Lady Montgomery.)

Lord Chandos.

Und ich bin kein Wolf, wo Montgomery das Schaf spielt. (Umarmt Lady Chandos.)

Graf Montgomery.

Aber, was hilft dies Alles! Da der König das Rauchen ganz verboten hat?

Prinzessin Elisabeth.

Keine Sorgen. Dieselben Lippen, die schwiegen bis heute, wissen auch ferner zu schweigen. Der König wird nichts erfahren.

Lord Hay.

Amen, sag ich. Ei, ihr grasgrünen Gesellen, seid wann seid ihr bei Hof? Wißt ihr nicht, daß die Welt hinter dem Rücken der Könige regiert wird?

Neunte Scene.

Die Vorigen. Isabella Cope durch die Seitenthüre links.

Prinzessin Elisabeth.

Ihr sucht mich, Belly?

Isabella Cope.

Das Glück eurer Gnaden ist heute sehr geschäftig. Mr. Shakespeare wartet drüben im Vorzimmer.

Prinzessin Elisabeth.

So werf ich hier mein Spielzeug zusammen wie ein Kind, das Musik hört! Mylords und Myladies, ihr begleitet mich. Ich will Mr. Shakespeare die Geschichte von einer Königstochter erzählen. Sie spann ein feines Netz, indem sie zwei Hechte auf einmal fing, und die armen Hechte merkten es nicht einmal!

Graf Montgomery.

Sind wir das, Chandos?

Lord Chandos.

Ich wittre so etwas.

Prinzessin Elisabeth.

Gefangen, Mylords! Sitzt Ihr in euern Pavillons, so denkt an uns.

Graf Montgomery.

Nun denn, besser gefangen in Liebe, als in Haß! (sich zum Gehen schickend, Lady Montgomery den Arm bietend. Lord Chandos nimmt den Arm seiner Gemahlin).

Lord Rich (zu Isabella Cope).

Wollt Ihr mir Euren Arm geben, Mylady?

Isabella Cope

(ohne Lord Rich anzublicken, zu Lord Hay).

Wollt Ihr mir Euren Arm geben, Mylord?

Lord Hay.

Oh, und mein Herz dazu, Rose von Jericho! (Gibt ihr den Arm. Dann zu Rich.) Mein guter Lord, Ihr seht, wie die Sachen hier stehen. Ich bitte, sucht Euch eine andere Weide.

Prinzessin Elisabeth.

Wie? Umwölkter Himmel? So nehmt diesen Arm, bis es besser kommt, Mylord. (Gibt Lord Rich den Arm. Alle ab durch die Seitenthüre links. Die Prinzessin und Lord Rich voran.)

Zehnte Scene.

Zimmer im Hause des Schiffsrheders Thomson. Harriet im hochzeitlichen Anzuge tritt auf.

Harriet.

Drei Uhr vorüber und er ist noch nicht da. Was kann, was darf ihn heute zurückhalten? Ich vergehe vor Ungeduld. Ungeduld? Ach, nein, Angst. — Still, einfältiges Herz! Fünf Minuten über die Zeit und Angst? Aber es ist keine Kleinigkeit, am Hochzeitstage auf den Bräutigam warten zu müssen.

Elfte Scene.

Die Vorige. Der alte Thomson im Feiertagskleid, aus einer langen Pfeife rauchend, einen Korb mit Weinflaschen tragend, tritt auf.

Thomson.

Da ist Arznei für den Nachtisch. Ich bin nur ein einfältiger Schiffsrheder und ein Wittmann dazu. Aber wenn des Königs Majestät bei John Thomson einsprechen will, soll er seinen Trost finden. Heh, Robert! Franz! Ich glaube, die Kälber schlafen am hellen Tag. (Setzt den Korb hin.)

Harriet.

Ich bitt' Euch nochmals, lieber Vater, laßt heute wenigstens die Pfeife weg. Ihr wißt wie der König vom Rauchen denkt.

Thomson.

Ja, das ist Gottes Wahrheit. Er soll ein guter Herr sein, aber vom Rauchen versteht er so viel, als Snob, mein Hund, von einem Dreimaster. In Gottes Namen, er soll nur kommen. Ich muth' ihm nicht zu, daß er raucht, ganz und gar nicht.

Harriet.

Vater, er muthet Euch zu, daß Ihr nicht raucht.

Thomson.

Wer? Ich? Nein, so unverschämt ist ein König von England nicht!

Harriet.

Hat er nicht das Rauchen im ganzen Lande verboten?

Thomson.

Ja, um Geld in den Beutel zu kriegen. Das verstehst Du nicht. Er soll ein guter Herr sein, aber er hat mehr Schulden, als Snob, mein Hund, Flöhe. Ei nun, Schulden haben, ist vornehm, sagen sie, aber wir Bürgersvolk verstehen

das nicht. Die Leute sind's auch satt, sich die Papierstreifchen in die Hand drücken zu lassen, die sie König Jacob's Schuldscheine heißen, und ich war gestern selbst dabei, wie die Beamten damit an der Kirchenthüre lauerten, als das Volk herauskam. Die Leute sprangen rechts und links zum Teufel, meinend, das Papier sei zum Feueranmachen doch zu theuer. Eine neue Brühe über altes Fleisch! Man setzt eine Geldstrafe auf das Tabakrauchen und ist froh, um die armen Seelen, die sich auf der Leimruthe fangen. Ei nun, John Thomson ist der Mann, um sein Vergnügen zu bezahlen, Gott sei Dank!

Harriet.

Wär's nur dies. Aber der König haßt das Rauchen, Vater.

Thomson.

Haßt?

Harriet.

Und wenn er nun kommt und Euch mit der Pfeife sieht —

Thomson.

Ei, dann soll er in Gottes Namen wieder gehen! Will König Jacob mir die Ehre anthun, gut, will er mir einen Schuldschein zwischen Tuch und Teller legen, und beträf's hundert Pfund, auch gut. Aber daß ich unter meinem eignen Dach klein beigebe, daß ich meine Erstgeburt um ein Linsengericht verkaufe, — nein davon steht nichts in meinem Katechismus.

Harriet.

Wie Ihr wollt, Vater. Aber gebt Acht, was Calvert sagen wird, wenn er kommt. Wenn er kommt! Ach, wär' er nur schon da, Vater. Es ist drei Uhr vorüber.

Thomson.

Ei, dem kommt's auch nicht auf eine Viertelstunde an, und das gefällt mir nicht übel. Ich denk' immer, den Leuten

eilt's mit dem Heirathen zu viel, und mit dem Sterben zu wenig. Gott besser's! — (Mit dem Korbe ab.)

Harriet.

Käme der König doch lieber gar nicht. Ich ahne Schlimmes. — Muth, Muth! Ach, mein Herz ist unaussprechlich gepreßt. Jetzt möcht' ich aufjauchzen, und jetzt wieder weinen, wie Jemand, der schweren Abschied nimmt. Aber wem kann ich's vertrauen? Ach armes Mädchen, das am Hochzeitstag keine Mutter hat!

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Calvert eilig hereintretend.

Harriet (ihm entgegeneilend).

Endlich, endlich!

Calvert (sie von sich abwehrend).

Rühre mich nicht an, Harriet!

Harriet.

Todtenblaß! Meine Ahnung! Aus deinen Augen spricht das Unglück —!

Calvert.

Ja, Unglück, Mädchen, Unglück —. Wo ist Dein Vater?

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Thomson.

Thomson.

Willkommen! Nun bin ich doch froh, daß Ihr da seid, Calvert. Aber wie? Ihr seht nicht drein, wie ein Hochzeiter, Mann.

Calvert (nach einer kurzen Pause).

Vater Thomson, Ihr wolltet Eure Harriet dem Geheim=

schreiber Seiner Majestät, dem glücklichen hoffnungsvollen Calvert zur Ehe geben?

Thomson.

Närrische Frage! Ja, Euch mein Sohn.

Calvert.

Dank, Vater! Aber ich bin nicht mehr ich, jener Calvert ist verschrumpft bis auf den Namen: Calvert der Bettler, der knabenhafte unwürdige Calvert, der Frevler an seinem König und an seiner Liebe, gibt Euch Euer Wort zurück.

Thomson.

Nun, nun, was heißt das?

Calvert.

Seit heute Morgen bin ich aus dem Dienste gejagt, mein Erbtheil so viel Luft, als jedem Aermsten bleibt, sein Elend zu verlängern. Wollt Ihr einen Bettler Schwiegersohn nennen?

Thomson.

Aus dem Dienst? Wie ging das zu?

Calvert.

Hier die Antwort. (Die Pfeife herausnehmend und auf den Tisch legend.) Der König traf mich rauchend.

Thomson.

Rauchend? Was? Weiter nichts?

Calvert.

Oh, Ihr wißt nicht, welches Verbrechen dies in seinen Augen ist.

Thomson.

Hol ihn der Teufel! — Haltet einmal, junger Mensch. Auf Euer Gewissen. Hat Euch nichts Anderes aus dem Dienste gebracht, rein gar nichts, als was in eine Tabakspfeife hineingeht?

Calvert.

Nein! Bei den Thränen dieses Engels, die mich verklagen, nein!

Thomson.

Dann kein Wort mehr von dem Plunder! Wischt Euch die Augen ab, mein Junge. Bei dieser Pfeife schwör' ich's: Ihr seid und bleibt mein Schwiegersohn.

Calvert.

Nein, hört mich, Vater Thomson —

Thomson.

Kein Wort mehr! Das Rauchen ein Verbrechen? — He da, Musikanten! — Ein Bettler? Wer sagt, daß John Thomson's Schwiegersohn ein Bettler ist? John Thomson hatte Ueberfluß zu theilen, eh' dieser schottische Bettelprinz von Ort zu Ort zog, um sich von seinen neugemünzten Lords um den Ritterschlag füttern zu lassen. — He da! Aufgespielt, ihr Musikanten! (rasch ab).

Calvert.

Wie schön steht Großmuth einem schlichten Kleid! Doch, oh, wie stünd' es mir sie zu mißbrauchen? — Du schweigst, Harriet? Ich verstehe dieses Schweigen. Harriet, die schöne gefeierte Harriet, die Blume aller Mädchen, blüht nicht mehr am Wege eines Bettlers!

Harriet.

Oh, sprich nicht weiter, Georg, wenn ich nicht glauben soll, daß Du mich nie geliebt hast und jetzt nur den willkommenen Anlaß nimmst, um unsern Bund zu lösen. Womit verdient' ich diesen schnöden Vorwurf, als hätt' ich mich nur Deinem Glück zugeschworen, nicht Dir selbst? Nein, so liebt Harriet nicht! Ich habe Dich, ich halte Dich auf immer, kein König soll uns trennen!

Calvert.

Oh, Himmel, schufst du ein zweites Herz wie dieses? Und doch, Harriet, betrüge dich und mich nicht. Wir müssen scheiden, Harriet.

Harriet.

Scheiden? Was zwingt zum Scheiden?

Calvert.

Meine Ehre, Harriet. Oh, wie malt' ich mir die Zukunft aus! Welches Loos wollte ich Dir an meiner Seite bereiten! Und jetzt? Gestürzt, zerschmettert, siech für immer. Soll diese Harriet zur Krücke werden, die einen Krüppel stützt?

Harriet.

Mein zweifelreicher Freund, du machst Dir Gram um Dinge, die ich belächeln kann. Wie viel ist denn verloren? Scheint die Sonne nur bei Hofe? Gehört nicht Deiner jungen Kraft noch eine Welt voll Hoffnung? Vergiß den Hof, den undankbaren König, denk, Alles war geträumt, nur nicht unsere Liebe.

Calvert.

Der König undankbar? Nein, theure Harriet, verläumde nicht. Ich bin der Undankbare, ich, der sein Vertrauen täuschte. Ewig hör' ich die Worte, die er scheidend sprach: „Ein Mann, der Alles mir verdankt! Oh, Calvert, Ihr habt mir wehe gethan!" Der Vorwurf schnitt mir in's Leben, und die Wunde kann nichts heilen, selbst nicht Dein Lächeln, Harriet — denn, bei Gott, ich liebe meinen König.

Harriet.

Laß nur den ersten Zorn verraucht sein. Gewiß, er verzeiht Dir wieder.

Calvert.

Nimmer, Harriet, nimmer. Viscount Rochester selbst, der mächtige Günstling, der für mich bat, stieß sich an einen

Felsen, denn dieses war des Königs Antwort: Wenn Ihr den König selbst je beim Rauchen trefft, soll er mein Secretär wieder sein. Das heißt, in Ewigkeit nicht. Welch' rascher Wechsel! Noch heute ehrte er mich mit Vertrauen wie keinen Andern, denn gegen Abend sollten wir vom Feste weg nach dem Palaste schleichen, und von dort verkleidet die Stadt durchwandern.

Harriet.

Zu welchem Zweck?

Calvert.

Mit eigenen Augen wollte er sich überzeugen, ob London Tabak rauche.

Harriet.

Seltsamer Einfall! Und wird er ihn auch jetzt noch ausführen, da Du ihm fehlst?

Calvert.

Wie ich ihn kenne, sicher. Er wird sich einen andern Begleiter wählen.

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Thomson.

Thomson.

Wo bleibt ihr zum Henker? Frisch, der Geistliche wartet. Und das sag' ich Euch, schneidet mir keine schiefe Fratzen wie der Mond im letzten Viertel, denn ich will verdammt sein, wenn eines von der Sippschaft drüben etwas von der Sache merken darf. Nun, wird's bald, junger Herr? Geht's nicht gleich, so lass' ich Euch durch die Constabler vor den Altar schleppen. He! Constabler!

Fünfzehnte Scene.

Die Vorigen. Drei Constabler treten auf.

Thomson.

Nimmt mich der Teufel beim Wort?

Erster Constabler (zu Thomson).

Entschuldigt die Freiheit unsres Amtes, Herr. Unser Auftrag gilt Diesem hier allein. Mr. Calvert, in des Königs Namen verhaft' ich Euch.

Harriet.

Gnädiger Himmel!

Calvert.

Verhaften? Mich? Weßhalb?

Erster Constabler.

Der Befehl kommt vom König selbst. Ich weiß nur soviel, es handelt sich um einen Diebstahl im Palaste, dessen Ihr verdächtig seid.

Calvert.

Bin ich denn gar nichts mehr? Hat eine kurze Stunde ein Ding aus mir gemacht, das man mit Koth bewirft? Ein Dieb? Oh, König Jacob, dein Grimm zielt gut, — doch pfui, unedle Waffen! Der Pfeil hier ist vergiftet —.

Thomson.

Nun sprich, Sohn, was bedeutet das?

Calvert.

Was es bedeutet? Daß mich ein Fluch verfolgt, gekleidet in die Rache eines Königs, der mein Verderben beschloß. Oh, klar erkenn' ich's nun; er ist im Hassen maßlos, wie im Lieben. Ein Diebstahl? Was noch weiter? Fragt sie doch! Sie wissen wohl noch mehr, denn eine Schlinge könnte ja zerreißen. Sprecht offen, wißt Ihr nichts von Hochverrath?

Mischt' ich dem König nicht Gift in den Wein? So wahr Georg Calvert ein Dieb ist, er that dies Alles!

Erster Constabler.

Dazu kann ich nichts sagen, Mr. Calvert, als ich wünsch' Euch kurze Haft. — Legt ihm die Fesseln an.

Calvert.

Fesseln?

Harriet.

Oh, Jammer!

Erster Constabler.

So lautet der Befehl.

Calvert.

Will ich denn flieh'n? Seid Ihr nicht Mann's genug für ein geknicktes Rohr? Doch der Haß ist erfinderisch. Zu einem Fest für Londons Straßenpöbel bin ich ausersehn, für weitere Qualen wird man sorgen. Nein, nein! Tyrannei hat ihre Grenzen! Die Körper zwingt sie, doch die Geister nicht. Sein Glück hat mancher Edle überlebt, nicht seine Ehre. Fort mit allen Fesseln! Ich will ein Ende machen! — (Entreißt einem Constabler das Schwert und setzt es auf die Brust).

Harriet (ihm in den Arm fallend).

Georg!

Calvert.

Wer ruft? Ja, um Deinetwillen muß ich leben. (Gibt das Schwert zurück.) Besorgt nichts weiter. Hier meine Hände. (Man hört die Klänge der näher kommenden Hochzeitsmusik.)

Thomson (dazwischenfahrend).

Und kämen dreitausend Teufel in Uniform, ich duld's nicht! Hand ab, sag' ich!

Erster Constabler.

Fort, Alter! Wißt Ihr, was Ihr thut?

Thomson.

Hand ab! Das ist mein Dach! Seit wann fällt man wie Räuber und Mörder in das Haus eines freien Engländers? Ei, Gottlob, wir haben da ein Gesetz, Habeas corpus, dagegen keine schottische Herrlichkeit aufkommt. Holla! Sachte! Heh, Robert! Franz! Es gibt noch Londoner Knittel für eure Fleischgabeln —!

Erster Constabler.

Nun denn, Gewalt! Zieht Eure Schwerter!

Harriet.

Vater! Wollt Ihr ihn ganz verderben? Sein bester Schutz ist seine Unschuld —!

Calvert.

Ja, Vater Thomson, Widerstand wäre Wahnsinn. Lernt von mir Geduld.

Thomson.

Geduld, ja! Sie sollen an mich denken! Auf der Stelle gehe ich zu meinem Anwalt in's Temple und geb's zu Protokoll. So wahr ich John Thomson heiße, ich bring's vor's Haus der Gemeinen! (Rasch ab. Die Musik verstummt gleich darauf.)

Calvert.

Er ist außer sich. Ich bitt' Euch, habt kein Ohr für seine Worte.

Erster Constabler.

Besorgt nichts.

Calvert (während sie ihn fesseln).

Schlimmer Tausch! Statt eines Rosenbandes ein Band von Eisen. (Nachdem er gefesselt ist und sich zum Gehen schickt.) Oh, Harriet! Wie schön bist Du im Brautkranz! Leb' wohl. (Alle ab bis auf Harriet.)

Harriet (allein).

Brautkranz und Lebewohl! (Sie sinkt auf die Kniee und be-

deckt ihr Gesicht.) Mein Gott, mein Gott! Der Strom deiner Gnade rauscht zwischen Himmel und Erde. Bin ich allein vergessen? Kein Tröpflein übrig für die arme Harriet? (Nach einer Pause, und da sie die Pfeife auf dem Tische erblickt, rasch aufstehend.) Ein Gedanke der Rettung! Wenn König Jacob selbst bei der Pfeife betroffen wird, soll er mein Sekretär wieder sein. Gegen Abend? Verkleidet aus dem Palast? (Die Pfeife ergreifend.) König Jacob, ich nehme dich beim Wort! Schach dem König! (rasch ab mit der Pfeife).

Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Vor dem Palaste Whitehall, Harriet Thomson als Cavalier gekleidet, mit Federbarret, lang herabwallenden Haaren und Degen, tritt auf.

Harriet.

Der Abend bricht herein. Hier vor dem Palaste, wo der König vorüber muß, will ich auf ihn lauern. Und wenn ich ihn treffe? Werde ich mein Ziel erreichen? Ach, ich fürchte, mein ganzer Plan ist eitel. Ist er nicht auf Eitelkeit gebaut? Noch vor wenigen Stunden hätte ich es für Sünde gehalten, einem Mann außer Calvert gefallen zu wollen, und jetzt treibe ich mich in Londons Straßen umher, um mein Netz nach den Augen eines Königs auszuwerfen! Ich hörte, des Königs Urtheil werde leicht durch

das Aeußere eines Menschen bestochen. Viscount Rochester selbst, vor Jahren noch ein armer Page, schlich sich durch das Auge in seine Gunst ein. Wenn ich denselben Weg zu finden hoffe, ist das nicht Eitelkeit? Ach, da ich vorhin vor dem Spiegel stand, fühlt' ich ein wenig Muth, doch jetzt klopft mir mein armes Herz, und schau' ich mich in dieser Männertracht, so erschreck' ich vor mir selbst und vor dem Plane, den ich mir angemaßt. — Still! Wer kommt da? Ich verstecke mich hinter diesen Pfeiler und horche. (Sie versteckt sich.)

Zweite Scene.

König Jacob und Lord Hay treten, in der Tracht Londoner Bürger, auf im Gespräch.

König Jacob.

Ja, Mylord Hay, erwäg' ich alles dies,
So möcht' ich meinen Purpur oft vertauschen,
Mit eines Eremiten rauhem Kleid,
Der sorgenfrei, den gotterfaßten Blick
Emporgekehrt, schon ganz im Himmel wurzelnd,
Nur noch zum Schein auf dieser Erde wandelt,
Die ihm des Leibes Nothdurft willig borgt.
Ein König ist ein Schiff im Sturm, Mylord,
Oft seufz' ich nach dem Hafen.

Lord Hay.

Dagegen hilft nichts als Leichtsinn, mein theurer Fürst. Leichtsinn der blinde Steuermann, lacht in den Sturm und schwimmt in einer Nußschale an's Land.

König Jacob.

Viel besser wär's dem Herzen, sich zu panzern,
Mit starrer Selbstsucht, Keinem zu vertrau'n,
Damit uns Keiner täusche, Dienst der Menschen,

Ja, Menschen selbst, dem Spielzeug gleichzuachten,
Das man, wenn es nicht länger mehr vergnügt,
Kalt zu den Scherben wirft. So möcht' ich leben,
Und kann es nicht, denn stets ertapp' ich wieder
Mich auf der alten Thorheit Menschenliebe.

Lord Hay.

Das heißt, mein Fürst, Euer Herz ist besser als Euer Vorsatz.

König Jacob.

Seht, dieser undankbare Mensch, der Calvert,
Der schlangenglatt, mit heuchlerischem Dienst
Mich hinterging, und dem ich nimmermehr —

Dritte Scene.

Die Vorigen. Harriet Thomson rasch hervortretend.

Harriet.

Guten Abend, verehrte Herrn. Ich bitte, zeigt mir wohl einer von euch den Weg nach einer Schenke, wo ich für wenig Geld viel haben kann.

König Jacob.

Ihr seid fremd hier, wie es scheint?

Harriet.

In der That, mein Herr. So fremd als Mitleid im Herzen eines Wucherers oder des Königs Schauspieler in der Kirche.

König Jacob.

Nach Eurer Art und Tracht zu schließen, seid Ihr ein Cavalier.

Harriet.

Herr, es beliebt Euch mich so zu nennen, aber ich kann zu meiner Empfehlung wenig mehr sagen als, ich gehöre zum Stande der Unglücklichen.

Lord Hay (beiseite).

Eine verdammt schlechte Empfehlung auf dem Londoner Pflaster.

König Jacob.

Wo kommt Ihr her? Wie heißt Ihr?

Harriet.

Wo ich herkomme, wie ich heiße? Verzeiht, mein Herr, aber mein Gestirn befiehlt, daß dies für jedes geringere Ohr, als das des Königs von England ein Geheimniß bleibe. Den Mann wollt' ich lieben, wie Tobias seinen Engel, der mir den Weg zu Seiner Majestät zeigte. Ich bitte, sagt mir, ob Seine Majestät sich in London befindet.

König Jacob.

Der König ist hier. Habt Ihr ihn früher nie gesehen?

Harriet.

Nein, mein Herr, aber jeden Abend für ihn gebetet, denn ich gehöre zu seinen treuesten Unterthanen. Seht, und das ist der Grund, warum ich ihn durchaus kennen lernen will. Der König, für den ich gebetet, war voll ächter Majestät, aber die Leute raunten sich zu, das Bild habe mein thörichtes Herz gemalt, und das Bild sei falsch.

König Jacob.

Nun, was sagen die Leute von König Jacob?

Harriet.

Oh, sie machen eine Mißgestalt aus ihm, denn sie heißen ihn einen gelehrten Tyrannen. Sie versichern, sein bester Freund sei der Schlaf, denn wachend verliere er hundert Freunde, ehe er einen gewinne. Seiner Strenge fehle die Gerechtigkeit, seiner Nachsicht die Weisheit, und seine Gnade sei eine Milch, die über Nacht gerinne. Der Hauch trübe nicht leichter einen Spiegel, als seine Laune von Liebe zu Haß wechsle, und der Seufzer des reumüthigen Büßers, mächtig

genug des Himmels Pforten zu stürmen, klopfe umsonst an das Herz König Jacob's.

Lord Hay (beiseite).

Eine hübsche Fastenpredigt! So geht's dem Horcher an der Wand.

König Jacob.

Beim Himmel, schwer verklagt. Doch glaubt mir, Freund,
Die Leute schilderten den armen König
Euch schlimmer, als er ist.

Harriet.

Das glaub' ich auch,
Doch hätt' ich diesen holden Glauben gern
Besiegelt durch mein eig'nes Aug' und Ohr.
Drum macht' ich mich zum König auf, und find' ich
Ihn, so wie ich ihn im Gebete sah,
Dann biet' ich Trotz dem kühnsten der Verläumder.
Mit Herz und Mund und Schwert!

König Jacob (zu Lord Hay).

Was meint Ihr zu dem Jungen, Freund? Ist hier
Nicht sana mens in sano corpore?

Lord Hay.

Ein glattes Bürschchen, etwas naseweis'!
Ein munt'rer Spatz!

König Jacob.

Ei, Mann, Ihr seid zu streng.
Das eben, merkt's Euch, ist der schönen Jugend
Vorrecht und Talisman, die Keckheit selbst
In Anmuth zu verwandeln.

Lord Hay (beiseite).

Weht der Wind
Daher? Das Glück des Jungen ist gemacht.

König Jacob (zu Harriet).

Nun, junger Mann, ich selber suche just
Den Weg zu einer Schenke. Eure Gesellschaft
Ist mir willkommen. Wollt Ihr mit mir geh'n?

Harriet.

Bis an's Ende der Welt!

König Jacob.

Wohlan, so kommt.

Harriet.

Demüthig folg' ich Euch.

(König Jacob ab.)

Lord Hay.

Kommt, junger Herr, und macht nicht so viel Federlesens mit Eurem Unglück. Ihr traft mit verbundenen Augen in's Ziel. (ab.)

Harriet (allein).

Die Blinden seid ihr! Ist das nicht schon ein Strahl von Gunst? Gemach! Das Schwerste bleibt zu thun. (Den Andern nach.)

Vierte Scene.

Lord Rich aus einer zierlichen Pfeife rauchend und Isabella Cope in Matrosenkleidern, die Hüte tief ins Gesicht gedrückt, treten von der andern Seite auf. Es ist ganz dunkel geworden.

Lord Rich.

Ich schwöre, daß Euer Anzug lügt. Wollt Ihr unsere Freundschaft nicht in der Wiege ermorden, so gesteht, wer Ihr seid.

Isabella Cope.

Nicht, ehe Ihr Euch selbst entdeckt habt. Kein Esel, dessen Ohren aus der Löwenhaut schauen, spielt eine kläglichere Rolle als Ihr in den angemaßten Pluderhosen Neptuns. Mein Geheimniß um den Preis des Eurigen! Wo nicht, so gehe jeder

seinem Abenteuer nach und hüte sich vor dem Gesetz von England.

Lord Rich.

Nun denn, auf Euer ehrliches Milchgesicht hin: Ich bin ein Edelmann und wandre verkleidet in den Straßen von London um ein Pfeifchen Tabak in Frieden rauchen zu können. Ist das nicht einfach?

Isabella Cope.

Zu einfach für jeden Verstand, der nicht sehr einfach ist. (Beiseite.) Und doch behagt mir diese Einfachheit. Ich war auf ein schlimmères Schätzchen, als die Pfeife, gefaßt. (Laut.) Gewiß habt Ihr eine Geliebte oder eine Braut?

Lord Rich.

Freund, ich habe eine Braut. Und gerade sie hat mir das Rauchen verboten.

Isabella Cope.

Verstellt Euch nicht. Ich wette, diese Maske hat einen Zweck, von dem die Eifersucht nichts wissen darf.

Lord Rich.

Beim Himmel nein! Ich bin der treueste Schäfer, der je nach dem Zipfel eines Busentuchs seufzte. Genau genommen gleich' ich noch mehr einem Schaf als einem Schäfer, denn meine Braut ist ein Wolf, der mich mit Launen erwürgt, und doch — liebe ich sie rasend.

Isabella Cope.

Und doch betrügt Ihr sie mit dieser Pfeife im Mund? Fürchtet Alles, wenn sie es erfährt.

Lord Rich.

Oh, sie wird nichts erfahren.

Isabella Cope.

Offenheit um Offenheit. Ihr vermuthet wohl, ich sei Eures Gleichen, ein Edelmann, aber der geringste Karrenschieber in

London hat mehr von Eurer Art als ich. Kurz, ich bin — ein Weib. Ja! Und, was noch mehr ist, eine Dame vom Hof, die einen hübschen Bräutigam hat.

Lord Rich.

Hier? Und in Manneskleidern?

Isabella Cope.

Oh, ich trage diese Hosen zur Uebung, Freund, zur Uebung für den Ehestand. Ist das nicht einfach?

Lord Rich. (Beiseite.)

Diese Stimme, diese Art? — Träum' ich denn? — (Laut.) Ihr habt einen Bräutigam, sagt Ihr, und er duldet solche vermummte Abenteuer?

Isabella Cope.

Oh, er wird nichts erfahren! Und überdies liebt er mich rasend. Er macht sich zum Bettler durch Geschenke für mich, erst heute schickte er mir einen kostbaren Schleier.

Lord Rich. (Beiseite.)

Sie ist's! Isabella!

Isabella Cope.

Ist so viel Liebe nicht rührend?

Lord Rich. (Beiseite.)

Es schwindelt mir! Isabella, die spröde, tugendstolze Isabella! — (Laut.) Ich dachte, so viel Liebe verdiente einen bessern Lohn.

Isabella Cope.

Was fällt Euch ein? Ich liebe ihn genau so, wie er mich. Denn wiewohl er mich rasend liebt und dabei etwas einfältig ist, so weiß ich doch gewiß, daß er, nach der Sitte dieser Zeit, ein zweites Liebchen neben mir hält. Soll ich einfältiger sein als die Einfalt? Nein, auch ich habe meine Geheimnisse.

Lord Rich. (Beiseite.)

Tod und Teufel!

Isabella Cope.

Kommt, Ihr sollt für heute mein Ritter sein. Verlangt von mir, was Ihr wollt, nur keine Treue, denn ich bin ein Kind meiner Zeit.

Lord Rich. (Beiseite.)

Es sprengt mir die Brust! — Geduld!

Isabella Cope.

So schweigsam, Freund?

Lord Rich.

Oh, Ihr sollt mich noch gesprächig finden, verlaßt Euch d'rauf!

Isabella Cope. (Beiseite.)

Gefangen in Deiner eignen Schlinge! So rächt sich ein Weib. (Laut.) Euern Arm, schöner Freund.

Lord Rich. (Beiseite.)

Es gilt die Hefe. Ja ich will dem Becher auf den Grund sehen.

(Gibt ihr hastig den Arm und eilt mit ihr ab.)

Fünfte Scene.

Wirthszimmer einer Schenke am Paulswerft. König Jacob und Lord Hay treten auf.

Lord Hay.

Der Dicke schien der Wirth. Ein rechtes Weinfaß!
Saht Ihr's, mein Fürst? Der Kerl schmaucht seine Pfeife,
So breit behaglich, just, als wäre Rauchen
Die erste Bürgertugend.

König Jacob.

Und als wäre
Die Polizei auf beiden Augen blind.
Ich fürchte was uns jene Weiber klagten,
Erschöpfte kaum des Uebels wahren Stand.
Doch wo blieb unser Jüngling?

Lord Hay.

Vor der Thüre,
Mit unserm Wirth zu sprechen, wie mir dünkt.

König Jacob.

Ich sag' Euch, Freund, am besten ist empfohlen,
Wen die Natur empfiehlt. Der Jüngling hier
So arm er scheint, ist reich, denn in ihm wohnt
Das glückliche Geheimniß jener Macht,
Die Aug' und Ohr zu süßer Sclaverei
Verdammt, ja selbst den finstern Löwen Menschenhaß
Mit *Lächeln zähmt* und vor den Wagen fesselt.
Sprach *je mehr* Witz aus einem jungen Körper?
War *je ein* Körper würdiger geformt,
Den schönsten Geist zu spiegeln? Dem Krystall
Gleicht dieses Auge, auf der Wange blüht
Die zarte Rose unbefleckter Jugend.
Kein Tritt, kein Hauch, worum die Grazien
Nicht wüßten, und das Ganze, morgenfrisch,
Jetzt eine holde Knospe der Natur,
Verspricht den schönsten Mann.

Lord Hay.

Ei, meint Ihr wohl?
(Beiseite.) Nur zu! Viscount Rochester mag sich vorseh'n,
Sonst wird er vor dem Tode schon beerbt.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Harriet Thomson, einen Teller mit vollen Gläsern tragend, tritt auf, hinter ihr der Wirth, welcher eine Flasche auf den Tisch setzt und sich hierauf wieder entfernt.

Harriet.

Ein Trunk für Götter, nicht für Menschen!
Ich schwöre drauf, — und kein gemeines Kleid
Verhüllt es mir — ihr seid verkappte Götter,
Herabgestiegen zu der Menschen Hütten,
Und ich will euer Ganymed sein.

(Niederknieend zuerst König Jacob, dann Lord Hay kredenzend.)

König Jacob.

Optime, optime!

Lord Hay.

Ja optime! Steckt mich der Schwindel an?
Der Junge weiß zu sprechen!

König Jacob.

Mein holder Ganymed, thut uns Bescheid.

Harriet (sich erhebend, mit ihnen anstoßend).

Lang lebe König Jacob! Fehl' ihm nie ein Freund,
Der ihm die Wahrheit sagt. (Trinkt.) Doch seinen Feinden
Ergeh' es so!

(Sie wirft das leere Glas in die Ecke, daß es zersplittert.)

König Jacob.

Optime, mehercle, optime! Kein Hofmann
Reicht an den Knirps hinan!

Lord Hay (beiseite).

Jetzt liegt der Baum.

Harriet.

Ein wunderschöner Trinkspruch! Ach, wie Schade,
Daß König Jacob ihn nicht hört. Mir däucht,
Ein König sollte Alles hören, Alles

In seinem Land. Nicht doch! Er hörte sonst
Die tausend Seufzer der Gefang'nen auch,
Das brächt' ihn um den Schlaf.

König Jacob.

Was taucht auf einmal
So Euren Blick in Gram?

Harriet.

Verzeihung, Herr!
Stets muß ich weinen, wenn ich an den armen
Gefang'nen denke. Wirklich, bester Herr,
Ich bin nicht, was ich scheine. Dieses Schwert
An meiner Seite kündet einen Mann,
Doch mein Gemüth ist weiblich. Tröste Gott
Die Traurigen.

König Jacob.

Die Zeit bringt Euch zur Reife.
Lebt Euer Vater noch?

Harriet.

Er lebt, mein Herr.

König Jacob.

Hat er der Kinder mehr?

Harriet.

Mein Vater, Herr,
Hat eine Tochter, doch die Tochter ist
Nicht meine Schwester.

König Jacob.

Ei' wie kann das sein?

Harriet.

Nur Scherz, mein Herr! Ein unerhörter Einfall
Trieb sie von Hause fort, als Mann verkleidet,
Drum sagte ich, sie sei nicht meine Schwester.

König Jacob.

Ei, ungerathne Frucht! Vermuthlich hing
Sie irgend einer tollen Liebe nach?

Harriet.

Ja, einer Liebe, Herr.

König Jacob.

Jedoch, Ihr selbst,
Was denkt Ihr hier zu thun? Ich nehme an,
Daß Ihr, gleich Tausenden, nach London kommt,
Mit leerem Beutel, Euer Glück zu suchen.

Harriet.

Oh, recht gesagt! Mein Glück ist's, was ich suche,
Und find' ichs nicht, kehr' ich wohl nimmer heim.

König Jacob.

Ei, nur das Haupt empor! Sprecht, seid Ihr wohl
Der Feder kundig?

Harriet.

Wie ein Schriftgelehrter
Und Pharisäer, Herr, Ihr dürft mirs glauben.
Denn wenn ich niemals auch ein Weib geliebt,
Schrieb ich doch schon die feinsten Liebesbriefe.

König Jacob.

Zu früh, zu früh!

Lord Hay (beiseite).

Ei was? Ein rechter Hahn
Uebt zeitig sich im Kräh'n.

König Jacob (zu Harriet).

Hört an, mein Freund.
Ich bin ein Mann, mit Gütern reich gesegnet,
Der viel Beamte hält in seinem Dienst.
Gerade jetzt fehlt mir ein Sekretär.
Wär' Euch der Platz genehm?

Lord Hay. (Beiseite.)
Ein hübscher Spaß, wenn er Nein sagte!

König Jacob.
Der Platz ist gut. Nicht Jedem böt ich dieß,
Doch Euch, der Wurzel schlug — vielleicht zu rasch —
In meiner Liebe. Eurer frohen Jugend
Möcht ich zum Gipfel gern den Flug bereiten.
Was sagt mein Ganymed?

Harriet.
Was anders, Herr,
Als Dank und wieder Dank, und dennoch — nein!
Verzeiht mein Herr. Doch wenn ich Dienste nehme,
Ist's nur bei König Jacob selbst.

Lord Hay. (Beiseite.)
Getroffen!

König Jacob.
Ihr denkt, je mächtiger der Herr, je reicher
Des Dieners Hoffnung. Nun, so wißt, ich bin
Des Königs Freund, ja — ohne Prahlerei, —
Ich herrsche so in seinem Innersten,
Verwalte so die königliche Gunst,
Daß mir's gebührt zu sagen: Wer mir dient,
Dient König Jacob selbst.

Harriet.
Nein, nein, Ihr kriegt
Mich nicht herum!

König Jacob. (Beiseite.)
Der Junge macht mich toll!

Lord Hay. (Beiseite.)
Hilf Gott! Er sagt ihm gar noch, wer er ist.

König Jacob.
Beim König also wollt Ihr Dienste nehmen?

Harriet.

Das fragt mich erst, wenn ich ihn kenne, Herr.
Ich diene selbst mit meinem ganzen Herzen,
Drum dien' ich nicht, wo ich nicht lieben kann.

König Jacob.

Gesetzt, der König gliche ganz mir selbst,
Sprecht, könntet Ihr ihm dienen?

Harriet (enthusiastisch).

Ja, fürwahr!
Und mit der Inbrunst einer ersten Liebe!

König Jacob (sich erhebend).

Wohlan denn! Götter sind wir nicht, doch Einer
Von uns der Erste, Höchste nach der Gottheit.
Schlagt ein, mein Freund!

(ihm die Hand bietend)

Es ist der König selbst,
Der diese Hand Euch bietet.

Harriet.

Ihr der König?
Kein übler Spaß! Meint Ihr, mich so zu fangen?
Nein, es gelingt Euch nicht!

König Jacob.

Auf falscher Spur
Geht Euer Argwohn. Glaubt, ich bin der König.

Harriet.

Glaubt mir, ich glaub' es nicht!

Lord Hay.

So glaubt denn mir,
Gesell, Ihr steht vor Seiner Majestät.

Harriet.

Wer seid Ihr selbst? Ich weiß, der König von England
Trägt keine platte Mütze.

König Jacob.

Alle Teufel!

(Beiseite.)

Und doch, erwägt man jeden Umstand recht,
Ist's ihm nicht zu verdenken. Wüßt' ich selbst
Nicht, wer ich bin, ich glaubt' es keinem Andern.
Mylord, noch einmal werd' ich zum Tyrannen
An Euren alten Beinen, eilt in's Schloß
Zurück, ich bitt' Euch, laßt vom Kämmerer
Euch übergeben meinen Siegelring,
Und bringt mir den hierher.

Lord Hay.

Zu Euren Diensten,
Mein gnäd'ger Fürst. (Beiseite.)
Ich glaub' an Vorbedeutung,
Der Junge stirbt noch als Großsiegelbewahrer. (ab).

König Jacob (zu Harriet).

Wie nun? Ihr steht und schweigt?

Harriet.

Entschuldigung!
Ich sinne meiner eig'nen Thorheit nach,
Wie meine tolle, zügellose Art,
— Gesetzt, Ihr wärt der König — Euch durch Thun
Und Reden wohl gekränkt.

König Jacob.

Seid unbesorgt.
Ich liebe diesen freien Geist der Jugend.
Und finden sollt Ihr noch, wie ungerecht
Das Urtheil Jener, die dem ersten Jacob
Nichts bessres wünschen, als den ew'gen Schlaf.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Thomson aus einer langen Pfeife rauchend, vom Wirth gefolgt, tritt auf.

Harriet. (Beiseite.)

Mein eigner Vater mit der Pfeife! Ach,
Der kommt mir sehr gelegen!

Wirth.

So spät noch von der Werfte, Meister Thomson?

Thomson.

Haltet Euer Maul, Sam! Ein Gläschen vom Besten. (Wirth ab.)

König Jacob.

Oh Anblick zum Entsetzen! Der Gesell'
Trägt einen ganzen Weberbaum im Mund!

Thomson.

Ich wollte arbeiten, aber es thut's nicht. Um so besser arbeitet's da drinnen. (Sich auf die Brust schlagend.) Ja, hätt' ich nur alle Schurken in England unter dem Hammer, dann wollt ich heute noch einen Meisterhieb thun.

König Jacob.

Oh seht! seht hin! Das Meisterstück der Schöpfung!

Thomson.

(Da der Wirth mit einem vollen Glase kommt.)

Stellt's zu den Herren. Guten Abend der Gesellschaft!

Harriet.

Gleichfalls, Herr. — (Für sich.) Ach guter Vater, wenn Du wüßtest —! Er wird Seine Majestät nicht übel einräuchern.

Thomson.

(Setzt sich neben König Jacob.)

Mit Verlaub.

König Jacob (zurückrückend, bei Seite).

Puh! Wie das Ungeheuer qualmt!

Thomson.

(Indem er nachrückt und dem König Jacob den Rauch ins Gesicht bläst.)

Ein hübsches Nebelchen heut' Abend, Herr!

König Jacob (zurückrückend).

Ja, und der Teufel! (Beiseite.) Die ganze Hölle haucht Uns an!

Thomson (nachrückend).

Mit Verlaub, der alte Sam ist ein ehrliches Stück Fleisch, das sein Schild zum klaren Spiegel nicht umsonst führt und kein Gift auf Flaschen legt. Aber solche stattliche Vögel wie Ihr fliegen sonst nicht bei ihm aus und ein.

Harriet.

Wohl möglich, Herr. Wir sind fremd hier und heute erst angekommen.

Thomson.

Was? Ueber den Canal?

Harriet.

Doch nicht mein Herr. Wir kommen aus der Grafschaft Wales.

Thomson.

Thut mir leid für Euch. Hol's der Henker wenn ich nicht dachte, die Herrn wären vom Ausland.

König Jacob.

So scheint's, daß Ihr es für ein Unglück haltet,
Ein Bürger dieses Reichs zu sein?

Thomson.

Das thu' ich, Herr. Das heißt, — versteht mich recht, zum Henker — nicht, als hätt' ich kein treues englisches Herz in der Brust. Die gute Zeit und Altengland, Herr! darüber ging nichts, im Himmel und auf Erden nichts, aber das ist

jetzt glücklich vorbei. Kurz und gut, Herr, das schottische Regiment taugt nichts.

(Bläst König Jacob den Rauch ins Gesicht. König Jacob rückt.)

Harriet. (Beiseite.)

Armer König! Nun ist er doppelt in der Falle.

Thomson

(nachrückend, dem König den Rauch in's Gesicht blasend und auf den Tisch schlagend).

Taugt nichts, sag' ich Euch! All' die Stuarts taugen nichts!

König Jacob (zurückrückend).

Ihr urtheilt streng. Ich fürchte, Ihr verlangt
Selbst von dem besten Regiment zu viel.
Die gute Zeit? Ei, Mann, die gute Zeit
Hat ihre Zeit. Wer hält sie, wenn sie geht?
Und eine Zeit, die in sich selber wurmt
Und krankt, kurirt kein Engel auf dem Thron,
Kein Engel, Mann! Doch immer war's die Art
Der schwachen Geister, alles Glück und Unheil
Von Oben zu erwarten. Sorge der König
Für Sonnenschein und Regen! Mag er seh'n,
Wo er ihn herbekomme.

Thomson.

Der König? Ja, da nennt Ihr mir den Rechten! Was wollt Ihr von König Jacob sagen, als Gott bessr' ihn? Hol's der Henker, er macht sich Sorgen um hundert unnütze Dinge, nur nicht um das, wofür er da ist. Aber wofür zahlen wir ihm das Heidengeld? Ich denke immer, ein König sollte sein Brod mit Arbeiten verdienen, so gut wie andere Leute. Sorgt? Ja, der sorgt, Herr, — er sorgt Tag und Nacht für seine Falken und Jagdhunde und all die andern guten Freunde und Schmarozer, disputirt Euch auch troz dem Erzbischof von Canter-

bury aus der Bibel, aber um's Volk, seht Ihr, kümmert er sich verflucht wenig, außer wenn er Geld von ihm braucht.

Harriet.

Wie ist das möglich? Sagt nicht alle Welt,
Das beste Herz am Hof sei das des Königs?

Thomson.

So dacht ich auch einmal. Aber kommt Zeit, kommt Rath. Ich selbst könnt' Euch ein hübsches Stückchen von dem guten Herzen erzählen.

König Jacob.

Wie? Eine Kränkung, die Euch selbst betrifft?
Unmöglich!

Thomson.

Was heißt Ihr unmöglich, Herr? Denkt, Ihr habt ein einziges Kind, und seid auf seiner Hochzeit wohl auf, und mitten drein, da alle Vettern und Basen beisammen sind, da alle Unkosten gemacht sind, reißt man Euch den Schwiegersohn weg, so recht vom Altar weg! Und wie? Gegen Recht und Gesetz, und gegen das Habeas corpus dazu, — blos, weil der arme Junge sich bei einer Pfeife des Lebens freute! Ich frag' aber, was geht den König von England meine Tabakspfeife an? Oder mein Dach, wenn ein Ziegel fehlt? Er soll für die Hauptsache sorgen, für Recht und Gerechtigkeit, und im Uebrigen ist jeder Bürger sein eigner König. — Daß er ihn aus dem Dienst jagte, wollt' mich gar nicht kümmern —

König Jacob (aufmerksam).

Aus dem Dienst?

Thomson.

Aus dem Dienst', sag ich. Aber das ist einerlei. Jeder Narr tanzt auf seine Kosten.

König Jacob (beiseite).

Bei Gott, er meint den Calvert.

Thomson. (Immer heftiger auf den Tisch schlagend.)

Ja, ein Narr sag' ich, kein König! Fort mit ihm! Ich wollt', er säße auf dem hintersten Felsen von Hochschottland, und eine Heerde Geisen um ihn her, das wär' sein Geschäft.

Harriet. (Beiseite.)

Oh weh, er spricht zu viel. Mir wird ganz unheimlich!

König Jacob.

Herr, Ihr geht weit. Wie? Wenn der schlimme König
Dies wieder hörte?

Thomson.

Das wär' mir eben recht! Kommt Ihr zu ihm, so richtet's ihm aus. Ein Narr, ein alter schottischer Narr, kein König — und ich heiße John Thomson! — (Sich erhebend.) Nein, ich will nicht dran denken. Etwas Luft, oder die Reife springen mir am Faß. Entschuldigung, Herr! Gleich bin ich wieder zurück. (ab.)

Harriet.

Angenehme Aussicht! (Für sich.) Jetzt ist's Zeit.

(Zieht ein zierliches Pfeifchen nebst Tabak hervor und beginnt dasselbe zu stopfen.)

König Jacob.

Das ist der Teufel selbst! —
(Zu Harriet.) Was macht Ihr da?

Harriet.

Ich stopfe mir mein Pfeifchen.

König Jacob.

Entsetzlich! Lauert das verhaßte Kraut
Auf mich bei Schritt und Tritt? Soll mir der Bissen
Im Mund vergiftet werden? — Junger Mann,
Sagt, wißt Ihr, was Ihr thut?

Harriet.

Ei, warum nicht?
Ich thue, was ich jeden Tag gethan.

König Jacob.

Gestalt und Anstand eines Engels — ach,
Und doch verderbt?

Harriet.

Herr, ich versteh' Euch nicht.
Ist's möglich? Wär' es dieses arme Pfeifchen,
Was Euch so aufbringt?

König Jacob.

Ach, er ahnt nicht einmal
Die Fahne, der er dient! Dem Kinde gleicht er,
Das an dem Abgrund spielt und, Blumen suchend,
Das eigne Grab anlächelt — Junger Freund,
Ich sag' Euch, dieses Tabakrauchen ist
Das schrecklichste der Laster, Teufelsdienst,
Selbstmord an Leib und Seele. Habt Ihr nie
Von Andern dieß gehört?

Harriet.

Wahrhaftig nein,
Und hätt' es sicherlich auch nicht geglaubt.
Ei, Scherz, mein Herr! Ich rauche schon so lang
Und bin gesund und frisch, und Euerm Teufel
Bin ich noch nie begegnet.

König Jacob.

Guter Jüngling,
Ihr kennt den Teufel nur am Pferdefuß.
Und doch, so weit wir schau'n, ist seine Tücke
Am giftigsten, gewaltigsten im Unheil,
Wo er im kleinen, unscheinbaren Anlaß
Sich birgt, ja, gar in der erborgten Larve
Des keuschen Himmels wandert.

Harriet.

Ach! Entsetzlich!

Doch bitt' ich, liebster Herr, was hat das Alles
Mit meinem Pfeifchen hier zu thun?

König Jacob.

So viel,
Mein Sohn, daß die erfinderische Hölle,
Auf Mittel stets bedacht, die Creatur
Von Gott zu scheiden, ihr unsterblich Theil
Ihm abzuringen, in der letzten Zeit
All' ihren schwarzen und verruchten Zauber
Gesammelt in ein unscheinbares Kraut,
Das man Tabak nennt. Dieses glatte Pfeifchen,
Mein junger Herr — ein Spielzeug, wie es scheint —
Ist nichts Geringeres, als eine Kralle
Des Satans, lauernd nach Euch ausgestreckt.
Denn durch die Pfeife sucht, zu Dampf entfesselt,
Der Höllenzauber seinen Durchgang, haucht
Uns an im Innersten — und Leib und Seele
Umspinnt die Raupe Siechthum, erst geheim,
Am Ende schrecklich offenbar. Der Schluß
Ist, wenn mit Gottes Gnade nicht der Geist
Die schlimme Fessel bricht, nach kurzem Leben
Dem Thiere gleich, befleckt mit tausend Werken
Der Finsterniß, ein jammervoller Tod,
Der in das ewige Verderben mündet!

Harriet.

Seid Ihr nun fertig? So erlaubt mir gütigst
Auch Euch zu sagen, was das Rauchen ist,
Wie mich's ein Freund gelehrt. Als der Constabler
Des Himmels, jener Engel mit dem Schwert,
Den Adam aus dem Paradiese trieb,
Da bückte sich der arme Mann und brach
Ein Kräutlein sich am Wege, zur Erinn'rung

An den verwirkten lichten Himmelsgarten,
Zum Trost im bangen Dunkel der Verbannung,
Zum Unterpfand der Hoffnung. Dieses Kraut
Hieß er Tabak. Und Tabakrauchen heißt
So viel, als sich an's Paradies erinnern,
Ja, Duft vom Paradiese athmen, — kurz,
Ein himmlischer Genuß!

König Jacob.

Ei, Wahnsinn, Wahnsinn!
Und Ihr könnt daran glauben?

Harriet.

Glauben? Nein,
Ich weiß es. Kam nicht unter allen Sinnen
Von Alters her die Nase stets zu kurz?
Das ward nun anders, Herr. Frau Nase hat
Ihr gutes angestammtes Recht gefunden,
Der brave Mann sein Pfeifchen und der Ring
Des Menschenglücks Vollendung!

König Jacob.

Schrecklich, schrecklich!
Schon gut! Ihr kommt aus einer schlimmen Schule.
Das sag ich Euch im Voraus, seid Ihr erst
Mein Secretär, so hört das Rauchen auf.
Die Pfeife duld' ich nicht in meinem Dienst.

Harriet.

Ist's möglich? Dann verzeiht mein Herr, ich kehre
Flugs Euer Wort herum. Hört in der That
In Euerm strengen Dienst das Rauchen auf,
So werd' ich nimmer Euer Sekretär.
Wohin ich gehe, geht mein Pfeifchen mit.

König Jacob.

Sprecht Ihr im Ernst? So logt Ihr, da Ihr sagtet,
Ihr liebtet mich. Die Liebe zeugt Gehorsam.

Harriet.

Die Liebe zeugt Geduld. Wenn Ihr mich liebtet,
Mißgönntet Ihr mir auch mein Pfeifchen nicht.

König Jacob (zürnend).

Unholder Trotz! Fahr' hin! (beiseite.) Und dennoch zieht
Das Auge mich zurück. (laut.) Ach armer Junge!
Säht Ihr doch in mein Herz! Ich mein es gut.
Nicht des Tyrannen Laune spricht aus mir,
Nein, Mitleid, ächtes, unverfälschtes Mitleid
Mit Eurer tändelnden, verführten Jugend,
Um die ich weinen möchte, denn ich sehe
Den Dolch des Mörders lauernd hinter Euch
Zum Stoß gezückt, und rufe voll Entsetzen:
Schaut um!

Harriet.

Wie? So bewegt?

König Jacob.

Ich wär' es nicht,
Liebt' ich Euch weniger. Lest eines Vaters
Bekümmerniß in meinen Augen! Laßt
Das Rauchen sein! Bedenkt, ein König ist's,
Der Euch drum bittet.

Harriet. (Nach einer Pause.)

Wohl! Ihr habt gesiegt.
Da Ihr mich wie ein ächter Vater liebt,
Bin ich ein ächter Sohn. Seht, meine Pfeife
Zerbrech ich hier! Doch nein! Zuvor, mein Herr,
Bitt ich mir etwas aus.

König Jacob.
Was wäre dies?

Harriet.
Leicht scheint entsagen dem, der nie genoß.
Ihr könnt unmöglich meine Liebe schätzen,
Eh' Ihr das Opfer schätzt, das sie Euch bringt.
D'rum bitt' ich schönstens, raucht mir ein Paar Züge
Aus diesem hübschen Pfeifchen.

König Jacob (heftig abwehrend).
Vade retro!
Um keinen Preis!

Harriet.
Wie, Herr? Die Kleinigkeit
Ist Euch zu viel? Ich opf're Euch ein Gut,
Mir theuer fast, wie Luft und Augenlicht,
Und Ihr versagt mir einen Bettelpfennig?
Nun seh' ich klar, man spielte nur mit mir.
Ach armer Ganymed! Verwaistes Leben!
Du armes Lämpchen, dem die Nahrung fehlt,
Aus, aus für immer! Warum flackertest
Du einmal noch in goldner Hoffnung auf?
Dich liebt ja Niemand, Niemand als das Unglück,
Die Amme, die dir an der Wiege sang.
Lebt wohl, mein theurer Herr, vergeb' Euch Gott.
Ihr stahlt mein Herz, und ließt mir Euern Spott.
Die arme Blume, kaum zum Lenz erwacht,
Sie neigt ihr müdes Haupt in Todesnacht.
(Sie scheint rasch abgehen zu wollen.)

König Jacob.
Halt ein! (beiseite.) Der Junge hat mir's angethan.
(Laut.) Sagt, was Ihr von mir wollt?

Harriet.

Nur ein Paar Züge
Aus diesem Pfeifchen, bester Herr!

König Jacob.

Ihr wißt
Nicht, was Ihr fordert (beiseite). Hm! Im Grunde wär's
Ein Stück Erfahrung, ohne die der Geist
Gar leicht die Welt in einen Traum verwandelt,
Der Einsatz nur gefällt mir nicht.

Harriet.

Beliebt's,
Mein theurer Herr?

König Jacob (mit sich kämpfend).

Nein, nein! Es kann nicht sein!
Mein Ganymed, verlangt nur dieses nicht.
Sonst jede Gunst. —

Harriet
(aus ihrer Rolle fallend, zu des Königs Füßen stürzend).

Nichts, nichts als dieses Eine!
Nichts in der weiten Welt!

König Jacob.

Beim Himmel, Thränen!
Ei, das ist seltsam. —

Harriet.

Ein Paar Züge nur,
Wenn Ihr mich wirklich liebt! Oh, Alles, Alles
Setzt' ich auf einen Wurf, Glück, Hoffnung, Leben —!

König Jacob.

Wie? Euer Leben?

Harriet.

Fragt nicht weiter. Oh!
Ich kann nicht mehr! Erbarmen, Herr! Wo nicht,
Sei hier mein Grab zu Euren Füßen!

König Jacob. (Erregt.)

Nein süßer Junge, sterben sollt Ihr nicht.
Gebt her!

Harriet. (Aufspringend.)

Oh tausend, tausend Dank! (Gibt ihm die Pfeife.)

König Jacob. (Für sich.)

„Er spricht
Wie König Jacob vom Tabak." Nicht länger
Soll dieser Spötter Irving Recht behalten.
Bei Gott, ich wag's! Und doch —

Harriet. (Feuerstahl und Schwamm hervorziehend.)

Etwas Geduld!
Ich schlage Feuer.

König Jacob.

Oh, es eilt mir nicht.
Wie schickt man sich zu dem Geschäft?

Harriet.

Sehr einfach.
Ihr nehmt das Pfeifchen in den Mund und zieht.
(Sie schlägt Feuer.)

König Jacob. (Für sich.)

Nur ein Paar Züge. Hm! Gefahr genug.
Doch gilt es einen guten Zweck. Dem Himmel
Empfehl' ich mich.

Harriet.

Es brennt schon! Seht Ihr, Herr?

König Jacob.

Ja, ja, es brennt. Die Hölle brennt noch besser.

Harriet. (Legt den Schwamm in die Pfeife.)

Jetzt zieht. Ei, Herr, Ihr blickt so scheu. Macht Euch
Das arme Pfeifchen bang?

König Jacob.

Das Pfeifchen nicht,
Nur das, was nachkommt.

Harriet.

Zieht doch, lieber Herr!

König Jacob.

Jacta est alea! Und Gott verzeih'
Mir meine Sünden. (Er raucht.)

Harriet. (Beiseite.)

Schach dem König! Oh, Georg,
Du bist gerettet —!

Achte Scene.

Die Vorigen. Lord Rich und Isabella in Matrosenkleidern treten ein, erblicken den rauchenden König und bleiben mit Geberden der höchsten Ueberraschung nahe der Thüre stehen.

Harriet (zum König).

Nun, Herr, wie thut's? Vortrefflich ohne Zweifel.
Ich rauche nur vom Besten. — Großen Dank!
Es ist jetzt schon genug. (Will ihm das Pfeifchen nehmen.)

König Jacob (abwehrend.)

Ei laßt mich nur.
(Für sich.) Hm! Meiner Seel', das schmeckt so übel nicht.

Lord Rich.

Träum' ich, oder —?

Isabella Cope.

Ist das dort nicht —?

Lord Rich.

In diesen Kleidern —?

Isabella Cope.

Mit der Pfeife —?

Lord Rich.

König Jacob, so wahr ich lebe! Seine Majestät mit der Pfeife!

Harriet (zum König).

Dies Pfeifchen schenk' ich Euch. Ich bitte, nehmt's
Als Denkmal meiner Liebe.

König Jacob.

Meiner Thorheit.
Das lautet besser.

(Plötzlich stutzend die Pfeife auf den Tisch werfend.)

Was für ein Geschmack
Ist das auf einmal? Puh! Mir wird ganz übel!
Ist das der Teufel schon!

Harriet.

Was fehlt Euch, Herr?

König Jacob.

Ja, wüßt' ich's selber! Puh!

Harriet.

Wenn Ihr's verlangt,
So stopf' ich frisch, mein Herr.

König Jacob.

Ja, und der Teufel!
Ich hab' genug —

Harriet.

Wie ist Euch jetzt?

König Jacob.

Gottlob,
So leidlich. — Eure Hand! — Puh! — Ihr seid theuer
Erkauft, mein Junge. — (Für sich.) Sagt mir, was ihr wollt,
'S ist doch ein Teufelskraut.

Neunte Scene.

Die Vorigen. Thomson und der Wirth.

Thomson.

Die Constabler müssen wieder etwas vor dem Schuß haben, denn sie wimmeln heute auf Paulswerft wie die Ameisen.

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Mehrere Constabler bringen Lord Hay gefangen herein.

Erster Constabler (hinausrufend).

Umstellt das Haus, laßt Niemand aus und ein!

Isabella Cope.

Oh, weh, wenn man mich nach meinen Papieren fragte!

König Jacob.

Ha, was ist das?

Lord Hay.

Eine Kleinigkeit! Ein bischen verhaftet, Herr!

Lord Rich (für sich).

Wunder über Wunder! Lord Hay!

Zweiter Constabler (auf König Jacob losgehend).

Aha, Vogel, haben wir Euch?

Dritter Constabler.

Meiner Seel', er ist's! Ich kenn' ihn an seinem maushärigen Bart und den dünnen Beinen.

Erster Constabler.

Euern Namen, Herr!

König Jacob.

Was wollt Ihr, Leute?

Zweiter Constabler.

Ei, Männchen, nur nicht verstellt! Könnt Ihr's leugnen, daß Ihr mit dem Graukopf da vorhin aus Whitehall heraus kamt?

Dritter Constabler.

Ja, da verloren wir eure Spur, aber diesmal fingen wir einen Spitzbuben durch den andern.

König Jacob.

Spitzbuben?

Zweiter Constabler.

Nur keine Flaußen! Heraus mit Seiner Majestät Bibel!

Erster Constabler (zu König Jacob).

Kurz und gut, Herr, ich verhaft' Euch im Namen König Jacob's. Ein Buch Seiner Majestät ist heute Morgen gestohlen worden, und es müßte wunderlich hergehen, wenn der Dieb nicht in Euern Kleidern steckte.

König Jacob.

Ei, das ist unerhört!

Erster Constabler.

Könnt Ihr nachweisen, was Ihr im Palaste zu thun hattet? Schon gut, Herr. Ich denke, wo des Königs Siegelring ist, wird das Buch nicht weit sein.

Lord Hay (zu König Jacob).

In Wahrheit, Herr, diese braven Leute schlichen mir nach bis vor die Schenke, eh' sie Hand an mich legten, und gebrauchten mich so als unfreiwilligen Wegweiser. Und wegen eines gewissen Ringes stellten sie einige Fragen an mich, aber die Antwort war mir zu schwer.

König Jacob. (Beiseite.)

Ja, und der Teufel! Mir auch. Ein saub'rer Handel! Hier mich zu entdecken wär' gegen meine Würde.

Erster Constabler. (Zu Lord Rich und Isabella.)

Eure Namen!

Lord Rich.

Matrosen, Herr.

Erster Constabler.

Wie heißt ihr? Von welchem Schiff? welchem Capitän?

Isabella Cope. (Beiseite.)

Gott sei mir gnädig! Das Alles steht nicht in meiner Rolle.

Erster Constabler.

Keine Antwort? Gut, ihr geht mit. Hm, das Beste ist, wir heben die ganze verdächtige Gesellschaft aus.

Thomson.

Seid Ihr verrückt? Ich bin ein Londoner Bürger!

Wirth.

Herr, ich bin der Wirth!

Erster Constabler.

Vor dem Sheriff verantwortet Euch! Fort!

König Jacob.

Erlaubt dies das Gesetz?

Erster Constabler.

Gesetz? Wir dienen König Jacob. Mann, der fragt nach keinem Gesetz!

Zweiter Constabler.

Fort, Diebsgesindel!

Dritter Constabler.

Ei, wahrhaftig! Seiner Majestät Bibel ist mehr werth, als hundert solcher Tagdiebe zusammen.

König Jacob.

Ist keine andere Wahl? Noch einmal, Freund,
Versichr' ich meine Unschuld.

Lord Hay (zu dem ersten Constabler).

Hört auf ihn. Ihr wißt nicht, wen Ihr vor Euch habt.

Erster Constabler.

Gerade darum! Ich fürchte, ich habe nichts Gutes vor mir.

König Jacob (zu Lord Hay).

Spart jedes Wort, der Kerl kennt kein Erbarmen.
(Beiseite.) S' ist ausgemacht, ich bin mein eig'ner Dieb
Und muß ins Hundeloch. Der Calvert wird
Sich freu'n, wenn er mich sieht. Mein Ganymed,
Seid unbesorgt! Ein Wörtchen macht uns frei,
Doch will ich mich zu beſſ'rer Zeit entdecken.

Harriet. (Beiseite.)

Ich auch. (Sie steckt das Pfeifchen des Königs zu sich und hängt sich an des Königs Arm.)

Thomson.

Da schlag' ein siebenfarbiges Wetter drein! Heute Mittag meinen Schwiegersohn gegen das Habeas Corpus und jetzt mich! (Seinen Arm unter den andern Arm des Königs schiebend.) Nun, Herr, wir geh'n zusammen! Wie gefällt Euch das neueste Stückchen von König Jacob?

König Jacob.

Ja, und der Teufel! S'ist das seltsamste,
Das er noch lieferte. Doch bitt' ich, laßt
Den König Jacob jetzt in Ruh, sein Bündel
Ist schwer genug. (Schickt sich zum Geh'n.)

Dritter Constabler (zu Lord Hay).

Soll ich Euch Beine machen, alter Gauner?

Lord Hay.

Nein, junger Esel, bemüht Euch nicht. — Glückſel'ges England, da hast du was zum Lachen!

(Alle ab.)

Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Empfangssaal zu Whitehall. Viscount Rochester und Lord Rich im Gespräch.

Lord Rich.

Denkt Euch den ganzen lächerlichen Aufzug, Viscount. Der König dreier Reiche wie ein erwischter Gänsedieb vor

dem Sheriff. Und der alte Sünder Lord Hay mit Plattmütze und Knotenstock, und ich und Isabella und das übrige Gelichter hintendrein, — eine wahre Zigeunerbande! Und dann das Entsetzen des armen Sheriffs, als Seine Majestät mit den allergnädigsten Worten „Hol's der Teufel, kennt ihr euren König nicht besser?“ die Mütze vom Kopfe riß und als rundbäuchiger Krämer aus der Altstadt vor ihm dastand!

Viscount Rochester.

Der Augenblick verdiente einen Maler.

Lord Rich.

Seine Majestät verfügte sofort allgemeine Freilassung und weiß noch jetzt nicht, wer seine Leidensgefährten waren. Das Schlimmste für mich ist: Lady Cope sah mich rauchen. Beim Weggehen aus der Schenke raunte sie mir plötzlich die Worte in's Ohr: Ei, Mylord Rich, ging Euch das Pfeifchen aus? Mylord, Ihr seid entschleiert. Da konnte ich nicht mehr zweifeln, daß sie mich kannte, und was ihre ganze Verkleidung zu bedeuten hatte.

Viscount Rochester.

Wer mag ihr nur verrathen haben, daß Ihr in Matrosenkleidern ausgingt?

Lord Rich.

Oh, ich kenne das Geschöpf, Mylord, ein altes Weib, das Schwert und Hosen trägt. Hört Ihr zwischen heute und morgen, daß meine Klinge frische Luft schöpfte, so wißt Ihr, warum.

Viscount Rochester.

Gegen ein altes Weib? Pah? Wir lassen die Alten schwatzen und küssen die Jungen. Aber ist es denn wahr, wirklich wahr? Der König hat geraucht?

Lord Rich.

Nehmt mein Ehrenwort darauf. Mir selbst scheint es manchmal unglaublich. Wäre mir Seine Majestät als Bären=

führer mit der Trommel begegnet, oder als Tanzmeister, die Beine kreuzweis geschnörkelt, oder hätte ich ihn mit ein Paar alten Hexen auf einem Besenstiel durch die Luft reiten sehen, — das Alles wäre mir weniger merkwürdig erschienen, als Seine Majestät mit der Pfeife, Seine Majestät mit dem Teufel am Mund!

Viscount Rochester.

S' ist räthselhaft. Sprecht vorläufig mit Niemanden weiter davon, Mylord. Ich bin eben auf dem Weg zum König.

Lord Rich.

Ihr werdet ihn übler Laune finden.

Viscount Rochester.

Ich werde die üble Laune verbessern. Das ist eben meine Kunst, Freund. (Ab durch die Seitenthüre.)

Lord Rich. (Für sich.)

Wer verrieth mich? Wer anders als der alte hämische Schwätzer? Er allein war dabei, als ich Charles wegen des Anzugs beauftragte. (Lord Hay tritt durch die Mittelthüre auf.) Hah! Wie gerufen!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Lord Hay. Etwas später erscheint der Page Charles in der Mittelthüre und hört der Unterhaltung zu.

Lord Hay.

Guten Morgen, mein süßer Lord. Wie geschlafen, Bogenspanner Cupidos, zarte Maienblüthe der Damengunst, wie geschlafen, Ritter vom Hosenbandorden der Grazien? Bei Gott, wenn sie nicht alle drei in Euch verliebt sind und Euch auf Schritt und Tritt verfolgen, so nennt mich nie wieder einen braven Kavalier. — Habt Ihr eine schlimme Nacht gehabt, Mylord? Ihr scheint mir etwas verdrossen.

Lord Rich.

Das könnte sein.

Lord Hay.

Ein Fehler aller Verliebten. Sie schlafen wenig und träumen um so mehr, aber am hellen Tag. Gott sei Dank, ein gesunder Schlaf ist der Erbsegen der Junggesellen und doch sage ich nicht, daß ich heute Nacht damit gesegnet war. Freund, ich könnte Euch eine unerhörte Geschichte erzählen.

Lord Rich.

Wahrhaftig, Geschichten erzählen ist Euer Handwerk. Aber erlaubt, daß ich zuvor Euch eine unerhörte Geschichte erzähle, die mir zwischen gestern und heute begegnete.

Lord Hay.

Ihr macht mich neugierig.

Lord Rich.

Ich sah ein seltsames Thier, Mylord. Das Gefieder des Thieres war schwarz. Es flog und setzte sich und ging querfeldein. Dabei wackelte es immer so mit dem Kopfe vor sich hin, wie ein alter Todtengräber, der über die Vergänglichkeit philosophirt. Wenn Ihr das langweilige Krächzen hörtet, Mylord, konntet Ihr meinen, es sei ein lächerliches Thier, und doch ist's ein unheimliches Thier, Mylord, denn seine Leibspeise ist Aas. Was sagt Ihr zu der Geschichte?

Lord Hay.

Ist das Alles? Hol Euch der Henker mit Euren unerhörten Geschichten!

Lord Rich.

Die Geschichte hat einen zweiten Theil, der nachkommt, Mylord. Aber könnt Ihr mir sagen, was das für ein Thier war?

Lord Hay.

Nun was? Ein Rabe!

Lord Rich.

Meint Ihr, Mylord? Aber ich fragte die Leute, und sie sagten mir, das Thier heiße Lord Hay.

Lord Hay.

Was, was?

Lord Rich.

Mylord Hay, verkennt Euch nicht. Euer Krächzen ist widerlich, wie das eines alten Feldraben, und Euch die Federn stutzen, heißt der Welt einen Dienst erweisen.

Lord Hay.

Feldrabe? Federn stutzen? Nun, wenn hier nicht das Tollhaus spricht —! Hat Lady Cope Euch gestern Abend zu krauen vergessen, oder was macht mich zum Prügeljungen Eurer Thorheit?

Lord Rich.

Lady Cope — ganz richtig! Schilt man den Fuchs Dieb, gleich fällt ihm der Hühnerstall ein.

Lord Hay.

Kurz! Was will man von mir?

Lord Rich.

So hört denn. Ihr verriethet Lady Cope gestern, daß ich in Matrosenkleidern ausgehen würde.

Lord Hay.

Wartet Ihr auf Antwort? Ihr erhaltet keine.

Lord Rich.

Die Schuld schweigt. Mylord Hay, Ihr seid ein Ritter, der an den Wänden horcht, ein Schwätzer und Ohrenbläser, eine egyptische Landplage, die den ganzen Hof juckt, — und das ist der zweite Theil der Geschichte.

Lord Hay (zuerst auffahrend, dann sich fassend).

Ach, Mylord, ich versah mich in Euch. Trotz Eurer Kinderstreiche hielt ich Euch für einen Mann, aber Ihr seid ein ausgemachter Knabe trotz Eures Bartes.

Lord Rich.

Oh, Ihr prahlt mit Eurem Alter wie der Narr mit den gemsledernen Handschuhen, aber es gibt junge Heilige und alte Gecken. Ein Knabe? Nun, bei Gott, steckt ein triefäugiges Weib, das Kupplerbriefe trägt, in ein Kavalierskleid, und ihr habt sie ganz, die alte, geflickte Lärmtrommel, Lord Hay!

Lord Hay. (Nach seinem Schwert greifend.)

Ei, daß Euch —! Geduld, Knabe! Für jetzt schützt Euch des Königs Dach.

Lord Rich.

Keinen Augenblick länger! Mylord Hay, wenn Euer Ritterthum mehr werth ist, als ein Knochen, den die Hunde benagen, so folgt mir und gebt und nehmt Genugthuung! (Er faßt Lord Hay an, wie um ihn fortzureißen.)

Charles

(der in der letzten Zeit des Streites wiederholte angstvolle Bewegungen machte, stürzt in diesem Augenblicke vorwärts, vor Lord Rich auf die Kniee.)

Gnade, Gnade!

Lord Rich.

Gnade? Für was?

Charles.

Gnade! Ich selbst —! Mylord ist unschuldig!

Lord Rich.

Du? Du der Verräther?

Charles.

Lady Cope brachte mich dazu.

Lord Rich (nach einer Pause).

Nach Hause! Dort erwarte Dein Schicksal.

Charles.

Oh, Mylord —!

Lord Rich.

Hinweg, sag' ich! (Charles ab.) Mylord. Ich stehe beschämt vor Euch. Ich habe Euch schwer beleidigt.

Lord Hay. (Finster.)

So?

Lord Rich.

Jede ritterliche Genugthuung steht Euch zu Diensten. Aber wollt Ihr mich zum dankbaren Schuldner haben, so genüge Euch ein Wort: Es reut mich.

Lord Hay.

Ei, was! Ein schlechtes Pflaster für Brandwunden! Und wär' ich hundertmal schuldig gewesen, es stand der Jugend nicht an, so mit grauen Haaren umzuspringen. Landplage, Schwätzer, Lärmtrommel, was noch weiter?

Lord Rich.

Wer hört auf einen Tollen? Der Zorn machte mich toll. Ich widerrufe jede kränkende Aeußerung.

Lord Hay.

Das versteht sich.

Lord Rich. (Die Hand bietend.)

Wollt Ihr diese Hand zurückweisen, Mylord?

Lord Hay.

Ei, wär' ich das Ungeheuer, zu dem Ihr mich ausmaltet, so würd' ich es sicher thun. Aber ich habe, bei Gott, eine Art Mitleid mit Euerm verliebten Wahnsinn, und ich denke, er straft Euch genug. (Ihm seine Hand gebend.)

Lord Rich.

Ach Freund, was kann ich dafür, daß das schlaueste Weib der Erde zugleich das schönste ist?

Lord Hay.

Oh, eine treffliche Ehe, wo Eines die Lücken des Andern ergänzt. Ihr bringt den Bart mit, und Lady Cope den Witz.

Lord Rich.

Mylord, ich bin für heute Euer Reitpferd. Aber auch Euer Witz wäre Butter in der Sonne, wenn ich Euch sagte, wer die Matrosen waren, die gestern neben Euch vor dem Sheriff standen.

Lord Hay.

Wie? Was?

Lord Rich.

Ich der Eine, Freund, und der Andere eine Erinnye an meinen Fersen, — Isabella.

Lord Hay (nach einer Pause).

Gott gnade Euch im Ehestand! Euer Käfig ist gut vergittert.

Lord Rich.

Da kommt Seine Majestät.

Dritte Scene.

Die Vorigen. König Jakob, Prinz Heinrich, Viscount Rochester, Graf v. Montgomery, Lord Chandos, Graf v. Salisbury, Doctor Irving, Prinzessin Elisabeth, Herzogin v. Lennox, Lady Montgomery, Lady Chandos, Lady Isabella Cope und anderes männliches und weibliches Gefolge treten auf.

König Jacob.

Mylords Montgomery und Chandos, gern
Aus der Prinzessin Mund vernehmen wir,
Daß unser strenger Ernst von gestern morgen,
Gepaart mit gnädigen Ermahnungen,
Euch glücklich auf den Weg zurückgeführt,
Darauf die guten Unterthanen wandeln.

Ihr sagt euch feierlich vom Rauchen los.
War es nicht so?

Lord Chandos.

Das thun wir, gnäd'ger Fürst.

Graf Montgomery.

Und in der festen, ehrerbiet'gen Hoffnung,
Mein Fürst, daß dieses Opfer, eine Frucht
Des unbegrenzten freudigen Gehorsams,
Erwogen nach Gebühr, je mehr wir jetzt
Als Bettler uns empfinden, desto reicher
In Eurer Gnade für uns wuchern möge.

König Jacob.

Wir schreiben nichts in's Wasser. Ei, Myladies,
Seid ihr mit König Jacob nun zufrieden?

Lady Montgomery.

Mein gnäd'ger Fürst, wann waren wir es nicht?

Prinzessin Elisabeth.

Die Ladies sind erschienen, Euch zu danken,
Mein theurer Vater.

König Jacob.

Ha! Mit gutem Grund.
In Wahrheit wart ihr schon so gut als Wittwen,
Wir gaben eure Männer euch zurück.
Doch adjuvante Deo. Drum, Myladies,
Und ihr Mylords, dächt ich, ihr gingt von hier
Zur Kirche, auf den Knieen Gott zu danken.
Wenn wir uns, Bienen gleich, nach Honig suchend,
Umsonst nicht in die Tiefen der Dogmatik
Versenkt, so liegt in dieser gründlichen
Bekehrung der zwei eigensinn'gen Lords
Ein regelrechtes Wunder vor. Was meint Ihr,
Lordkanzler?

Robert Cecil (salbungsvoll).
Daß durch einen Auserwählten
Der Himmel sichtbar hier sich hat verherrlicht.

Viscount Rochester (zu Prinz Heinrich).
Ei wirklich? Alter Heuchler! Seht doch, Prinz,
Wie er den Blick verdreht.

König Jacob.
Nun Gott sei Dank!
Das wäre abgemacht.

Herzogin von Lennox (vortretend).
Und ich, mein Fürst?

König Jacob.
Ha, Ihr, Frau Base? Auch noch da? Ei, ei,
Ein rechter Trost für mich. — (Beiseite.) Der Henker hol's,
Wenn ich noch an die Alte dachte. Nun,
Wie stehts mit diesem Herzog? Ist er zahm?
Ich sehe ihn nicht hier. Kein gutes Zeichen!
Was hat er vor? Kennt Einer seine Absicht?

Herzogin von Lennox.
Ich nicht, mein Fürst.

König Jacob.
Ja, meiner Seel', ich auch nicht.
Und schwöre Euch für gar nichts. Kommt er heute
Nicht zur Audienz, so habt Ihr Eure Antwort.
Und habt Ihr sie, was dann?

Herzogin von Lennox.
Hierin, mein Fürst,
Bescheid' ich mich, und baue meine Hoffnung
Auf Eure Majestät.

König Jacob.
Auf mich? Das thut.
Auf König Jacob baut ja Alles, Alles.

Nur zu! Er ist das allgemeine Lastthier.
Sein Rücken ist ja breit, und wenn er bricht,
Was kümmert's die Frau Herzogin?

Graf Montgomery. (zu Lord Hay.)

Das klingt ganz anders als gestern. Es scheint, Seine Majestät wäre gern den Handel los.

Lord Hay.

Merkt Ihr's? Der Wind hat sich gedreht, Freund. Ich hörte die Wetterfahne knarren.

Isabella Cope (vortretend).

Entschuldigung, mein gnäd'ger Fürst!

Lord Rich (zu Viscount Rochester).

Ha, das
Gilt mir, verlaßt Euch d'rauf!

König Jacob.

Nun, Lady Cope?
Was wollen Eure schwarzen Augen hier?
Das ist mein Trost, Ihr habt noch keinen Ehemann,
Den Ihr verklagen könnt.

Prinzessin Elisabeth.

Vorläufig nur
Ein Ding, mein Vater, das im Dotter lebt;
Doch als ein Ehemann kriecht es aus der Schaale.

Isabella Cope.

So sehr es mich betrübt, mein gnäd'ger Fürst,
Dem Berg der königlichen Sorgen noch
Mein Sandkorn zuzuwerfen, so erhebt
Mich doch ein süßer Glaube: Der Monarch,
Der ritterlich das duldende Geschlecht
Im Eh'stand selbst mit seinem Schilde deckt,
Wird der Bedrängniß eines schwachen Mädchens,
— Gesetzt auch, ihre Augen wären schwärzer
Noch, als die meinen — nicht sein Ohr verschließen.

König Jacob.

Nun, was bedrängt Euch, schöne Nymphe? Sprecht!
Ach, Eure Art hat oft Bedrängnisse,
Die Euch kein König heilt.

Isabella Cope.

Zwar keine Eh'frau
Bin ich, mein Fürst, doch hat, wie Euch bekannt,
In einer schwachen Stunde dieser Lord
(auf Lord Rich deutend)
Mich zu dem Schwur verleitet, es zu werden.
Er nahm mir meinen Ring und steckte diesen
Mir an die Hand. Seitdem bin ich gefangen.
Ich armes Ding! Ich schwur auf seine Schwüre,
Und auf den holden Schein, worin er schlau,
So lang ich in der Mädchenfreiheit ging,
Sich eingehüllt wie ein Johanniswürmchen.
Von seiner Liebe, seinen Tugenden
Sprach er mir Tage lang, doch seine Fehler,
Mein Fürst, verbarg er sehr gewissenhaft.
Jetzt, jetzt im Brautstand kommen sie hervor.
Ein ganzes Heer, wie Frösche nach dem Regen.
Was sagt Ihr, gnäd'ger Fürst, wenn Ihr vernehmt,
Daß dieser feine Lord die Tabakspfeife
Mehr liebt als seine Braut und Tag für Tag
Bei Walther Raleigh in die Schule geht?

Viscount Rochester (zu Lord Rich).

Macht Euer Testament, Freund.

Isabella Cope.

Ich wußt' es längst und wehrte seinem Thun
Mit manchem guten Wort. Doch hat Gomorrah
Nicht die Geduld des Himmels aufgezehrt?
Mein Fürst, ich bin zu Ende.

König Jacob.

Gott sei Dank.

(Zu Lord Rich.)

Nun Mylord, hört Ihr das? Was sagt Ihr denn
Zu diesem schweren Vorwurf?

Lord Rich (verlegen).

Majestät,
Ich wüßte nicht —

Isabella Cope.

Befragt ihn doch, mein Fürst,
Ob man nicht gestern bei Matrosen ihn
Und anderm niedern Volk in einer Schenke
Am Paulswerft rauchend traf.

König Jacob (beiseite.)

In einer Schenke?
Am Paulswerft? Hm! Der Teufel mag ihn fragen,
Ich frag' ihn nicht.

Isabella Cope (zu Prinzessin Elisabeth).

Seht, wie dies Wörtchen Seine Majestät
Verblüfft.

Prinzessin Elisabeth.

Der Majestät schlägt das Gewissen.

König Jacob (zu Lord Rich).

Nun, nun, Herr Bräutigam?

Lord Rich.

Wohl geb' ich zu,
Mein Fürst, daß ich in meinem Leichtsinn gestern
Ein Pfeifchen oder zwei geraucht.

Isabella Cope.

Und wo?
In einer Schenke, ja, in einer Schenke
Am Paulswerft, Majestät!

König Jacob (ärgerlich).

Was, Schenke, Paulswerft?
Der Ort thut nichts dazu. — Wie nun, Mylord?
Ein Pfeifchen oder zwei! Das sagt der Mann
So hin, als gält' es einen Pfifferling!
Seht doch den Flaumbart! Habt Ihr nie gehört,
Daß uns ein Biß in einen hübschen Apfel
Um's Paradies gebracht? Zwei Pfeifchen nur?
Das Mene Tekel, das wir gestern morgen
Für alle sichtbar an die Wand geschrieben,
Steht es für Euch nicht dort? Wollt Ihr allein
Trotz bieten unserm königlichen Zorn?
Meint Ihr, weil Ihr so klein wie David seid,
Wir wären Euer Goliath?

Lord Rich.

Nun, bei Gott!
Verzeiht mein Fürst, — wenn alle Stricke reißen,
Halt' ich mich, wo ich kann. Soll ich allein
Hier in der Traufe steh'n? Mein Fürst, ich sehe
Mich wie ein räud'ges Schaaf hier ausgesondert.
Doch wieviel' glaubt Ihr, in der ganzen Heerde
Sind noch gesund? Hier steht Viscount Rochester —

Viscount Rochester (heimlich zu Rich).

Was, was?

Lord Rich.

Mein Fürst, was meint Ihr wohl von ihm?

Viscount Rochester (wie vorhin).

Plagt Euch der Teufel?

Lord Rich.

Oh, verzeiht Mylord!
Zwei Schultern tragen besser. — Majestät,
Durchsucht ihn doch. Wenn Seine Gnaden nicht

Ein Pfeifchen bei sich tragen, dann, — nun, dann
Bedank' er sich beim Zufall.

König Jacob (überrascht, nach einer Pause).

Ei, bei Gott,
Die Probe läßt sich machen!

(Schickt sich an, Rochester zu durchsuchen.)

Viscount Rochester (sich sträubend).

Majestät,
Mein Wort darauf — verzeiht —

König Jacob.

Ei, Euer Wort!
Spart Euer Wort, mein Sohn. Ein einz'ger Griff
Stellt Eure Unschuld auf den Leuchter.

(Zieht ein Pfeifchen aus seiner Brusttasche.)

Oh!
Da ist sie schon die Unschuld! Vae et dolor!
Ei, wunderhübsch bei Gott! Was? solch ein Kleinod
Bargt Ihr so lang vor unserm Blick?

Prinz Heinrich (zu Rochester).

Viscount,
Thut einen Kniefall.

Viscount Rochester.

Ja! Doch nicht allein.
Die Loosung nehm' ich von Lord Rich. Erlaubt,
Mein theurer Prinz, daß ich, dem Fallen nah',
An Euch mich etwas klamm're.

Prinz Heinrich.

Klammern? an mich?

Viscount Rochester.

An Euch, mein Prinz. Es ist so hergebracht,
Daß sich der Schwache an dem Starken hält.
Ein Zwilling ist dies Pfeifchen, Majestät.

Wollt Ihr geruh'n, hier etwas nachzusuchen,
(Auf Prinz Heinrich deutend.)
Just auf der Stelle, wo das kühne Herz
Von Englands auserwählter Hoffnung schlägt,
So findet Ihr, ich zweifle nicht daran,
Den Zwilling zu dem Zwilling.

König Jacob.

Oh, entsetzlich!
Ein hübsches Wespennest! Wie, Heinrich? wie?
(Er durchsucht ihn.)
Laßt seh'n! Oh nur Geduld!
(Er zieht ein Pfeifchen bei ihm heraus.)
Ha! Ecce signum!
Ich glücklichster der Väter! Heinrich, Heinrich,
Schon viele Freuden habt Ihr mir gemacht,
Doch dieses ist die größte.

Prinz Heinrich.

Oh, Ihr schmeichelt
Mir viel zu sehr, mein Vater! Was noch weiter?
Ich bin ein Mensch so gut und schlecht wie andre.
Wollt Ihr der Pfeifen mehr? Ich wette d'rauf,
Daß dieser alte saure Puritaner, (Auf Robert Cecil deutend.)
Der Euch so gottergeben steht, sich sonnt
Im Licht des reinen Evangeliums,
Und jeden Satz mit Bibelsprüchen flickt,
Krank hinter'm Brusttuch ist, wie wir. Beliebt
Nur nachzuseh'n.

König Jacob.

(Nach kurzer Pause entschlossen auf Robert Cecil losgehend.)
Knöpft auf, Mylord!

Robert Cecil.

Ei, ei,

Mein Fürst, Ihr glaubt —?

König Jacob.

Ich glaube nichts mehr, Freund.

Ich sehe lieber. (Er will ihn durchsuchen.) Stillgehalten, Mann!

Robert Cecil.

Bedenkt mein Alter —

König Jacob.

Nichts da! Alter? was?

Der Teufel plagt die Alten wie die Jungen.
Ei Mann, Ihr macht verdammt viel Umstände!
(Er zieht ihm eine Pfeife heraus, größer als die der Andern, und hält nun drei Pfeifen in der Hand.)
Weltuntergang! Der alte Bau ist morsch!
Stürzt er zusammen wie ein Kartenhaus,
Ich find' es in der Ordnung! Ei, Mylords,
Ei, würdiger Herr Kanzler! Wie sie dasteh'n,
Schulbuben gleich, die Pastors Aepfel mausten
Und vor der Ruthe zittern! Darum also
Schlief mein Verbot im Kasten? Darum ließ
Dem Volke man die Pfeife? Vae et dolor.
Der ganze Baum von unten bis zur Krone
Vom Siechthum angesteckt! Ich frage noch,
Wer raucht? Vergeb'ne Mühe! Wer raucht nicht?
Wer, König Jacob einzig ausgenommen,
Dient nicht dem neuen Götzen?

Graf Montgomery (zu Lord Hay).

Sucht er noch weiter?

Dann Gnade Gott! Ich habe ebenfalls
Mein Pfeifchen bei mir.

Lord Hay.

Still! Das Wetter zieht
Nach einem andern Strich. Da kommt der Herzog.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Der Herzog von Lennox, sein Söhn'chen Arthur an der Hand führend, tritt durch die Mittelthür ein und nähert sich langsam dem König, der ihn schweigend erwartet.

Herzog von Lennox.

Mein Fürst, nach jener strengen Willensmeinung,
Die Ihr mir gestern morgen kund gethan,
Ging ich gewissenhaft mit mir zu Rath,
Wohl unterscheidend, was ich meiner Pflicht
Als Unterthan, wie meiner freien Liebe
Zu Eurer Majestät, und was mir selbst
Und meinem guten Hausrecht schuldig bin.
So nun erwägend kam ich zu dem Schluß,
Daß ich die Pfeife nicht wohl lassen kann.
Deßhalb mein Fürst, wenn auch mit schwerem Herzen,
Kehr ich in die Verbannung meinen Blick —
Da Ihr es so befehlt — nach langem Dienst,
Der Himmel weiß, wie treu, ein Grab erspähend
Fern Eurer Majestät. Erlaubt mir denn,
Hier diesen Schlüssel, Zeichen meines Amts
Und meiner Würde, ehrfurchtsvollst zurück
In Eure königliche Hand zu legen.

(Uebergibt dem König den Schlüssel.)

König Jacob.

Da haben wir's. Was jetzt Frau Base, he?
Mensch, seid Ihr rasend? Doch verlor'ne Mühe.
Kein Felsen, trotzig in die weite See
Hinausgestemmt, um den seit Weltenaltern

Die Brandung schäumend ihre Donner rollt,
Birgt hinter seiner Stirn mehr Eigensinn,
Als so ein ächter Schotte. — Nun, Herr Herzog,
Wo denkt man hinzugeh'n?

Herzog von Lennox.

Auf meine Güter
Nach Schottland — weit genug, mein Fürst, daß Euch
Der Rauch aus meiner Pfeife nicht beschwert.

Herzogin von Lennox.

Oh, unerhört! Glaubt Ihr vielleicht, Mylord,
Ich gebe Eurer Thorheit so viel Raum,
Mit Euch mich zu verbannen? Glück zur Reise!
Ich denke nicht daran!

Herzog von Lennox.

Die Frau Gemahlin
Bleibt, wo sie will. Ich denke nicht daran,
Dem jungen und verliebten Volk am Hof
Den Anblick ihrer Reize zu entzieh'n.
Die Nebel Schottlands sind auch viel zu rauh
Für solch' ein zartes Blümchen, — was den Nebel
Aus meiner Pfeife erst betrifft, der hat
Schon genug auf dem Gewissen. — Eine Frage
Erlaubt mein Fürst. Nach dem Gesetze folgt
Doch wohl das Kind dem Vater?

König Jacob.

Allerdings,
Und ebenso die Frau.

Herzog von Lennox.

Auf die verzicht' ich. —
Nun, Arthur, Herzensjunge, willst Du mit
Nach Schottland geh'n?

Arthur.

Ja, liebes Väterchen.
Und Tabakrauchen möcht' ich auch gern lernen.

Herzog von Lennox.

Bei Gott, das sollst Du!

Arthur.

Ja und Ringe werfen
Und fechten wie der edle Prinz von Wales.

Prinz Heinrich.

Ein Schmeichler? was?

Herzog von Lennox.

Mein Bursch verlaß Dich drauf,
Du sollst ein Mann und ächter Schotte werden.
Und eine Pfeife — sind wir erst in Schottland —
Versprech' ich Dir, die länger ist als Du,
Daran Du wachsen kannst. So oft Du stopfst,
Mein Sohn, blickst Du zum Himmel auf und rufst
Mit jedem treuen Britten um die Wette:
Gott segne König Jacob!

Arthur.

Gott segne König Jacob!

(Der König in komischer Rathlosigkeit beginnt unruhig hin und herzugehen, wobei er die Beine spreizt und an seiner gold'nen Kette zupft.)

Lord Chandos.

Der Majestät ist schlimm zu Muth.

Lord Hay.

Es fehlt
Ein Haar, so ging er mit in die Verbannung.

König Jacob (stehenbleibend).

Nun, Vetter, wollt Ihr wirklich fort, und wann?

Herzog von Lennox.

Noch heute Nachmittag. Mein theurer Fürst,
Lebt wohl! Nicht länger halt' ich hier Euch auf,
Und ehrerbietigst nehm' ich meinen Abschied.
(Er will mit Arthur abgehen.)

Herzogin von Lennox (hinzueilend und Arthur umfassend).

Mein Kind! Mein einz'ges Kind, mein Arthur —! Oh!
Ich sterbe! Hülfe, Hülfe, Majestät!

König Jacob.

Ja, Hülfe, Hülfe! Hätte Eure Zunge
Der Teufel gestern morgen nicht geplagt,
So wüßt ich nichts von dem verwünschten Handel.
S'ist jammervoll!

Prinzessin Elisabeth.

Die arme Frau!

König Jacob (zur Herzogin).

Zum Henker,
So steht doch auf! (Dem Herzog den Schlüssel reichend.)
Ei Vetter, haltet einmal
Den Schlüssel da! Wir wollen über Nacht
Erwägen, ob sich nicht ein Ausweg findet.

Prinz Heinrich (zu Rochester).

Pfui! Eine Thorheit flicken mit der andern!

Graf Montgomery.

Der gute Herzog ist ganz verblüfft.

Lord Hay.

Meint Ihr? Ich sag', der Alte hat gut gerechnet.
(Ein Kämmerer hat mit Lord Chandos gesprochen und ihm einen Brief überreicht, den dieser dem König übergibt.)

Lord Chandos.

Den Brief mein Fürst gab mir der Kämmerer.
Der Jemand, der ihn schrieb, verlangt sofort.

Gehör bei Eurer Majestät, behauptend,
Er habe einen wicht'gen Fund gethan,
Der Euch betrifft.

König Jacob (öffnet den Brief).

Ha! Euer Ganymed! Man bringe gleich
Den Schreiber uns vor Augen. Wißt, Mylords,
Daß wir das junge Blut, das unverzüglich
Vor Euch erscheinen wird, nach reifer Prüfung
An des in Haft gebrachten Calvert Platz
Zu unserm Secretär erwählt. (Beiseite.) Von Segen
Trieft das Gestirn des Jünglings. Keinem andern
War es auf dieser weiten Welt beschieden,
Das Manuscript zu finden, denn gewiß,
Dieß und nichts andres ist der wicht'ge Fund,
Wovon er schreibt.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Harriet Thomson in Mädchentracht tritt auf und macht eine tiefe Kniebeugung vor König Jacob.

Harriet.

Heil Eurer Majestät!

Lord Chandos.

Ein Mädchen? Was?

Prinz Heinrich.

Bei Gott, der Secretär gefiel mir auch.

König Jacob.

(Nach einer Pause des Erstaunens.)

Gesicht, Gestalt dieselben, doch ein Weib?
Ihr wärt mein Ganymed?

Harriet.

Der nämliche,
Mein gnäd'ger Fürst, der gestern Euch kredenzte.
Als Unterpfand dient mir zu allem Glück

Der Fund, den ich gethan, ein Gegenstand,
Einst mein, nun Euer, den Ihr gestern Abend
Beim Weggeh'n aus Zerstreuung in der Schenke
Am Paulswerft liegen liest. Dies hübsche Pfeifchen,
Woraus mein König rauchte. (Sie überreicht ihm knieend die Pfeife.)

(Allgemeine Erregung. Ein Gewirr von Stimmen.)

Der König hat geraucht? Der König! Der König?

Prinz Heinrich.

Mein gnäd'ger Vater,
Mir däucht, Ihr habt jetzt Pfeifen genug.

Viscount Rochester.

Triumph!
Gefangen, Majestät, gefangen! Ha,
Jetzt stimm' ich für Verbannung! Lustig, Mylords!
Wir ziehen aus, die Majestät voran.

König Jacob.

Ja und der Teufel! Kitzelt Euern Gaum'!
Ihr thut euch auf den Handel viel zu gut.
Geduld! Ich hauchte wohl mit einem Wort
Hinweg das Zeugniß eines Unbekannten.
Doch thu' ich's nicht. Wahr ist es, daß ich gestern
— So märchenhaft es auch mir selbst erscheint, —
Mit diesem Jüngling — Mädchen wollt' ich sagen —
Doch hol's der Henker, gestern war's ein Mann —
In einer Schenke saß und ein Paar Züge
Aus diesem Pfeifchen rauchte. Doch bei Gott,
Zur Probe nur, nicht zum Genuß. Nun sprich,
Du seltsames Geschöpf! Wie nenn ich Dich,
Mann oder Weib? Denn einmal log der Anzug,
Heut oder gestern. Wenn Verführungskunst
Des Weibes Erbtheil ist, so schwör' ich drauf,
Du scheinst jetzt, was Du bist.

Harriet. (Vor dem König niederknieend.)
Mein gnäd'ger Fürst,
Oh zweifelt nicht, die Wahrheit kniet vor Euch,
Ein armes, schwaches Mädchen, jüngst noch reich,
Jetzt Bettlerin durch eines Königs Wort,
Ein armes schwaches Mädchen, stark allein
Durch Liebe, die der Schwachen Kraft gegeben,
Daß sie den frischen Kranz vom Haupte nahm,
Schon dicht vor dem Altar, und ihr Geschlecht,
In Männertracht verläugnend, sich vermaß,
Dem König selber Schach zu bieten! Oh,
Blickt nicht so fremd, mein Fürst! Noch immer bin ich
Ja Euer Ganymed, dem Eure Huld
So viel verlieh, daß er zum größten Opfer
Euch überreden durfte. Dieses Pfeifchen
Ist Zeugniß! Dieses Pfeifchen, gnäd'ger Fürst,
Gehörte gestern einem Andern noch,
Der mehr nicht that, als Ihr. Soll er noch länger
Wie ein Verbrecher büßen? Oh, mein Fürst!
Hier auf den Knieen lieg' ich, Eure Kniee
Umfaß' ich — Gnade für den armen Calvert!
Ach Gnade!

König Jacob.
Calvert? Ha! Versteh' ich recht,
So wärt Ihr gar? —

Harriet.
Des armen Calverts Braut,
Und Euer Ganymed. Und nun, mein Fürst,
Mahn' ich voll Demuth Euch an Euer Wort:
Wenn König Jacob je bei einer Pfeife
Betroffen wird, soll dieser Calvert wieder
Des Königs Secretär sein.

Viscount Rochester.

Schach dem König,

Und matt! Mein eig'nes Ohr verbürgt das Wort,
Das dieses kühne wunderbare Mädchen
Jetzt vorgebracht. Ein Königswort! Mein Fürst,
Ihr könnt nicht mehr zurück.

König Jacob.

Meint Ihr? Beim Himmel,

Und will's auch nicht. Ha, so viel Treue, licht,
Wie ein Juwel, in Schönheit rings gefaßt,
Soll nicht vergebens knien. Mein gutes Mädchen!
Mein Ganymed! Erhebt Euch. (Er hebt Harriet von der Erde auf.)
König Jacob
Bekennt sich überwunden! (Führt Harriet den Damen zu.)
Hier Myladies,
Lernt wie man Männer liebt.

Prinzessin Elisabeth.

Wie heißt Ihr, Mädchen?

Harriet.

Mein Nam' ist Harriet.

Prinzessin Elisabeth.

Edle Harriet, seid

Als Freundin uns gegrüßt, wiewohl ich fürchte,
Daß Euer edler Sieg nichts andres heißt,
Als uns're Niederlage. (Die Hofdamen drängen sich grüßend um Harriet.)

König Jacob.

Ist nicht Calvert

Jetzt zum Verhöre im Palast.

Lord Hay.

Zu dienen,

Mein Fürst.

König Jacob.

Man lass' ihn frei und augenblicklich

Entbietet ihn zu uns. Doch sagt ihm nicht,
Wer hier für ihn gesprochen.

Prinz Heinrich. (Lebhaft.)

Dieser Calvert
Ist zu beneiden.

Lord Hay.

Oder zu bedauern!
Nehmt's wie Ihr wollt, mein Prinz. Die kleine Hexe
Hat eine schöne Nase uns gedreht.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Archie Armstrong.

Archie Armstrong (zum König).

Ein Wunder, Onkel, ein Wunder!

König Jacob.

Was gibt's?

Archie Armstrong.

Ei, ich komme von unsern Spitzbuben. Sie sind fromm geworden, Onkel, denn sie singen Psalmen und weissagen und geben ihr Geheimstes von sich, Onkel, und ihr Testament haben sie auf den Tisch geschrieben.

König Jacob.

Wie? liegen sie schon in den letzten Zügen?

Archie Armstrong.

Mitten drin, Onkel! S'ist ein Anblick zum Uebelwerden. Die letzten Züge liegen nicht mehr in ihnen, und sie liegen in den letzten Zügen. Du hast sie geliefert, Onkel.

König Jacob.

Himmlische Allmacht! Geh', Archie, und laß
Sie in zwei Sänften uns vor Augen bringen.
Schnell guter Archie, schnell! (Archie Armstrong ab.)
(Für sich.) Der letzte Sieg

Ist's der den Sieger nennt. Ei! Schach dem König?
Geduld! Ich bohr' euch alle in den Grund.
Kommt einmal näher, Doctor. Hm, ich gab
Euch gestern auf, den Teufel mitzubringen.
Bringt Ihr ihn mit?

Doctor Irving.

Nein, Eure Majestät.

König Jacob.

Nun gut, er sei in Gnaden Euch erlassen.
Ihr glaubt an Gott, für einen alten Doctor
Ist das genug. — Zur Sache doch! Wie wär's,
Wenn wir den tödtlichen Effect des Rauchens
An einem lebenden Exempel Euch
Bewiesen? Uns're Thesen, so zu sagen,
Euch in die Augen druckten?

Doctor Irving.

Der Erfahrung
Beugt sich die Wissenschaft. Auf diesen Druck
Lass' ich mich ein.

König Jacob.

Wir zeigen stante pede
Zwei arme Teufel Euch im Todeskampf,
Die nichts gethan, als daß sie einen Tag,
— Doch ohne Unterbrechung — Tabak rauchten.
Das gilt euch allen, saub're Lords. Der Anblick
Wird schrecklich sein, doch heilsam.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Georg Calvert tritt durch die Mittelthüre ein, eilt vor den König hin und wirft sich vor ihm auf die Kniee.

Calvert.

Mein gnäd'ger Fürst!

König Jacob.

So? Sind wir gnädig? Ei, warum erkennt
Man uns're Gnade erst nach ihrem Mißbrauch?
Steht auf — doch, glaubt mir, nicht aus eig'ner Kraft,
Wenn es Euch glückt, so dankt Ihr's ganz allein
Dort unserm neuen Secretär.

Harriet.

Mein Georg!

Calvert.

Harriet! (Bleibt mit ausgestreckten Armen sprachlos stehen.)

König Jacob.

Ja, ja, ein Wunder! Doch das Wunder
Hat Fleisch und Blut. Ei, Mann, seid Ihr denn stumm
Und lahm dazu. (Zu Harriet, sie in seine Arme führend.)
Drückt diesem Protocoll
Das Siegel auf, Herr Secretär! (Umarmung.)

Harriet.

Mein Fürst,
Ja, ich bin Euer Secretär und dies (auf Calvert deutend)
Mein künftiger Gemahl und Stellvertreter.
Ich stelle — wenn Ihr's gnädigst mir erlaubt —
Vorläufig ihn in meine Arbeit ein.

König Jacob.

Vorläufig? Und wie lang?

Harriet.

So lang mein Fürst,
Bis man uns Beide wiederum am Paulswerft
Bei einer Pfeife trifft.

König Jacob.

Es sei. — (Zu Calvert.) Kennt Ihr
Dies Pfeifchen, Mann?

Calvert.

Zu gut, mein gnäd'ger Fürst:
Dasselbe, das mich aus dem Dienst gebracht.

König Jacob.

Ja, doch auch wieder in den Dienst hinein.
Hebt es gut auf, es ist der Baum der Schuld,
An dem wir zwei gesündigt. — Diese Pfeifen,
Mylords, erklären wir für confiscirt.
(Calvert die Pfeifen übergebend.)
Hier; — das sei Eurer erster Auftrag — nehmt
Dies Handwerkszeug des Teufels in Verwahr.
Ei, wißt Ihr, daß Ihr diesem schönen Kind
Noch eine Hochzeit schuldig seid? Wann stellt
Sie Euch die Quittung aus?

Calvert.

Wann Ihr's befehlt,
Mein gnäd'ger Fürst.

Prinzessin Elisabeth.

Wie? Hochzeit auf Befehl?
So bitt ich, Väterchen, auch dieses Paar
(auf Lord Rich und Isabella deutend)
Zur Hochzeit zu befehlen. Jede Frucht
Reift und wird überreif, und euer Brautstand
Zeigt etwas Fäulniß schon.

König Jacob.

Ja, macht ein Ende.
Wir wollen, daß die Hochzeit beider Paare,
Ein Tag bescheine. (Zu Harriet.) Diesem alten Thomson
Erzählt doch auch das allerletzte Stückchen
Vom schlimmen König Jacob.

Harriet.

Oh mein Fürst —
Verzeihung —!

Isabella Cope.

Diesen Sünder soll ich nehmen,
Und eh' er noch gestraft ist?

König Jacob.

Macht ein Ende!
Wenn Ihr ihn nehmt, ist er gestraft genug.
Ein Wort mit Euch, Mylord.

(Er zieht Lord Hay auf die Seite und spricht leise mit ihm, wobei sie nach Lord Rich und Lady Cope hindeuten.)

Lord Rich (zu Isabella).

Gebt nach, Mylady. Ich verpflichte mich
Zum Pavillon.

Lord Chandos.

Was, Pavillon? Das sind
Vergess'ne Dinge!

Graf Montgomery.

Seit dem Pavillon
Am Paulswerft, ja!

Prinzessin Elisabeth.

Und euer Ritterwort?

Lord Chandos.

Gut, Eure Gnaden.

Lord Hay (mit dem König vortretend).

Ja, mein gnäd'ger Fürst,
Sie waren's. Mylord Rich gestand mir's selbst.

König Jacob.

Nun, Lady Cope?

Isabella Cope.

Ich gebe nach mein Fürst,
Jedoch, gleich diesen Lords, nur aus Gehorsam
Für Eure Majestät.

König Jacob.

Still! Welch ein Lärm?

(Man hört einen lärmenden Gesang hinter der Scene.)

Achte Scene.

Die Vorigen. Archie Armstrong, an jedem Arm einen der betrunkenen Diebe führend.

Diebe (singen).

Spinne, spinne braune Liese,
Spinn' dem Teufel ein Kamisol —
Lang lebe König Jacob!

König Jacob.

Ha, was ist das?

Doctor Irving.

Kein Todeskampf, doch sicherlich ein Rausch.

Erster Dieb (gegen die Damen).

Gott grüß euch — Jüngferchen —

König Jacob.

Fort mit ihnen!

Zweiter Dieb (singt).

Spinne, spinne, —

Archie Armstrong (ihm den Mund zuhaltend).

Still, Bursche! Wollt Ihr mißliebig werden?

Erster Dieb (lallend).

Majestät — wenn die Mittel reichten — mit Verlaub — nur noch eine kleine frische Auflage —!

König Jacob.

Hinaus mit ihnen, sag' ich!

Beide Diebe (singend).

Spinne, spinne braune Liese —

(Unterdessen sind mehrere Lakaien hinzugesprungen und schaffen beide hinaus. Dieselben gehen ab mit einem Lebehoch auf den König.)

Archie Armstrong.

Gott erbarme sich ihrer Seelen. Ich will nach, und für ein anständiges Begräbniß sorgen. Onkel, Du bist geliefert! (Dem

König das verlor'ne Manuscript überreichend.) Aber da ist Trost für Dich, Onkel.

König Jacob.

So wahr ich lebe!
Mein Manuscript! Mein Misokapnos! Mensch,
Wie kamt Ihr zu der Schrift?

Archie Armstrong.

Ei, wie Du zu Deiner Krone, Onkel. Ich fand sie am Weg und steckte sie ein und lachte. Der Narr hat's gelesen, Onkel, der Narr räth Dir, es drucken zu lassen. (Allgemeine heitere Bewegung.)

Prinzessin Elisabeth.

Mit uns'rer Sache steht es schlimm.

Herzogin von Lennox.

Was thun?

Lord Hay.

Zum Rückzug blasen, Eure Gnaden.

König Jacob (langsam).

Schach dem König!
Und matt! Ja er ist matt. Und doch, das Rauchen
Ist Thorheit! Diesen Satz vermach' ich kühn
Der Weisheit einer nachgebornen Welt.
Doch welch ein König, sei er noch so mächtig,
Hat seine Zeit gemeistert?
Raucht, raucht — ich hindr' es nicht — so viel ihr wollt,
Und die Frau Herzogin erlaubt, nur, Kinder,
Nicht in des Königs Arbeitszimmer.

Lords.

Lang lebe König Jacob.

Vorhang fällt.

Ende.

Verzeichniß der Druckfehler.

Seite 51, Zeile 4 v. unten lies Pembroke statt Lembroke.
Seite 58, Zeile 1 v. oben hat das Wort alte wegzufallen.
Seite 67, Zeile 12 v. unten lies Lady Chandos statt Graf Montgomery und Zeile 10 v. unten Graf Montgomery statt Lady Chandos.
Seite 72, Zeile 5 v. unten lies in dem statt indem.
Seite 78, Zeile 10 v. unten hat das Wort mehr wegzufallen.
Seite 79, Zeile 3 v. oben lies wir müssen scheiden statt wir müssen.
Seite 125, Zeile 13 v. oben lies in statt in's.
Seite 133, Zeile 3 v. unten ist das Wort noch zu streichen.
Seite 142, Zeile 2 v. oben ist nach gesprochen einzuschalten (Einige ab.)





